Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 3. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 78

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

57. Kongreß.

Abner McKinley als Zeuge im Inselverkaufs-Verhör.

Washington, D. K., 3. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die vermischte Zivil-Verwilligungsvorlage an.

Washington, D. K., 3. April. Die Untersuchung der Skandalgeschichten hinsichtlich des Verkaufs der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten, vor dem hierfür ernannten Spezial-Ausschuß des Abgeordnetenhauses, wurde heute fortgesetzt. Der erste Zeuge war heute Abner McKinley, Bruder des dahingeschiedenen Präsidenten McKinley und Anwalt in New York. Er antwortete auf die Frage, ob er den Kapitän Christmas kenne, er habe denselben nur einmal, ganz beiläufig, im Vorzimmer des „Manhattan Hotel" in New York getroffen, aber nie irgend eine Konferenz mit ihm gehabt. Auch sei bei dem Zusammentreffen nicht einmal im Entferntesten vom Verkauf der Dänisch-Westindischen Inseln die Rede gewesen.

Des Weiteren sagte McKinley, er habe den Gegenstand niemals dem Präsidenten gegenüber erwähnt.

Abg. Richardson fragte den Zeugen, ob er Herrn Hansen kenne.

Zeuge antwortete, er habe Hansen schon seit längerer Zeit gekannt, welcher vor seinem, des Zeugen, zufälligen Zusammentreffen mit Christmas, seine Dienste in der Sache in Anspruch zu nehmen gewünscht habe. Indeß habe er, Zeuge, ihm geantwortet, er könne nichts damit zu thun haben.

Der Zeuge stellte auch in Abrede, jemals mit Seligman über den Gegenstand gesprochen zu haben, oder überhaupt mit irgend Jemanden, außer mit Hansen in der genannten Weise.

Der Flammenmoloch.

Bedrohlicher Brand in einem fashionablen Bade-Orte.

Atlantic City, N. J., 3. April. Eine große Feuersbrunst brach heute Vormittag im Tarlton-Hotel, an Illinois Ave. und dem Board Walk, aus. Von einem starken Südwind begünstigt, theilten sich die Flammen alsbald auch dem Luray-Hotel mit (beide Hotels sind Holzgebäude), sowie dem Windsor-, dem Berkley- und dem Stratford-Hotel. Das Tarlton-Hotel war bald völlig niedergebrannt.

Die Feuerwehr hatte sehr schwere Arbeit, und man sah sich genöthigt, Hilfe aus Philadelphia anzurufen. Von dort trafen gegen Mittag drei Spritzen mit einem Extra-Zug ein.

(Später:) Ihre Entstehung hatte die Feuersbrunst in Bradys Badehäusern am Broad Walk; sie hatte sich aber schon in wenigen Minuten auf die Smith'sche Photographiegallerie und zwei kleine Geschäftsplätze verbreitet. Binnen 20 Minuten stand auch das Tarlton-Hotel in Flammen, und man sah alsbald, daß seine Zerstörung unvermeidlich war. Noch mehrere andere wichtige Gebäude sind wahrscheinlich verloren!

Philadelphia, 3. April. Der Chef der Feuerwehr in Atlantic City, telegraphirt, daß der Brand außerhalb seiner Kontrolle sei!

New York, 3. April. Ein Telegramm aus Atlantic City, N. J., meldet: Das Traymore- und das Brighton-Hotel brennen lichterloh, und man glaubt, daß sämmtliche Hotels an der Strand-Front, von Illinois Ave. bis nach New York Ave., verloren sind!

Atlantic City, N. J., 3. April. Gegen halb 3 Uhr Nachmittags war die große Feuersbrunst am Strande entlang endlich unter Kontrolle. Man schätzt den finanizellen Verlust auf etwa 2 Millionen Dollars.

Atlantic City, N. J., 3. April. Das große Feuer wüthete heute Nachmittag noch weiter. Youngs Pier steht gleichfalls in Flammen und kann nicht mehr gerettet werden.

Geldschrankſprenger.

Logansport, Ind., 3. April. Vier Schwerbewaffnete sprengten frühmorgens zu Claypool eine Geldspinde mit Dynamit oder Nitroglyzerin auf, nachdem sie den Nachtwächter, der ihnen im Weg war, gebunden und geknebelt hatten. Wieviel sie erbeuteten, wird noch nicht mitgetheilt. Die Räuber entkamen in einem gestohlenen Fuhrwerk, werden aber jetzt von der Polizei und einem Aufgebot erregter Bürger verfolgt.

Covington, Ind., 3. April. Einbrecher drangen frühmorgens in das Postamt und richteten dasselbe mit Dynamit bös zu. Die Geldspinde wurde 20 Fuß weit gesprengt, und das ganze Mobiliar demolirt. Die Räuber erbeuteten einen großen Betrag in Baargeld, Postmarken und Post-Anweisungen.

Freigesprochen.

Mt. Holly, N. J., 3. April. Im Prozeß gegen Frau Haines, welche der Ermordung ihrer Säuglings-Stieftochter Gwendoline Haines angeklagt war, brachten die Geschworenen ein Verdikt auf „Nichtschuldig" ein.

Ausland.

Des Altkanzlers Geburtstag.

Berlin, 3. April. Allenthalben im Reich waren am Dienstag, als dem Geburtstag des Altreichskanzlers Bismarck, Kränze an den Bismarck-Denkmälern niedergelegt, darunter manche von riesiger Dimension, ebenso viele Blumen, welche einzelne Patrioten und Veteranen gebracht hatten.

Präsident Steijns Festigkeit.

Die Friedens-Aussichten in Südafrika schwach genug! — Eine britische Abtheilung erleidet wieder eine Schlappe. — Briten in Natal scheinen sehr besorgt.

Durban, Natal, 3. April. Der allgemeine Verkehr ist in dem ganzen Lande nördlich vom Tugelafluß geschlossen! Die Gegend starrt von Blockhäuser-Linien, welche sich von Ladysmith aus erstrecken. Es sind für Jeden, der über Colenso hinaus gehen will, besondere Erlaubnißscheine erforderlich. Die Stadtwachen von Ladysmith, Dundee und Newcastle stehen unter Waffen und sind in ihrer vollen Stärke rekrutirt worden!

Pretoria, Mittwoch, 2. April. Es sind schriftliche Mittheilungen zwischen dem Oranje-Staat-Präsidenten Steijn und den, zu Kroonstad befindlichen Transvaal-Abgesandten hin- und hergegangen; doch ist bis jetzt nichts über das Ergebniß bekannt. Die britischen Militärs und Zivilisten dahier erwarten mehr von anhaltenden militärischen Gewalt-Maßnahmen, als von den jetzigen Verhandlungen. Sie sagen, schon einmal, als die Boeren stärker bedrängt gewesen seien, hätten die Transvaaler einen Wunsch nach Frieden gezeigt; aber Präsident Steijn habe prompt dagegen Einsprache erhoben. Soweit bekannt, deutet nichts in der jetzigen Situation darauf hin, daß Präsident Steijn weniger unversöhnlich wäre, als früher. Ja es scheint auf Seiten der Boeren eine größere Entschlossenheit, als zuvor, zu bestehen, den Kampf fortzusetzen.

Kroonstad, Oranje-Staat, Dienstag, 1. April. Die Transvaal-Delegaten sind noch immer hier. Man glaubt, daß General DeWet den Präsidenten Stejn beeinflusse, nicht mit dem stellverstellvertretenden Transvaal-Präsidenten Schalkburger zusammenzutreffen.

London, 3. April. Lord Kitchener hat wieder einmal dem britischen Kriegsamt eine, für die Briten unangenehme Mittheilung zu machen. Eine Abtheilung britischer Garde-Dragoner entfernte sich am Abend des 31. März von dem Hauptheer, um ein Boerenlager zu überfallen, das sich 10 Meilen östlich von Boschman's Kop befand. Die Dragoner fanden jedoch die Boeren sehr stark verschanzt, und die Letzteren erhielten außerdem noch beträchtliche Verstärkung. Das Resultat war, daß die Briten sehr ins Gedränge kamen und nur unter großen Schwierigkeiten fliehend das Hauptheer wieder erreichten, welches dann die verfolgenden Boeren zurücktrieb. Es heißt britischerseits, die Verluste der Boeren seien „sehr groß" gewesen; über die Verluste der Briten selbst erfährt man bis jetzt nur, daß mindestens 4 Offiziere verwundet wurden.

Der Londoner „Morning Leader" bringt die angebliche nähere Geschichte jener britischen Mordverbrechen in Südafrika, die zur Folge hatten, daß zwei australische Offiziere kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurden. Das Blatt sagt, eine Anzahl britischer Offiziere von der Abtheilung, zu welcher die Hingerichteten gehörten, haben Eingeborene erschossen, als ob es Hasen wären! Ja man habe sie sogar im Verdacht, etliche ihrer eigenen Leute erschossen zu haben, weil sie gegen dieselben einen Haß hegten! Der Vorfall, welcher endlich dem Faß den Boden ausschlug, war die „Hinrichtung" von 10 Boeren, die sich auf dem Wege nach Pietersburg befanden, wo sie sich den Briten ergeben wollten!

Man hatte nämlich gehört, diese Boeren hätten 20,000 Pfd. St. bei sich, und die pure Habgier verlockte jene beiden Offiziere, die Leute zum Schein vor ein Kriegsgericht zu stellen und erschießen zu lassen. Das „Urtheil" wurde von gemeinen Soldaten vollstreckt, nachdem eine Anzahl Unteroffiziere sich geweigert hatte, den Befehl auszuführen. Als die Offiziere die Wagen der Boeren durchsuchten, fanden sie allerdings 20,000 Pfd. St., aber in Papiergeld der Republik Transvaal, welches werthlos ist. Ein deutscher Missionar hatte von der „Hinrichtung" gehört und wurde daher von einem der Offiziere erschossen, um ihm den Mund zu schließen. Dieser Mord kam jedoch an den Tag und hatte einen Protest des deutschen Konsuls zur Folge, worauf die Prozessirung und Verurtheilung der beiden australischen Offiziere erfolgte.

Mord will an den Tag.

Danzig, 3. April. Ein Gattenmord schlimmster Art ist in Königsberg aufgedeckt worden. Dort fand die Polizei im Keller der Wohnung, die der frühere Fabrikwerkmeister Beck inne gehabt hatte, eine Kiste und in ihr die ganz verweste Leiche einer Frau. Wie sich herausstellte, hatte Beck im Jahre 1900 seine Frau ermordet und war dann bald mit einer anderen Frau verschwunden, nachdem er stets behauptet hatte, seine Frau habe ihn böswillig verlassen.

Zwei Gruben-Explosionen in England.

London, 3. April. In einer Kohlengrube zu Wigan, Lancashire, ereignete sich während der Nacht eine Explosion von Grubengas, wobei 6 Mann getödtet wurden.

Ein Unglück derselben Art ereignete sich heute Vormittag in einer Grube zu Dumferinline, Schottland; doch wird über dasselbe bis jetzt nur gemeldet, daß eine Anzahl Leute verschüttet worden ist.

Di Gährung in Rußland.

Studenten augenblicklich ruhig. — Arbeiter-Ausstände erwartet.

St. Petersburg, 3. April. Aus der, neuerdings geplanten Studenten-Kundgebung ist nichts geworden. Diesmal wurden die Organisatoren schon am Abend vorher verhaftet. Zeitweilig ist die revolutionäre Studenten-Bewegung zu Ende. Den Unzufriedenen gelang es auch nicht, die Fortsetzung der Universitäts-Vorlesungen zu verhindern, obwohl durchschnittlich nur ein Halbdutzend Studenten den Vorlesungen beiwohnt. Die kürzlichen Massenverhaftungen und die schweren Bestrafungen haben wenigstens für die nächste Zukunft weitere Agitation ziemlich aussichtslos gemacht. Ueber die Maitag-Kundgebungen haben die Agitatoren gegenwärtig kein Programm von Bedeutung. Streiks und Aussperrungen jedoch erwartet man im Frühjahr und Sommer genug! Das Senden von 95 Tumultuanten aus Moskau und noch vielen anderen Städten nach Sibirien hat schwere Befürchtungen erweckt. Zusammenstöße zwischen Tumultuanten und der Polizei kommen indeß noch immer vor, und man hört ominöses Geflüster: „Bei der nächsten Gelegenheit kommt der Revolver dran!"

Manche prophezeien einen neuen Terrorismus infolge der scharfen Maßnahmen der Regierung gegen alle politische Propaganda und alle Proklamationen. Vorerst jedoch äußert sich die Unzufriedenheit nur in friedlicher Weise.

Drei Professoren der Universität Charkow sind entlassen worden, angeblich weil sie ihre Sympathie mit den Studenten äußerten.

Zentrumsführer gesucht!

Berlin, 3. April. Der Tod des Dr. Ernst Lieber trifft gerade zur jetzigen Zeit das Zentrum ungemein hart. Schon bei den Tarifverhandlungen in der Zoll-Kommission des Reichstags, mehr noch bei den Besprechungen der Presse über dasselbe Thema, traten Schwankungen in den Ansichten auf, welche die Geschlossenheit des Zentrums, die man in wichtigen Fragen zu beobachten gewohnt war, vermissen ließen. Man bedauerte in der Partei vielfach, daß Dr. Lieber, der jedenfalls ein Mann von großer Fähigkeit war, durch seine Krankheit verhindert wurde, die Leitung der Partei mit der Energie und Klugheit zu führen, die ihn seinerzeit allein gegen vielen Wispruch innerhalb der Partei zum unbestrittenen Nachfolger Windthorsts gemacht hatten.

Die alten Differenzen innerhalb der Partei, auch die zwischen ihrem liberalen und aristokratischen Flügel, dürften jetzt wieder aufleben. Das süddeutsche Zentrum namentlich dürfte einem anderen Führer, als dem verstorbenen Lieber gegenüber recht widerborstig sich zeigen. Dazu kommt, wer soll Führer sein? Es ist keiner von anerkannter Autorität da. Und selbst wenn er gefunden wird, wird der neue Führer in Armee- und Marinefragen ebenso den nationalen Interessen entgegenkommen, wie das Lieber als Führer gethan hat? So fragt man sich vielfach.

Weitere drahtlose Experimente.

Halle a. S., 3. April. Auf Wunsch des preußischen Kriegsministeriums sowie des Reichsmarineamtes werden bei Halle in Gegenwart von Vertretern beider Behörden Versuche mit drahtloser Fernschaltung von Motoren vorgenommen. Es handelt sich um eine neue Erfindung des Direktors des Halleschen Technikums für Elektrotechnik und Maschinenbau, Studte, für die sich das Kriegsministerium wie Reichsmarineamt lebhaft interessiren.

Berliner Domchor und Baltimorer Sängerfest.

Berlin, 3. April. Der glänzende Verlauf der Prinzenreise dürfte sich auch für die Ausführung einer anderen Amerikatour förderlich erweisen, an der besonders die Mitglieder des amerikanischen Nordöstlichen Sängerbundes das lebhafteste Interesse nehmen werden. Es handelt sich um die Theilnahme des hiesigen berühmten königlichen Domchors an dem nächsten Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes, welches im Juli 1903 in Baltimore stattfindet.

Hr. Hermann Prüfer, der Direktor des Domchors, sagte in einer Unterredung, er habe den obigen Plan noch nicht in nähere Erwägung gezogen; in erster Linie hänge Alles vom Kaiser ab, welchem der Domchor sehr an's Herz gewachsen sei. Falls der Kaiser seine Einwilligung gebe, seien dann wohl die beträchtlichen Reisekosten, welche natürlich die Amerikaner tragen müßten, ein nicht leicht zu beseitigendes Hinderniß. Der Domchor könne sich in Baltimore nur vollzählig würdig repräsentiren. Das bedeute aber, daß neben dem Direktor und hundert Chorknaben auch noch für 25 Herren und einige dienstbare Geister Fürsorge getroffen werden müsse. Es würde sich somit um eine sehr anständige Summe Gelhandeln, deren Aufbringung den Leitern des Nordöstlichen Sängerbundes vielleicht gar nicht einmal zugemuthet werden dürfte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
Liverpool: Etruria von New York. (Im Schlepptau, auf dem Umweg über die Azoren-Inseln, in deren Nähe der Dampfer bekanntlich fahruntüchtig wurde.)

Die deutsch-holländische Kabelgesellschaft.

London, 3. April. Die „Times" theilt Näheres über die Bildung einer neuen deutsch-holländischen Kabelgesellschaft mit. Das Hauptquartier dieser Gesellschaft soll sich in Köln befinden, und sie soll das ausschließliche Recht haben, Telegraphenkabel von Menado (dem Hauptplatz des nördlichen Celebes) nach der Insel Guam und von da nach Shanghai zu legen, woselbst Anschluß an das amerikanische Pacific-Kabel stattfinden soll.

Die Gesellschaft soll einen Zuschuß von 250,000 Dollars seitens Deutschlands und einen solchen von 70,000 seitens Hollands erhalten. Ihr Direktorium soll theils aus Deutschen, theils aus Holländern bestehen. Wie die „Times" behauptet, glaubt man, daß der Vertrag auch ein geheimes Protokoll politischen Charakters enthalte.

Das Blatt fügt hinzu: „Man hat nicht vergessen, wie die Amerikaner bezüglich des Kabels nach den Philippinen-Inseln gehandelt haben, und auf dem europäischen Kontinent glaubt man allgemein, daß, wenn Großbritannien in einen europäischen Krieg verwickelt werden sollte, es die Neutralität unterseeischer Kabel ebenso wenig respektiren würde, wie die Ver. Staaten sie respektiren."

Neuverhandlung des Krosigk-Prozesses.

Berlin, 3. April. Der, so großes Aufsehen erregende Krosigk-Prozeß wird nun am 10. April in neuer Verhandlung vor das Oberkriegsgericht in Gumbinnen kommen. Die Vertheidigung will neues Material entdeckt haben, um den Nachweis zu führen, daß der, auf schwache Indizien hin zum Tode verurtheilte Sergeant Marten den Rittmeister und Leuteschinder v. Krosigk unmöglich erschossen haben könne.

Noch ein Vielverheiratheter.

Cincinnati, 3. April. Frau Harry Meckel von Indianapolis, geborene Jessie Fletcher, erwirkte einen Haftbefehl gegen ihren Gatten, den sie des böswilligen Verlassens u. s. w. beschuldigt. Die Geheimpolizei hat Meckel bis jetzt nicht finden können, aber sie kam merkwürdigen Verwickelungen auf den Grund. Meckel heirathete im letzten September auch hier, und zwar eine hervorragende junge Dame, eine Schwester von Frau Sigmund Block, deren Gatte ein bekannter wohlhabender Schnapsbrenner ist. Wie Herr Block sagt, hat Meckel angesehene Verbindungen in Deutschland, und er zeigte vor seiner Verheirathund mit Blocks Schwägerin sehr schmeichelhafte Empfehlungsbriefe von dort vor. Vor noch nicht langer Zeit machte er hier einen Prozeß anhängig, um eine große Summer wieder zu erlangen, die er am Spieltisch verloren hatte, und seine zweite Gattin verließ ihn damals. Er soll auch einer reichen Wittwe in Newport, Ky., den Hof gemacht haben. Ehe Meckel nach Cincinnati kam, stand er mit dem Zweiggeschäft der Anheuser-Busch Brewing Co. in Indianapolis in Verbindung.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Baltimore: Gera von Bremen. (Mit 1682 Zwischendecks- und 5 Kajüte-Passagieren. Letztere wurden zu Locust Point in zwei Abtheilungen gelandet, da der Pier die große Zahl der Emigranten nicht auf einmal fassen konnte.)

Lokalbericht.

Die amtliche Nachzählung.

Countyrichter Carter, Präsident Wm. C. Malley von der Wahlbehörde, Stadtanwalt John E. Owens und die Wahlkommissäre Thomas Judge und Oskar Hebel machten sich heute an die amtliche Nachzählung der bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen, eine Arbeit, welche spätestens in drei Tagen vollendet sein soll. Nach Beendigung der Zählung wird die Wahlbehörde dem Countyclerk die Namen der siegreichen Kandidaten ankündigen und dieser wird ihnen ihre Zertifikate zustellen. Wahlbeanstandungen müssen, so weit Town-Aemter in Betracht kommen, bei dem Countyclerk, wenn sie städtische Aemter betreffen, durch den Stadtclerk angemeldet werden.

Die Nachzählung der in der 1. Ward abgegebenen Stimmen ergab, daß man David L. Frank ursprünglich 28 Stimmen zu wenig und Coughlin 24 Stimmen zu viel angerechnet hatte. Frank erhielt somit im Ganzen 2,808, Coughlin dagegen 5,361 Stimmen, seine Pluralität über Frank beläuft sich somit auf 2,553 Stimmen. Frank hat angekündigt, daß er die Erwählung Coughlins nicht beanstanden werde. Bis heute Nachmittag war die Nachzählung bis zur 4. Ward gediehen, ohne bemerkenswerthe Aenderungen an den Tag gebracht zu haben. In der 4. Ward waren, wie sich herausstellte, „Blind Billy" Kent 42 Stimmen zuviel angerechnet worden, so daß seine Pluralität über James B. Crowley von 193 auf 151 gesunken ist. Crowley wird Kents Erwählung auf alle Fälle beanstanden.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus sämmtlichen Pumpstationen von guter Beschaffenheit.

Gibt den Todten wieder.

Die langgesuchte Leiche von Patrick J. O'Neill auf der Oberfläche des Wassers in der Lehmgrube an 35. Str. und Kedzie Ave. treibend entdeckt.

Die seit Monatsfrist gesuchte Leiche des Fuhrmannes Patrick J. O'Neill wurde heute, auf dem Wasser der Lehmgrube an 35. Straße und Kedzie Avenue treibend, von Frank King entdeckt. Sie war theilweise verwest und kaum erkennbar. King ging in der Nähe der Lehmgrube an letzterer vorbei, als er einen dunklen Gegenstand bemerkte, der auf der Oberfläche des Wassers trieb. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der erst kaum kenntliche Gegenstand eine Leiche war. King benachrichtigte die Polizei zu Brighton Park, und bald waren Polizisten zur Stelle, welche die Leiche bargen. Letztere war derartig verwest, daß ein Erkennen der Person des Todten ganz ausgeschlossen ist, doch trug der Todte die Kleider, welche O'Neill zur Zeit seines Verschwindens anhatte. Die Leiche wurde nach Adams Bestattungsgeschäft, Nr. 3734 Archer Avenue, geschafft.

O'Neill war ein Fuhrmann und wohnte Nr. 6734 Wood Straße. Während einer Fahrt am Abend des 1. März führte ihn der Weg in die Nähe der 35. Straße und Kedzie Ave. Da viele Lehmgruben und Sümpfe in der Nähe sind, sah er sich außer Stande, die Fahrt fortzusetzen. Er ließ sein Fuhrwerk auf der Prairie stehen und erkundigte sich in einer nahegelegnen Wohnung nach einem Wege über die Prairie. Man machte ihn auf die Gefahren der Gegend aufmerksam, rieth ihm, zurückzufahren und einen Umweg zu machen. Es wird vermuthet, daß er beim Versuch, das Terrain zu erforschen, in die Lehmgrube fiel und ertrank.

Die Pferde blieben während der ganzen Nacht stehen, wo er sie verlassen hatte. Sie wurden am nächsten Tage von Nachbarn entdeckt, welche die Polizei benachrichtigten. Letztere gelangte zu der Ueberzeugung, daß O'Neill in der Lehmgrube ertrunken sei. Die Grube wurde durchsucht, ihre Schlammkruste mittels Dynamits gesprengt, und schließlich wurden die Dienste eines Tauchers in Anspruch genommen, der bei seinem Unternehmen beinahe das Leben eingebüßt hätte. Schließlich wurde die Grube von der Feuerwehr theilweise ausgepumpt. Alle Versuche aber, eine Spur von der Leiche zu finden, waren vergeblich und die weitere Suche war so gut wie aufgegeben worden, als Frank King, der Geschäftsführer der Metropolitan Cement Sidewalk & Paving Company, die Leiche entdeckte.

Blatternkranker im Polizeigericht.

An das Gitter des Zuschauerraums im Polizeigerichte in der Revierwache an der Harrison Straße sich lehnend, stand heute Morgen ein Mann, der anscheinend sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Niemand beachtete ihn, bis plötzlich Sergeant Geo. Prims Blick auf ihn fiel. Der Beamte flüsterte sodann dem Polizeirichter Hall einige Worte zu und dieser rückte zur Seite. Diesem Beispiel folgten sofort alle anderen Beamten im Gerichtssaale, denn sie fühlten instinktiv, daß sich unter den Anwesenden wieder ein Blatternkranker befinde. Und so war es! Der Fremde wurde in ein kleines Seitengemach geleitet, die Thür vernagelt, die Gerichtssitzung vertagt und das Gesundheitsamt benachrichtigt, welches den Kranken, der sich J. H. Stater nannte, alsbald nach dem Isolir-Hospital überführen ließ. Stater ist schwer krank. Er hatte die letzte Nacht in Conroys Logirhaus an der State Straße verbracht. Dieses wurde später gründlich ausgeräuchert und die Bewohner desselben geimpft; ein gleiches Verfahren soll mit Bezug auf die Revierwache eingeschlagen werden.

Das kleine Seitengemach, in welches Stater geleitet wurde, hat schon früher Blatternkranke beherbergt, gewissermaßen als Quartier für solche Leute gedient. Der Polizeirichter war sehr ungehalten, weil trotz früherer Aufforderung das Gesundheitsamt jenes Gemach nicht vom Gerichtszimmer abgeschlossen hat und kein neuer Eingang zu demselben von der Gasse her angelegt worden ist, was der Gesundheitskommissär angeblich versprochen hatte.

Kurz und Neu.

* Auf Veranlassung seines früheren Arbeitgebers, des Kommissionshändlers W. S. Moore, von Nr. 131 S. Water Str., wurde heute Martin Lurkin von den Detektives Tobin und Ellsworth unter der Anklage verhaftet, $15 unterschlagen zu haben.

Der Böttcher Charles Williams, 63 Jahre alt, von Nr. 2854 Lowe Ave., erlag heute im Mercy-Hospital den Verletzungen, die er am Montag gelegentlich einer Explosion in der Lichterfabrik von E. Schneider, an 24. und Butler Str., erlitten hatte. Er war am Montag damit beschäftigt, einen Talgbottich mit einer Mischung von Glyzerin und Oel auszuwaschen. Als er nach Beendigung der Arbeit eine brennende Kerze in den Bottich hielt, um ihn in Augenschein zu nehmen, erfolgte die Explosion. Der Bottich ging in Stücke, und Williams wurde von einer Daube an den Kopf getroffen, wodurch er einen Schädelbruch erlitt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Gypser-Handlanger streiken, um eine Lohnerhöhung von 30 auf 35 Cents durchzusetzen.

Die Gypser-Handlanger haben heute die Arbeit niedergelegt und sind entschlossen, sie erst wieder aufzunehmen, wenn ihnen eine Lohnerhöhung von 30 auf 35 Cents die Stunde zugestanden worden ist. Der Streik wurde von den vier hiesigen Bauhandlanger-Gewerkschaften gutgeheißen. Das alte Lohnabkommen lief am letzten Dienstag ab, und Geschäftsagent Lilien von den Gypser-Handlangern unterhandelte noch am selben Tage und gestern mit den Kontraktoren. Er gab sich schließlich mit der mündlichen Zusage zufrieden, daß seine Leute vom 1. uni an die gewünschte Lohnerhöhung erhalten sollten. Damit waren die Handlanger aber nicht zufrieden, und sie beschlossen, die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen die Lohnerhöhung nicht schon jetzt zugestanden werde. Heute Vormittag belief sich die Zahl der Ausständigen auf 500, sie wird im Laufe des Tages aber auf das Doppelte wachsen, wenn die Kontraktoren nicht nachgeben. Am schwersten durch den Streik in Mitleidenschaft gezogen sind die Kontraktoren, welche das National Life-, das neue Tribune- und das neue Marshall Field-Gebäude aufführen.

Der drohende Streik der Arbeiter der G. H. Hammond Packing Co. in Hammond, Ind., ist glücklich abgewendet worden. Die Gewerkschaft der Schweinschlächter hatte bekanntlich die Entlassung des Superintendenten Olson verlangt, da er den Schweineschlächtern ein nichts weniger als rücksichtsvoller Vorgesetzter gewesen sein soll. Gestern nun wurde der Streitfall zu vollständiger Zufriedenheit geschlichtet, und Supt. Olson versprach, seine Leute in Zukunft weniger schroff zu behandeln.

In der Fderation-Halle wurde gestern eine neue Holzschneider-Gewerkschaft mit über 100 Mitgliedern gegründet. Als vorläufige Beamte wurden erwählt: Leonard Kißner, Präsident; Emil Herster, Sekretär; George Gaul, Schatzmeister.

In Waukegan sind die Zimmerleute an den Streik gegangen, weil die Kontraktoren die neue, von der Gewerkschaft angesetzte Lohnskala nicht anerkennen wollen. Die Gewerkschaft fordert darin eine Lohnerhöhung von 33¾ auf 37½ Cents die Stunde.

Da die Beamten der „Illinois Terra Cotta Co." ihnen die verlangte Lohnerhöhung von 10 Prozent abschlugen, legetn heute Vormittag die 90 Arbeiter der Fabrik die Arbeit nieder. Sie hatten bislang von $1.60 bis $2.00 den Tag erhalten, und, wie Präsident C. W. Brega von der „Terra Cotta Co." behauptet, hatten die Arbeiter sich verpflichtet, bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu den bisherigen Löhnen zu arbeiten. Der Streik sei daher ein Vertrauensbruch von Seiten der Leute, umso mehr, als das Lohnabkommen von der „American Terra Cotta Workers' Union," dem Nationalverband, gutgeheißen worden sei. Die Fabrik der „Illinois Terra Cotta Co." liegt an der 118. Str. und Stevenson Ave., in der Nähe des Calumet-Flusses.

Düngstoff-Fabrik in Brand.

Viehhof-Bezirk heimgesucht.—Schaden $3000

Ein Feuer, welches Anfangs sehr bedenklich aussah, rief heute früh um 6½ Uhr die Löschmannschaften nach den Viehhöfen. Die Nordseite des scheunenförmigen, 50 Fuß hohen und 300 Fuß breiten Lagerhauses von Düngstoffen der iFrma Swift & Co., welches sich von der 42. bis zur 43. Straße, nahe Ashland Ave., erstreckt, stand in hellen Flammen und das entfesselte Element bedrohte auch die benachbarten Pökelhäuser. Das brennende Gebäude war mit fertiger und unfertiger Waare gefüllt, die dem Feuer reichlich Nahrung boten, so daß es sich mit Windeseile verbreitete. Sechzig in dem Lagerhause beschäftigten Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Die Löschmannschaften wären wohl schwerlich im Stande gewesen, das Feuer auf die Nordseite des Gebäudes zu beschränken, hätte nicht eine inmitten des letzteren stehende dicke Brandmauer den Flammen Widerstand geboten. Erst nach einstündiger Arbeit war das Feuer besiegt. Man glaubt, in Selbstentzündung die Ursache des Brandes suchen zu müssen. Der Schaden wird vom Superintendenten jenes Gebäudes, Hardy, auf $3000 abgeschätzt.

* Auf Anordnung von Bundesrichter Kohlsaat wird die nächste Bundes-Grandjury anstatt am 6., erst am 13. Mai zusammentreten. John W. Arnold, der neue Jurykommissär und frühere Bundesmarschall, wird demnächst die nöthigen Vorladungen ergehen lassen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; ganz geringe Aenderung der Luftwärme; Nordwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen im nördlichen Theil; im mittleren und südlichen Theil heute Abend, und möglicherweise auch morgen, drohendes Wetter.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; geringe Aenderung in der Luftwärme; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 39 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad; Mittags 12 Uhr 37 Grad.

Folgenschwere Explosion.

Zwei Arbeiter der Illinois Steel Co. getödtet, andere mehr oder minder schwer verletzt.

Infolge einer Explosion im Schmelzofen Nr. 5 der Anlage der Illinois Steel Company büßten heute zu früher Morgenstunde zwei Arbeiter ihr Leben ein, während andere mehr oder minder erheblich verletzt wurden. Einer der Todten war so entsetzlich verbrannt worden, daß seine Züge nicht erkennbar waren.

Die Todten sind:

Nicholas Monderck, von Nr. 8920 Strand Straße; starb im Hospital der Gesellschaft.

Unbekannter Arbeiter; wurde auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde nach Krebs Bestattungsgeschäft, Nr. 9040 Erie Ave., geschafft.

Wie der Polizei mitgetheilt wurde, sind andere Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt worden, doch verlautet, daß sie sämmtlich mit dem Leben davonkommen werden.

An dem Schmelzofen waren gegen hundert Leute beschäftigt, als die Explosion erfolgte, durch welche der Zapfen aus der Oeffnung im innersten Theile des Ofens hinausgetrieben wurde. — Im selben Augenblick schossen Flammen und flüssiges Metall aus der Oeffnung heraus. Monderck und sein unbekannter Genosse, die in nächster Nähe der Oeffnung standen, wurden in die Gluthmassen eingehüllt. Der Unbekannte wurde auf der Stelle fast zur Kruste verbrannt. Monderck aber wurde von Genossen gepackt und zurückgerissen. Er war entsetzlich zugerichtet, aber lebte noch. In denkbar größter Eile wurde er nach dem Hospital der Gesellschaft geschafft, wo ihn um halb sieben Uhr Morgens der Tod von seinen Leiden erlöste.

Vor mehreren Wochen ereignete sich ein ähnlicher Unfall in der Anlage, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

Beamte der Gesellschaft behaupten, daß sich zur Zeit der Explosion nur wenige Arbeiter in der Nähe des Schmelzofens befanden. Sie stellen in Abrede, daß andere Arbeiter schwer verletzt worden sind und sich im Hospital der Gesellschaft in Behandlung befinden.

Ende gut, Alles gut.

Richter Hall vollzieht in der Revierwache an Harrison Str. eine Doppel-Trauung.

Zwei Liebespaare, die aus zwei kleinen Städten Indianas durchgebrannt waren, wurden heute von Richter Hall in der Revierwache an Harrison Str. in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet und dann laufen gelassen. Die beiden Paare sind Joseph Wilford Kelso und Mollie Straughmatt und John W. Johnson und Ruby Pierce. Mollie und Ruby stammen aus St. Louis. Vor mehreren Monaten begab sich Ruby, die 19 Lenze zählt, nach Elkhart und die um ein Jahr jüngere Mollie nach Evansville, zu Verwandten. Vor einigen Wochen verschwanden sie plötzlich und kamen nach Chicago. Am Mittwoch Nachmittag wurden die beiden Liebespaare von den Detektives Conick und Culhane von der Hauptwache in einem Hotel an Clark Straße verhaftet. Es lag gegen sie nichts weiter vor, als daß sie sich den Beamten gegenüber verdächtig gemacht hatten. Die beiden jungen Mädchen weinten und flehten, doch ja ihre Verhaftung geheim zu halten. Heute wurden die Verhafteten dem Richter Hall vorgeführt. Die Detektives wollten schon die Entlassung der Arrestanten beantragen, als einer der jungen Männer sich erhob und sagte: „Veranlassen Sie, daß wir getraut werden, und Alles wird in Ordnung sein!"

Der Richter und die Detektives waren damit einverstanden. Die Bräute lächelten holdselig und tauschten mit ihren Liebhabern Koseworte aus. Richter Hall unterbrach die Gerichtssitzung, die Brautpaare wurden in das Privatbureau des Inspektors geführt, und dort schürzte der Kadi die Ehekноten. Als Trauzeugen dienten die Hauptmatrone Keegan, die Matrone Murphy und Kapitän Mahoney. Als Hochzeitsgabe gab Richter Hall den neuvermählten Paaren seinen Segen und die Freiheit.

Angebliche Brandstiftung.

Polizist Ottinger sah heute früh 2 Uhr Feuer im Speisehause von Lawrence Larcque im Erdgeschoß des dreistöckigen Backsteinhauses Nr. 411 North Avenue, benachrichtigte die Feuerwehr und machte dann mit einem Eimer selbst Löschversuche. Die Feuerwehr unterdrückte die Flammen, nachdem sie einen Schaden von $500 angerichtet hatten. Es wurde ermittelt, daß das Holzwerk in dem Restaurant mit Petroleum getränkt worden war. Infolge dessen wurde Larcque verhaftet.

* Supt. W. J. Cahill von der 17. Ward ist auf Anordnung der Zivildienstbehörde auf 30 Tage seines Amtes entsetzt worden, weil er trotz mehrfacher Aufforderung die Lohnliste der Wardarbeiter nicht eingereicht hatte.

* Weil er sonst mit seiner Bewilligung nicht auszukommen im Stande sein würde, hat Bauinspektor Kiolbassa heute ebenfalls fünf seiner Inspektoren 14 Tage Ferien ohne Gehalt gegeben. Die sämmtlichen Inspektoren werden sich dieser Annehmlichkeit der Reihe nach erfreuen dürfen.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(8. Fortsetzung.)

IX. Kapitel.

Etliche Monate nach diesen Vorgängen saßen zwei Herren mit scharf ausgeprägten Zügen und spärlichem Haarwuchs, so im Anfang der sechziger Jahre, wo gesunde Männer noch ein starkes Vorurtheil gegen die Bezeichnung als alte Herren haben, friedlich speisend in einem schmucken Zimmer des Patrizierklubs in der Pall Mall. Es waren zwei alte Freunde, die eine Zusammenkunft in diesem aristokratischen, üppig ausgestatteten Klubhaus verabredet hatten, einstige Schulkameraden und Studiengenossen, die sich ihr Leben lang nie vollständig aus den Augen verloren, obwohl Beide auf verschiedenen Pfaden die ganze bewohnte Erde bereist hatten. Das Gefühl gegenseitiger Zusammengehörigkeit war ein unvermindert herzliches geblieben, und ließ sie nicht nur die Freuden, sondern auch die Kümmernisse des Lebens kameradschaftlich theilen. Sie nannten einander beim Vornamen gerade wie auf der Schulbank; Jeder kannte im Leben des Anderen auch die dunkeln Punkte genauer, als es allgemeiner Menschenbrauch ist, sie aufzudecken, und nie war ein böses Wort zwischen ihnen gefallen. Jeder hatte sich auf seinem Gebiet Ruhm und Würde erworben, der Eine als Staatsmann, während des Anderen Name in der Welt der Chirurgie, der er leidenschaftlich anhing, den besten Klang hatte.

Die beiden Herren hatten schon gespeist, saßen aber noch plaudernd bei ihrem Wein, ohne Bedürfniß, sich in das große, eine Treppe höher gelegene Rauchzimmer zu verziehen. Es war jetzt halb neun Uhr, und außer den Beiden saßen nur noch zwei andere Klubmitglieder in der entgegengesetzten Ecke des Speisesaales, die einige Freunde geladen hatten, und an deren Tisch die Kellner in Sammetröcken, Kniestrümpfen und gepudertem Haar noch zu thun hatten, während die Freunde ihrer nicht mehr bedurften. Ihr eifriges Plaudern und die geistvollen sogenannten Charakterköpfe, deren sich Beide rühmen konnten, gaben der anderen Tischgesellschaft Stoff zur Unterhaltung.

„Lord Kane ist also wieder in der Stadt," bemerkte Einer davon. „Und wer ist der grauhaarige Riese, mit dem er spricht, Percy?"

„Kennen Sie den nicht? Doktor Gravatt."

„Was der Tausend! Famoser Kopf! Kane erzählt ihm wohl von seiner Leber und erhält gratis Rathschläge?"

„Sie sind Jugendfreunde."

„Vielleicht erzählt er ihm, welche Freude er an seinem Schlankel von Sohn erlebt," bemerkte ein Dritter lachend.

„Ach, der Hansel! Hat ihn Jemand kürzlich gesehen?"

„Er ist nicht Mitglied hier, oder?" fragte einer der Geladenen.

„Nein, Gott sei's gedankt!" rief der Festgeber unter allgemeiner Heiterkeit. „Hansel und Lord Kane in einem und demselben Klub, das würde nicht gut ausfallen!"

„Wir sind auch nicht sein Geschmack."

„Wahrscheinlich.... Aber hat ihn Niemand kürzlich gesehen? Sie vielleicht, Lord Whitethatch?"

„Weshalb fragen Sie gerade mich?" gab der junge Mann lässig zurück.

„Weil man Sie und ihn früher oft zusammen sah."

„Ja, eine Zeit lang, auf die Dauer aber ging er mir auf die Nerven."

„Ein Zerwürfniß wegen Jung-Nin, hm?"

„Gar kein Zerwürfniß.... ich ließ ihn einfach laufen."

„Und da ist er zum Teufel gegangen?"

„Ich weiß nichts von ihm."

„Er hat sich in letzter Zeit nirgends blicken lassen."

„Nicht einmal im Variété?"

„Nicht einmal im Variété," gab Lord Whitethatch so kurz und schnippisch zur Antwort, daß den Anderen die Luft verging, Weiteres von Hans bei Vikomte Markingham zu erfragen.

Man hatte offenbar einen wunden Punkt berührt und ließ einen Gegenstand fallen, der mit einer Stelle hinter Lord Whitethatchs tadelloser Hemdenbrust in unliebsamem Zusammenhang stehen mußte. Die Muthmaßung des „jugendlichen Tisches" war indessen richtig. Lord Kane und Doktor Gravatt sprachen von nichts Anderem, als von Hansel; sie waren eigens seinetwegen zusammengekommen, und nun das Essen vorüber war, setzten sie ihn auf die Tagesordnung.

„Du sagst mir, Du wissest Dir nicht zu helfen!" sagte der Arzt, die Hände ausstreckend wie zur Abwehr einer solch unerhörten Möglichkeit. „Du, der Mann, der die verworrensten Fäden des Staates entwirrt, der Englands Ehre in Händen gehalten hat!"

„Die des Hauses Kane halte ich jedenfalls nicht in Händen," warf der Freund trocken hin.

„Wo ist der Junge jetzt?"

„Noch immer in Datchington. Er will nicht nach London, will nicht auf die Jagd, nicht schreiben, nicht lesen, nicht sprechen — ehrlich gesagt, Georg, er macht mir Sorgen."

„Scheint so. Ich will nach dem Dorfe fahren und nach ihm sehen."

„Das wäre sehr freundlich von Dir."

„Du brauchst wirklich nicht den Kopf hängen zu lassen, Eduard, es handelt sich um ein ganz gewöhnliches Uebel."

„Was?" fragte Lord Kane, sichtlich betroffen, daß etwas „ganz Gewöhnliches," und wäre es auch eine Krankheit, im Hause Kane vorkommen könne.

„Unter all den jungen Schossen blauen Blutes herrscht die Neigung, über die Stränge zu schlagen. Sie haben's ja recht schön in ihrem Park, aber jenseits des Zauns gibt's noch herrlichere Dinge: Theater, Zirkus, Tingeltangel und so weiter."

„Freilich."

„Du wirst die kleine Schauspielerin vom Gymnase in Paris und den Schrecken, den Du Deiner Sippschaft eingejagt hast, doch nicht ganz vergessen haben?"

„Ach!" — Der leise Seufzer klang eigenthümlich. — „Aber ich wußte, wann's an der Zeit war, mich zu fassen."

„Und Dein Sohn weiß es nicht?"

„Nein."

„Und wird's auch nicht einsehen lernen?"

„Niemals."

„Du hast jedenfalls das Klügste gethan, was zu thun war, Eduard, hast den gestrengen Papa bewunderungswürdig gespielt. Jetzt muß Hans die Geschichte mit sich selbst und mit der Zeit ausfechten."

„Möglich, daß die Zeit siegt, aber...."

„Aber?" wiederholte Doktor Gravatt fragend.

„Vielleicht wird er drüber blödsinnig."

„So schlimm siehst Du die Sache an? Ist er denn derart verhext?"

Lord Kane zuckte die Achseln.

„Er muß Verkehr haben," erklärte Doktor Gravatt. „Du mußt Dein Einsiedlerleben aufgeben, auch wenn's Dir ein großes Opfer ist, mußt Gäste bei Dir sehen, Frauen und Mädchen aus der Gesellschaft. Er darf sich nicht verkriechen."

„Wird schwer sein, ihn anzulocken, er ist so eigensinnig, wie...."

„Wie sein Vater in jungen Jahren war."

„Möglich," gab Lord Kane zu, „aber ich hatte wenigstens die nöthige Kraft; er aber ist ein Schwächling."

„Wie alt ist er genau?.... Als Pathe sollt' ich's freilich wissen."

„Vierundzwanzig wird er demnächst."

„Unbequem!" überlegte der Freund. „Wenn er erst Neunzehn wäre, könnte man ihn einschüchtern, überzeugen oder einfach mit ihm verreisen, daß er sein zweifelhaftes Frauenzimmer...."

Verzeih, aber das ist sie nicht," fiel ihm Lord Kane mit einer Schärfe in's Wort, daß der Doktor verwundert aufschaute. „Du darfst Dich nicht der Täuschung hingeben, daß diese Nina Sonetta — sie heißt übrigens Pickerson — eine leichtfertige Person sei. Keine Dame der Welt hätte sich würdiger benehmen und ehrenhafter handeln können, als sie es bei meinem Besuch that."

„Bei Deinem Besuch?"

„Das ist ja die Geschichte, die ich Dir erzählen will."

„Im Rauchzimmer?"

„Nein, hier, Deine Zigarre kommt später dran. Wir trinken den Kaffee hier."

„So, wenn ich aber ein großes Bedürfniß habe, zu rauchen?"

„Eine schädliche Gewohnheit, die ich mir nie gestattet habe," bemerkte Lord Kane vorwurfsvoll.

„Ich weiß; dafür rennst Du zur Nachtzeit in der Welt herum, wie ein Schakal, der auf Raub ausgeht. Rechnest Du das etwa zu den heilsamen Gewohnheiten?"

„Nein, aber zu den Folgen eines furchtbaren Leidens, wogegen ein großer Doktor, wie Du, nicht einmal ein Mittel hat!"

„Weil ich nicht verhüten kann, daß Dein Sohn Dir den Schlaf raubt."

„In letzter Zeit, ja. Wenn er nun sterben sollte, Georg, was dann?"

„An der Liebe stirbt man nicht. Wie kommst Du auf diesen unheimlichen Gedanken?"

„Seit drei Wochen verfolgt er mich, und ich kann ihn nicht abschütteln," gestand Lord Kane seufzend. „Wenn Gut und Titel an meinen Geizhals von Bruder übergingen und nach ihm an seinen Sohn.... stell' Dir das blos vor!"

„Das will ich mir gar nicht vorstellen, aber Deine Geschichte möchte ich hören."

In noch gedämpfterem Ton, als sie bisher gesprochen hatten, berichtete Lord Kane über seinen Besuch in der Van Dyck Straße, und der Freund hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, wobei hie und da ein heimliches Lächeln um seine Mundwinkel zuckte.

„Wie erklärst Du Dir's?" sagte Doktor Gravatt, nachdem er alle Einzelheiten vernommen hatte, „daß Deine Macht über Hans immerhin noch stark genug ist, ihn von ihr fernzuhalten?"

„Meine Macht ist's nicht, aber die ihrige," versetzte Lord Kane. „Sie hat ihm verboten, sich ihr zu nähern.... er zeigte mir den Brief.... und ihr Gebot wagt er nicht zu übertreten."

Die beiden Herren waren aufgestanden und in die große Vorhalle getreten. Auf der untersten Stufe der breiten Treppe blieb Doktor Gravatt stehen und brach in ein herzliches Gelächter aus, das dem bekümmerten Freund fast verletzend klang.

„Eduard, Du mußt mir dieses Wunderthierchen zeigen!"

„Was?"

„Aus angemessener Entfernung, versteht sich. Laß uns unsere Zigarren im Variététheater rauchen, statt hier! Zwei alte Knaben dürfen sich doch einmal einen tollen Streich gönnen.... ich bin gar zu begierig auf diese Schwestern Sonetta."

Lord Kane zog die Stirne kraus; der Einfall wollte ihm nicht behagen.

„Ich bin meiner Lebtage in keinem Tingeltangel gewesen," warf er hin.

„Aber ich!"

„Im Variététheater treffen wir Bekannte, es ist ja.... Gott erbarm sich des Zeitgeschmacks!.... ein Sammelplatz der Gesellschaft."

„Dann wird sich schon noch ein minder hoffähiges Lokal finden, wo diese Damen auftreten; meist wechseln sie ja ab. Wir wollen einmal in der Zeitung nachsehen."

„Ich.... ich möchte lieber nicht hingehen, Georg!"

„Unsinn! Die Zerstreuung, das Ungewohnte werden Dir wohl thun. Du wirst auf diesen Kunstgenuß prächtig schlafen."

„Schlafen? Ja, das ist mindestens einen Versuch werth."

X. Kapitel.

Eine gewissenhafte Durchsicht der Zeitungen im Lesezimmer verschaffte den unternehmungslustigen Herren die Gewißheit, daß „die Schwestern Sonetta" nur im Variététheater auftraten, aber daß Nina Sonetta — „Jung-Nin" hieß es in Klammern — allein in verschiedenen Singspielhallen gastire, worunter die im Süden der Stadt gelegene „Regenbogenhalle" Doktor Gravatt in die Augen stach.

„Wagen wir uns dorthin, Eduard!" erklärte er.

Lord Kane lächelte etwas ingrimmig, erhob aber keine weitere Einsprache. Es war ihm unbehaglich bei der Sache, der Einfall seines Freundes sagte ihm nicht zu, und doch ärgerte er sich über sein eigenes Widerstreben.

„Bist Du sicher, daß wir dort nicht erkannt werden?"

„Von wem denn? Wir gehen auf einen billigen Platz, verhalten uns ruhig und bewundern „Jung-Nin" in aller ihrer Herrlichkeit."

„Wozu?"

„Wird sich zeigen. Spielen wir einmal den Khalif von Bagdad.... ich sage Dir, Eduard, mir wässert der Mund nach diesem Abenteuer!"

„Du hattest immer einen Hang für's Abenteuerliche!"

„Freilich, weißt Du noch....?"

Damit zog er die Schleusen der Erinnerung aus sorglosen Jugendtagen auf, und bald durfte er Lord Kane herzlich lachen hören; die sonnigere Natur des Freundes hatte wie gewöhnlich, wenn sie zusammen waren, seinen Trübsinn überwunden. Wie farbenreich war doch ihr Leben gewesen, sie Beide wie voll von Geist, Fähigkeiten und wie begünstigt vom Glück, Jeder von ihnen seine Umgebung überragend.

„Das bekommt mir sehr gut, Georg," gab Lord Kane zu, als sie jetzt in einer Droschke dem „Regenbogen" nachjagten. „Weshalb sehen wir eigentlich nicht mehr von einander?"

„Vielleicht würden wir uns dann zanken! Du warst von jeher ein Streithahn, Eduard, wenn ich mich auch persönlich nicht oft zu beklagen hatte; aber weißt Du noch, wie...."

Und damit ließ Doktor Gravatt wieder die Zauberlaterne mit Bildern aus der Jugend spielen. Wahrscheinlich geschah es planmäßig, denn Lord Kane war heute Abend nicht er selbst gewesen, keine Spur mehr von seinem alten „Edi," und so hatte sich der Doktor, dem Kranken unbewußt, an die Behandlung dieses Falles gemacht.

Es war neun Uhr, als sie den Ort ihrer Bestimmung erreichten. Vorsichtiger Weise fuhren sie nicht bis zum schimmernden Regenbogen, sondern stiegen vorher an einer Straßenecke aus. Ihr Gesellschaftsanzug wurde durch die Wintermäntel zwar wirksam verhüllt, aber leider war Doktor Gravatt mit dem Vorschlag, sich in einer gemischten Waarenhandlung der Vorstadt noch mit billigen Hüten und gestrickten wollenen Halstüchern zu versehen, nicht durchgedrungen. Das schmeckte nach Verkleidung, die Lord Kane immer verachtet hatte; der Doktor behauptete aber, nur die Geschmacklosigkeit der Schlingtücher, die allerdings in leuchtendem Farbenspiel am Schaufenster prangten, „das Stück fünfundsechzig Pfennig, Reinwolle," halte ihn davon ab.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

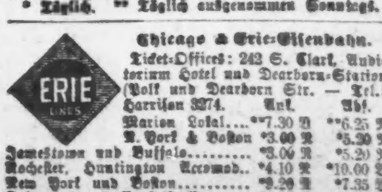
Monon Route—Dearborn Station.

Chicago & Alton.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.




Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bostoner Brauerstreik.

Boston, 3. April. Beide Brauarbeiter-Gewerkschaften dahier, mit zusammen 1600 Mitgliedern, haben beschlossen, einen Generalstreik zu erklären, der schon heute in Kraft tritt, und von dem 24 Brauereien betroffen werden. Die Brau-Arbeiter wollen durch den Streik die Gewährung gewisser Forderungen erzwingen. Die anderen Angestellten, wie die Bierfahrer, Heizer, Maschinisten und Küfer, etwa 300 an der Zahl, haben bis jetzt noch keinen Streik beschlossen, werden aber sofort die Arbeit niederlegen, wenn die Brauer an Stelle der Streiker Nichtgewerkschaftler anstellen. Die „Central Labor Union“ von Boston hat den Streik gutgeheißen.

Sollten hiesige Wirthe Nicht-Gewerkschaftsbier fernerhin verkaufen, so wollen auch die Schankwärter ausstehen.

Carnegies Bedingungen passen nicht.

Havana, Kuba, 3. April. Der hiesige Stadtrath hat das Anerbieten Andrew Carnegies, der Stadt unter den üblichen Bedingungen $250,000 für den Bau einer Bibliothek zu schenken, ablehnen müssen, wenn auch nicht direkt. Des Gebers Bedingungen bestanden darin, daß die Stadt einen Bauplatz für das Gebäude liefern und sich außerdem verpflichten muß, jährlich $25,000 für den Unterhalt der Bibliothek zu verwenden. Der Stadtrath hat nun Herrn Carnegie mitgetheilt, daß er die erstere Bedingung gerne erfüllen würde, die zweite aber nicht einhalten kann, da der jetzige Stadtrath seinen Nachfolger nicht verpflichten kann, die verlangte Jahressumme zu bewilligen.

Ausland.

Zur Ausbeutung Afrikas.

Berlin, 3. April. Aus Kamerun wird gemeldet, daß die Mitglieder der, von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft angeregten und geförderten Niger-Benue-Tschadsee-Expedition mit Empfehlungen des englischen Kolonialministeriums an die britischen Gouverneure ausgerüstet sind, die darin ersucht werden, das Unternehmen in jeder Weise zu fördern. Für die Expedition mußte ein englischer Dampfer von einer Liverpooler Rhederei ermiethet werden, nachdem die Royal Niger Company die Hergabe eines Fahrzeuges abgelehnt hatte. Nach den neuesten Nachrichten sind englische Truppen auf dem Weg nach Kuka, sodaß von den Gebietsmächten England und Frankreich am Tschadsee vertreten sind, und nur Deutschland dort noch fehlt. Dadurch aber, daß der Oberleutnant Dominik Garua besetzt hat, ist der deutschen Expedition für ihr Vordringen nach Norden der erforderliche Stützpunkt gesichert.

Die erste Aufgabe der Expedition, deren kaufmännisch-wirthschaftlichem Führer ein Berg-Ingenieur zur Feststellung etwaiger Mineralschätze beigegeben ist, besteht darin, sich an der Küste unter Benutzung der ihr ausgestellten Empfehlungen über die, für Nigeria geltenden geschäftlichen Bräuche und über den Durchgangsverkehr auf dem Niger und Benue zu unterrichten, um dann auf dem Niger und Benue nach Garua weiterzugehen, wo die Expedition zunächst ein Jahr verbleiben soll. Sie wird alsdann den Faro, den oberen Benue und womöglich auch den Lagone und Schari befahren und das Land nördlich und südlich des deutschen Benue auf seine wirthschaftlichen Möglichkeiten eingehend untersuchen.

Slaby gegen Marconi.

Berlin, 3. April. Professor A. Slaby, der bekannte Erfinder eines Systems drahtloser Telegraphie, hat eine Antwort auf eine Erklärung Marconis erlassen. Marconi hatte behauptet, von ihm habe Slaby seine Kenntnisse der drahtlose Telegraphie geschöpft; darauf erwidert Slaby:

„Ich habe bei jeder Gelegnheit zugegeben, daß ich mich an den Experimenten betheiligte, die im Mai 1897 von dem englischen Telegraphen-Departement unter Leitung des Sir William Preese mit dem Marconi'schen Apparat jener Zeit vorgenommen wurden. Aber das gegenwärtige System der Aetherwellen-Telegraphie, wie das Marconi'sche, hat kaum etwas mit diesen primitiven Anfängen von 1897 gemein. Das System Slaby-Arco basirt nicht auf jenen Anfangs-Experimenten. Im Gegentheil, wie Marconi wohl weiß, ist es auf Entdeckungen begründet, welche ich im Dezember 1900 veröffentlichte, und auf welche Marconi in seiner Rede vor der Gesellschaft der Künste mit folgenden Worten hinwies: „Ich hoffe, es wird nicht geglaubt, daß ich in irgend einer Weise die Wichtigkeit der Arbeiten Professor Slabys verkleinern will.“

Die auffällige Aenderung von Marconis Ansichten, wie sie in seinem, in New York veröffentlichten Briefe zum Ausdruck kommt, gibt mir Anlaß zu großem Bedauern.“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Edmund C. Weimar, ein bekannter Bürger in Appleton, Wis., erschoß sich. Er war schwermüthig.

— Es ist jetzt festgestellt, daß bei der jüngsten Kohlengräber-Katastrophe zu Dayton, Tenn., „nur“ 16 Kohlengräber umkamen, welche 14 Waisen und 58 Waisen hinterlassen.

— Heute Abend findet im Cooper-Institut in New York eine große Trauerfeier zum Andenken an den früheren Illinoiser Gouverneur Altgeld statt.

— Der National-Konvent der „Allied Party“, die „alle Reformelemente im Kampfe gegen die Plutokratie vereinigen will“, begann in der Liederkranzhalle zu Louisville, Ky.

— Während der verflossenen 24 Stunden sind von St. Paul nicht weniger, als 2000 Personen nach dem Nordwesten abgereist, wo sie sich niederlassen werden.

— Mit dem Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm“ sind Adolf v. Sonnenthal und Helene Odilon, die eine Gastspieltour durch verschiedene Städte Amerikas machen werden, in New York eingetroffen. Sie spielen vom 6. bis einschl. 12. April in Chicago.

— Die zur Dockarbeiter-Gewerkschaft gehörenden Dampfschiff-Verlader in Halifax, N. S., etwa 500, haben die Arbeit niedergelegt, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen. Die Kargos der verschiedenen Schiffe werden jetzt von Nichtgewerkschaftlern gelöscht.

— Pastor D. D. Odell in Joliet, Jll., der Seelsorger der Baptistenkirche von der Eastern Avenue, starb im Alter von 48 Jahren. Er fungirte als Kaplan des 3. Illinoiser Regiments und war während des spanisch-amerikanischen Krieges in Portoriko.

— Die Großgeschworenen in Wheeling, W. Va., klagten am Schluß einer besonderen Tagung 10 Stadträthe an, welche für die Gewährung von günstigen Straßenbahn-Privilegien von der interessirten Gesellschaft $50,000 angenommen haben sollen.

— Als gestern nach dem letzten Akt der Vorhang im Third Avenue-Theater in New York fiel, stürzte Benjamin Barnett über die Brüstung der Gallerie in den Orchesterraum, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er nun sterbend im Hospital liegt.

— Bei einer Explosion in der Fabrik der Henderson-Boyd Co. zu Richburg, Ala., wurden zwei dort beschäftigte farbige Strafgefangene getödett. Nicht weniger, als 5 Kessel flogen in die Luft; 6 Trockenhäuser mit einer halben Million Kubikfuß Holz sind gänzlich zerstört.

— In Hayward, dem Sitze von Sawyer County, Wis., stehen infolge des Resultates der Wahl Unruhen, ja Blutvergießen in Aussicht. Die gegenwärtigen Amtsinhaber behaupten, daß das Reform-„Ticket“ durch Anwendung zweifelhafter Methoden gewählt wurde, und sie weigern sich, die neuen Beamten anzuerkennen.

— Richter Kinkade in Toledo, O., ernannte eine, aus lauter hervorragenden Geschäftsleuten bestehende Spezial-Grand-Jury, deren Pflicht es sein soll, die Geschäftsmethoden mehrerer städtischer Behörden zun untersuchen. Auch soll sie sich mit der Untersuchung der Beschuldigung beschäftigen, daß die Bestechung von Geschworenen betrieben werde.

— Die Gerüchte, daß Bischof Meßmer von Green Bay, Wis., vom Papste zum Erzbischof von Manila, Philippinen-Inseln, ernannt worden sei, sind, einem Telegramme Mgr. Satollis zufolge, zum mindesten verfrüht. Der Bischof erhielt auf eine an Satolli gerichtete Drahtanfrage folgenden Bescheid: „Bisher ist noch keine Anstellung erfolgt, auch steht eine solche für die allernächste Zukunft nicht zu erwarten“.

— Die Great Northern-Bahngesellschaft hat zu McKenzie, N. D., wo wie gemeldet, ein ganzer Hochwasser-See das Geleise weithin bedeckte, und die Durchsetzung des Wassers mit Eis schließlich es nicht einmal mehr möglich machte, stecken gebliebene Zug-Passagiere mit Booten wegzubringen, jetzt eine Extra-Balkenbrücke mit Schienenwerk gelegt, und auf dieser können Züge befördert werden. Die Blockade hat im Ganzen eine Woche gedauert.

Ausland.

— Einer amtlichen Ankündigung zufolge wird sich Kaiser Wilhelm bei der Krönung des Königs Edward durch den Prinzen Heinrich von Preußen vertreten lassen.

— Zu Molledo in der spanischen Provinz Santander stürzte ein, im Bau begriffenes Gebäude ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter seinen Trümmern. Es sind bereits fünf Leichen aus den Ruinen geschafft worden. Viele Arbeiter wurden verletzt.

— In Montecarlo wurde, in Anwesenheit des Fürsten von Monaco, der 11. Weltfriedens-Kongreß eröffnet. Außer von Italien und Frankreich, waren nicht so viele Delegaten erschienen, wie auf dem vorjährigen Kongreß in Glasgow.

— In einer Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister, in welcher das Budget erörtert wurde, erfolgte die Ankündigung, daß infolge der unbefriedigenden Versuche mit den neuen Geschützen die Herstellung neuer Artillerie für die Armee auf's Neue verschoben worden ist.

— In einer Unterredung über die amerikanische Philippinenkommission soll der Papst geäußert haben, daß er große Hoffnung auf das baldige Zustandekommen einer Verständigung hege. Sobald diese erreicht ist, wird der Papst eine Bulle erlassen, in der er sich eingehend über die kirchlichen Verhältnisse auf den Philippinen ausläßt.

— Einer Depesche aus Singapore zufolge ist der Rajah von Patani von Siamesen entführt worden. Er wurde in ein Haus gelockt, woselbst ihm eine Urkunde, welche seine Regierungs-Abdankung enthielt, zur Unterschrift vorgelegt wurde. Auf seine Weigerung hin wurde er von siamesischen Soldaten umringt und auf ein Kanonenboot geschleppt.

— Kapitän Schaffer, Chef der Untersee-Abtheilung des deutschen Marineministeriums, hat sich an die Flottenkommandos Englands, Rußlands, Frankreichs, Belgiens und anderer Länder gewandt, um gemeinsam einheitliche Bestimmungen für den drahtlosen Telegraphenverkehr festzustellen. Aus einer Anzahl Länder hat er bereits günstige Antworten erhalten.

— Die Elder Dempster Co. machte bekannt, daß sie sich entschlossen habe, von Kingston, Jamaika, nach Avonmouth, England, Zucker frachtfrei zu verschiffen, also lediglich als Ballast mitzuführen, um hierdurch dem westindischen Zuckerhandel über die gegenwärtige flaue Lage hinwegzuhelfen, welche durch die, von anderen Ländern gewährten Zuckerausfuhr-Vergütungen hervorgerufen worden sei.

— Ein britischer Parlamentsbericht befaßt sich mit dem Vergleich zwischen amerikanischen, britischen und belgischen Lokomotiven, welche jetzt in Egypten Verwendung finden. Dem Schriftstück zufolge liefern die amerikanischen Fabriken schneller, als ihre britischen und belgischen Konkurrenten; wenn besondere Modelle indeß in Betracht kommen, sind die Briten die promptesten Lieferanten.

—Eine Depesche der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad meldet, es verlaute, daß der bekannte albanische Bandenführer Issa Boljetinac mit 900 Anhängern in die türkische Unterprovinz Novibazar eingefallen sei und jetzt die türkische Bevölkerung terrorisire. Die Wiener „Morgen-Zeitung“ läßt sich berichten, daß die albanischen Magnaten den General Ricciotti Garibaldi, Sohn des bekannten verstorbenen italienischen Patrioten, ersucht hätten, in Albanien einzufallen und die Fahne der Empörung zu entfalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Crook (Bundes-Transportdampfer) von Manila.
Antwerpen: Switzerland von Philadelphia.
Liverpool: Teutonic von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.

Abgegangen.

New York: La Savoie nach Havre; Peninsular, nach den Azoren und Italien.

Die Mannschaft des, von San Franzisko nach Hull bestimmten britischen Schiffes „Marwell“, welches, wie gemeldet, im britischen Kanal unterging, ist nicht umgekommen, sondern vom deutschen Dampfer „Patagonia“ (der von Bahia gekommen war) in Bremerhaven gelandet worden.

Ein betrübtes Kind

Wollte einen Brief schreiben.

Ein Mann fand seine kleine Tochter betrübt und weinerlich, weil ihr ihre Ration von Grape Nuts verkürzt worden war. Der Vater sagt: „Ich bin nur wenig im Hause anwesend und ich konnte nicht verstehen, weßhalb die Entziehung einer einzelnen Speise ihr betrüben sollte; aber als ich sie deßwegen befragte, erfuhr ich, daß sie sich so an die Speise gewöhnt hatte, daß sie kein Fleisch oder andere Speisen mehr essen wollte.

Seit sie Grape Nuts zu essen begann, ist ein schlimmer Zustand von Verstopfung vollständig in normalen Zustand umgewandelt worden und ihr Fleisch ist so fest wie ein Fels.

Ich beruhigte sie, indem ich ihr erlaubte, einen Brief zu schreiben, oder ich wollte ihn schreiben, wenn sie mir diktiren würde, was ich schreiben sollte. Hier ist es: „Mein werther Herr Grape Nuts: Mamma will mir nicht genug Grape Nuts geben. Sie sagt, ich müsse auch Fleisch essen und dies schmeckt mir nicht; ich esse Grape Nuts lieber als alles andere mit Sahne dazu. Mamma erweichte er gewöhnlich in Wasser, aber jetzt essen ich es trocken mit Sahne darüber. Wenn ich zehn Dollars hätte, um Grape Nuts zu kaufen, so würde ich die Speisekammer damit anfüllen, dann würde mir Mamma mehr geben. Ich bin sechs Jahre alt. Mit Gruß und Dank für Ihre Grape Nuts. D. L. F.“

Ihr Vater fügt noch hinzu: „Ich möchte hier noch meinen Dank für Grape Nuts aussprechen, (welche ich selbst an Stelle von schweren, unverdaulichen Speisen esse) für die Heilung eines lästigen Katarrhs des Magens.“ Der Vater und das kleine Mädchen wohnen in Truro, Nova Scotia. Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Lokalbericht.

Jetzt heißt's aufpassen.

Die Polizeimacht ist zur Zeit um 300 Mann schwächer, als je seit 15 Jahren.

Gestern trat das erste Neuntel der städtischen Polizeimacht die ihm vom Polizeichef unter dem Trieb der Noth bewilligten Zwangsferien ohne Gehalt an, und die Folge ist, daß die Chicagoer Polizei heute um 300 Mann schwächer an Zahl ist, als jemals im Verlauf der letzten 15 Jahre. Die Befehlshaber der einzelnen Bezirkswachen befürchten, daß das Verbrechergesindel sich die günstige Gelegenheit zu Nutze machen und eine noch regere Thätigkeit entwickeln wird, als zuvor. Die Mannschaften erhielten gestern bei Abendappell die eindringliche Weisung, doppelte Wachsamkeit zu entwickeln. Unter den gestern beurlaubten Polizisten befinden sich auch 35 Mann des „Central Detail“, welche bislang Dienst an den wichtigsten Straßenkreuzungen im Mittelpunkt der Stadt gethan haben. Diese Kreuzungen werden jetzt unbewacht sein, und es ist namentlich den Frauen die größte Vorsicht beim Kreuzen jener vielbefahrenen Straßenübergänge anzurathen.

Wer von den gestern beurlaubten Mannschaften dies wünscht, kann seinen Dienst in 10 Tagen wieder antreten und den Rest seiner Ferien später im Jahre nehmen. Chef O'Neill räumte seinen Leuten diese Vergünstigung ein, weil viele von ihnen gerade jetzt den Ausfall eines ganzen Monatsgehaltes kaum zu ertragen vermöchten.

Kurz und Neu.

* Prof. Chas. Zeublin erklärte gelegentlich eines Vortrages vor dem Library Club in der Händel-Halle gestern Abend, daß die Stadt zwar den Dearborn Park vernichtet habe, um dort die städtische Bibliothek zu erbauen, aber nichts geschehen sei, um die Bücherei anziehend und bequem zu machen; in stereoptischen Bildern führte der Vortragende seinen Zuhörern andere öffentliche Bibliotheken des Landes vor Augen.

Dramatischer Selbstmordversuch.

Am Ende der 59. Straßen-Mole erhob sich gestern Nachmittag Frau Edwin Rowe, von Nr. 7139 Perry Ave., aus einer knieenden Stellung, nachdem sie anscheinend gebetet hatte, zog eine Nadel aus ihrem Hut und brachte sich mehrere Stichwunden in den Hals und Hinterkopf bei. Ehe sie sich noch schweren Leibesschaden zufügen konnte, wurde sie von dem Polizisten P. J. Howard von der Süd-Park-Polizei entwaffnet. Es konnte nicht ermittelt werden, was die Unglückliche veranlaßte, den Tod zu suchen.

Edwin Rowe, ihr Gatte, ist Haupt-Kassirer der Firma Armour & Company, Nr. 205 La Salle Straße. Er erklärte, daß er keinen Grund für die Handlungsweise seiner Frau kenne, es sei denn, daß heftige Kopfschmerzen, von denen sie geplagt wurde, sie zur Verzweiflung getrieben haben.

Howard sah die Frau am Ende der Mole stehen, befürchtete, daß sie sich mit Selbstmordgedanken trage und schritt auf sie zu. Frau Rowe, die ihn anscheinend nicht bemerkt hatte, fuchtelte wild mit den Armen in der Luft umher und sank dann auf die Kniee. Als Howard sich ihr bis auf ungefähr 100 Fuß genähert hatte, sprang sie auf und trat näher an den Rand. Howard rief ihr zu: „Springen Sie nicht!“ Frau Rowe blickte sich um und machte noch einen Schritt nach dem Rande. Inzwischen hatte Howard sie beinahe erreicht. Schon wollte er sie packen, als sie blitzschnell ihre Hutnadel herauszog und sich mehrere Stichwunden beibrachte, ehe es dem Polizisten gelang, die sich verzweifelt Sträubende, welche hysterisch schien, zu überwältigen und zu entwaffnen. Sie wurde per Polizeiwagen nach der Revierwache zu Hyde Park geschafft, wo sie auf alle Fragen antwortete: „Ich habe nichts zu sagen!“ Sie wurde von ihrem sofort benachrichtigten Gatten abgeholt und nach Hause geschafft. Die Polizei behauptet, daß sie vor zwei Monaten im Jackson Park, wo sie ziellos umherwandelte, aufgegriffen und in Gewahrsam gehalten wurde, bis ihr Mann sie abholte. Sie ist 28 Jahre alt und seit zwei Jahren verheirathet.

42,000 Kinder ohne Schulbildung.

Dr. Cornelia De Bey, Mitglied des Industrie-Ausschusses des Staatsverbandes der Frauenklubs, machte in einem Vortrage vor dem Frauenklub des Hull House gestern die Angabe, daß hier nicht weniger als 42,500 Kinder im schulpflichtigen Alter, unter 14 Jahren, der Schule ferngehalten würden. Man träfe solche Kinder überall, auf den Straßen, den Straßenbahnen, in den Parks u. s. w. Sie empfahl ihren Zuhörerinnen, von solchen Kindern die Wohnung der Eltern zu ermitteln und letztere aufzusuchen, um einen Schulbesuch der Kinder zu veranlassen. Die Dame bezeichnete unser jetziges Schulsystem als durchaus ungenügend. Kinder sollten für das praktische Leben ausgebildet werden, es fehle sowohl der Unterricht in den häuslichen Wissenschaften, wie in Handfertigkeiten. Frau Julia Lathrop pflichtete der Vorrednerin bei und erklärte, in einer Fabrik ein kleines Mädchen gefunden zu haben, das noch keine Milchzähne hatte. Man sollte etwas Derartiges für unmöglich halten.

(Eingesandt.)

United League von Amerika!

Die „Special Supreme Convention“ der United League von Amerika wurde gestern durch den Groß-Präsidenten Louis Schmalz in Jungs Halle eröffnet. Ueber 60 Großbeamte und Delegaten waren anwesend. Die Ausschließung aus dem Orden der drei früheren Mitglieder Ph. Hanus, Ch. Krueger und F. W. Scharf wurde gutgeheißen, ebenso die Auflösung der Lessing League No. 14. Ferner wurde beschlossen, die Original-Policen der Versicherungs-Gesellschaft gegen Rückgabe der League-Zertifikate zu verabfolgen, und es werden nun besondere Mitglieder-Zertifikate für die United League ausgestellt werden. Außerdem wurde beschlossen, nur 12 statt wie bisher 13 Umlagen im Jahre einzufordern, sodaß die zweite Forderung im Dezember fortfällt. Ferner wurde die neue revidirte Konstitution nebst Nebengesetzen angenommen. Der Supreme-Präsident berichtete, daß drei neue Leagues in der Organisation begriffen sind, daß sich überhaupt, seitdem die Ruhe wieder im Orden hergestellt ist, derselbe einer guten Zunahme erfreut hat. Der Orden hat in den letzten 6 Monaten 8000 Dollars an die Hinterbliebenen der gestorbenen Mitglieder ausgezahlt. Die Konvention verlief in größter Harmonie. Alle Vertreter der 18 verschiedenen Leagues in Chicag stellen einen bedeutenden Zuwachs neuer Mitglieder in Aussicht.

Wahrheit und Dichtung.

Vor Friedensrichter Blume fand heute Nachmittag die Verhandlung eines „Sensations-Falles“ statt. Violet Gleason verlangte von Frau Katherine Walsh $21 Lohn. Die Verklagte betreibt irgendwo an Peoria Straße ein öffentliches Haus, und Violet war eine ihrer Kostgängerinnen. Und aus diesem einfachen Falle, einer Klage, wie sie zu Hunderten alljährlich hier eingereicht werden, hatte ein mit reicher Phantasie begabter englischer Federheld folgende reizende Geschichte „aufgebaut“: Frau Walsh ist reich, voll Engelgeduld und hat einen blinden Mann. Ihre Mutter liegt in New York im Sterben. Als brave Tochter will sie hin. „Nein!“ sagt ihr hartherziger blinder Mann. Frau Katharine hat eine Freundin, ihr an Stimme und Statur gleich, den beiden Erkennungszeichen für den blinden Mann. Violet zögert erst, dann übernimmt sie zu $21 und „allen Geschenken, die ihr der Blinde etwa machen werde“, die Stellvertretung, sie wird Pseudogattin! Ihre Rolle als getreue Ehehälfte spielte sie so gut, daß der Blinde sich ob der plötzlichen Zärtlichkeit der Gattin baß verwundert und ihr Juwelen über Juwelen schenkt. Gerade schmückt sie sich damit, da kehrt die wahre Gattin zurück — voll Eifersucht raubt sie der Freundin die Geschenke, verweigert ihr den Lohn und jagt sie aus dem Hause. Mit dem Rufe: „O, Violet!“ sinkt der „Alte“ in Ohnmacht! Und diesen „Rheinfall von Schaffhausen“, schon mehr ein Niagara, erlebte heute ein englisches Blatt und Tausende schwören jetzt auf die Wahrheit der Geschichte.

Sonderbare Wahlwetten.

Ein Mann mit rothem Backenbart stellte sich heute vor dem Schneidergeschäft von Harry M. Brown, Nr. 317 Division Str., auf und verblieb trotz Browns Proteste zwei Stunden dort, in Zahlung einer Wette. Der Mann trug an der Brust und auf dem Rücken je einen Zettel mit folgender Inschrift: Hosen!!

$1.98 per Bein.

Sitze frei.

Harry Williamson begann in der gleichen Nachbarschaft den Seitenweg abzuwaschen, wurde dessen aber bald überdrüssig und bezahlte die Strafe, $10.

Schnöder Undank.

H. D. Shane, ein Telegraphist, haut Wettbudenbesitzer übers Ohr, heimst $4000 ein, wird erkannt und verliert seine Stellung.

H. D. Shane, der seit 19 Jahren als Telegraphist im hiesigen Bureau der Postal Telegraph Cable Company beschäftigt war, hielt es für ein verdienstvolles Werk, Wettbudenbesitzer übers Ohr zu hauen. Das von ihm in Anwendung gebrachte System arbeitete probat, denn er heimste in verhältnißmäßig kurzer Zeit gegen $4000 ein. Schließlich kamen die Wettbudenbesitzer hinter seine Schliche, und sein Nebenverdienst hatte ein Ende erreicht. Das schlimmste an der Sache aber ist, daß seine Arbeitgeber seine menschenfreundlichen Absichten nicht zu schätzen wußten und ihn entließen.

„Es gibt keine Gerechtigkeit in dieser Welt“, sagte Shane gestern. „Da kämpfe ich nun gegen die gefährlichste Bande von Gaunern in Chicago und werde dafür gerügt, bestraft.“

Der Superintendent der Gesellschaft erklärt dagegen, daß Shane nicht entlassen wurde, weil er die Wetten gewann, oder weil er die Spielhalter übers Ohr haute, sondern weil er „gämbelte“, was gegen die Dienstregeln verstößt.

Shane bediente sich nicht der Drähte der Gesellschaft zu seinen Manipulationen, sondern des Fernsprechers. Ein Kollege, Namens Rose, in Cincinnati, theilte ihm täglich 20 Minuten vor Schluß der Wettenannahme die Gewinnkombination mit. Die 20 Minuten nützte Shane so erfolgreich aus, daß er an einem Tage $1600 gewann. Rose in Cincinnati sucht jetzt gleichfalls eine Stellung.

„Ich kam dahinter“, sagte Shane gestern, „wie die „Gambler“ überlistet werden konnten und zog einige Kollegen ins Vertrauen, mit deren Hilfe ich mich daran machte, den Wettbudenbesitzern einen Theil der Beute abzujagen. Die Wettbudenbesitzer gehören zu den schlimmsten Dieben Chicagos. Ein Uneingeweihter kann absolut nicht zu seinem Gelde kommen. Die Wettbudenbesitzer machen Geld wie Heu. Warum sollte ich nicht versuchen, ihnen einen Theil der Beute abzunehmen, wenn ich eine Gelegenheit dazu hatte. Die Herren kennen keine zarten Rücksichten und rupfen unbarmherzig jeden, der unter ihre Finger geräth. Unser System arbeitete ausgezeichnet. Als wir aber gegen $4000 gemacht hatten, kam die Blase hinter unsere Schliche, und die Herrlichkeit hatte ein Ende. Sie schulden mir noch die letzte Wette, $1400, wollen damit nicht rausrücken und ich glaube, das Geld ist futsch.“

Shane sagt, er kenne nur einen Mann, der durch Wetten Geld gemacht habe. Das sei ein Mann gewesen, den der Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe entsandt hatte, um Beweismaterial zu sammeln. Er hatte, als er sich an die Arbeit machte, $5. Als er zurückkehrte, hatte er $65 und eine Menge Beweismaterial.

Ein ausgezeichnetes Mittel.

Es ist durch chemische Analyse über jeden Zweifel erhaben festgestellt worden, daß die St. Bernard Kräuterpillen aus rein vegetabilischen Stoffen ohne jede Beimischung mineralischer Substanzen bestehen. Die Pillen sind nicht, wie man dies so häufig bei den amerikanischen Patentpillen findet, überzuckert. Dieselben sehen einfach, schmucklos und schlicht aus, sind aber in ihrer Wirkung bei fast allen organischen Körperleiden absolut zuverlässig und deshalb ein ganz ausgezeichnetes Arzneimittel, das in keiner Familie, namentlich in keiner, in der sich Kinder befinden, fehlen sollte. Die St. Bernard Kräuterpillen sind bei allen Apothekern zu haben. - bidosa

(Eingesandt.)

Verein deutscher Veteranen von Chicago.

Der vor etwa 1½ Jahren gegründete „Verein deutscher Veteranen von Chicago“, dem trotz seines verhältnißmäßig kurzen Bestehens schon über 100 alte Haudegen aus allen Theilen Deutschlands angehören, welche einen oder den anderen, ja manche sogar alle drei der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71 mitgemacht haben, begeht am Sonntag, den 13. April d. J., in der Schoenhofen'schen großen Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Uebergabe und Weihe seiner beiden neuen prachtvollen Fahnen. Dieser Feier sieht man in den Kreisen der hiesigen deutschen Militär-, Krieger- und Veteranen-Vereine mit großer Spannung entgegen. Wird sie doch sicherlich eine Zusammenkunft von Hunderten, wenn nicht Tausenden ehemaliger Angehöriger der deutschen Armee und Marine bilden.

Die Festlichkeit beginnt Nachmittags 3 Uhr mit einem Konzert, ausgeführt von einer vortrefflichen Militärkapelle, worauf Vorträge des „Gesangvereins des deutschen Kriegervereins vom Town of Lake“ und einiger Solisten und die Aufführung des bekannten, patriotisch-militärischen Lebensbildes aus dem deutsch-französischen Kriege: „Kurmärker und Picarde“ und schließlich der Festball folgen.

Der Präsident des Vereins, Kam. Martin Gaß, wird die Begrüßungs- und Herr Pastor Hattendorf die Weiherede halten. Der feierliche Akt der Fahnen-Uebernahme und -Weihe findet gegen 6 Uhr Abends statt.

Die alten Veteranen, welche vortrefflich verstehen, Feste zu veranstalten, werden alles aufbieten, um diesen ihren Ehrentag zu einem denkwürdigen zu machen und sichern allen Theilnehmern einen angenehmen Nachmittag und Abend zu. Für das leibliche Wohl wird durch beste Getränke u. s. w. vollauf Sorge getragen werden.

Die alten Veteranen, die so viel zur Kräftigung des Ansehens des Deutschthums in diesem Lande gethan und sich stets bei deutschen Festen in stattlicher Zahl betheiligt, laden das Deutschthum Chicagos im Allgemeinen und die ehemaligen deutschen Soldaten im Besonderen freundlichst zu diesem Feste ein.

Schlußfeier des German American Dental College.

In der Aula obiger Anstalt, 14 und 16 Wisconsin Str., versammelten sich gestern Abend deren Freunde, um der Schlußfeier des Winter-Semesters 1901—1902 beizuwohnen. Herr Prof. Dr. Rudolph Menn überreichte den Promovirten ihre Diplome, nachdem er sie dazu beglückwünscht hatte, daß sie während der 3 Semester, welche sie in dem Institut studirten, durch emsigen Fleiß den Beweis erbracht hätten, daß sie sich zu tüchtigen Zahnärzten ausbilden wollten und durch ihr bestandenes strenges Examen gezeigt hätten, daß sie den Zweck, dessentwegen sie nach Amerika gekommen, auch erreicht haben. Die Fakultät des Instituts, kraft des ihm vom Staate Illinois verliehenen Rechtes, ernenne sie zu Doktoren der zahnärztlichen Chirurgie. Nachdem Herr Prof. Menn die Promovirten noch auf ihre, ihnen durch ihre Promotion erwachsenden Pflichten aufmerksam gemacht hatte, übergab er ihnen die Diplome. Später hielt der Dekan des Instituts, Prof. Dr. Fritz W. Hurmann, eine Rede. Die Herren Doktoren Etienne Stump, Alfred Hellrich und August Weingart, sowie die Studirenden Emil Adam und Albert Adam erhielten Extra-Diplome für bestandene beste Examen und Arbeiten. Als fleißigste Studenten erhielten Dr. Philip Steininger und Fräulein Emma Matches lobende Erwähnung. Unter den Anwesenden befanden sich die Herren und Damen R. von Puttkammer, C. Rodenhausen, Gustav Etter, Wm. Maegelein, Karl Müller, Dr. R. Menn, A. O. Ericksen, Dr. Opitz, Dr. Alfred Weber, Dr. Max Reichmann, Dr. Biancini, Dr. Hurmann jr. und jun., Dr. Jos. Henninger, Prof. Pohl, von denen verschiedene durch Gesang- und Instrumental-Vorträge zur Unterhaltung der Freunde des German American Dental College beitrugen.

* Die Ausbesserungsarbeiten an der Clark Str.-Brücke sind nunmehr zu Ende geführt worden und die elektrischen Straßenbahnwagen der Sedgwick und der Larrabee Str.-Linie können die Brücke wieder befahren. Die Reparatur hat gerade 30 Tage in Anspruch genommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost....................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wohlwollende Neutralität.

Von der Gattung Neutralität lassen sich mindestens drei verschiedene Arten nachweisen: Die widerwillige, die gleichgiltige und die wohlwollende Neutralität. Am seltensten kommt die zweite Art vor, weil es bekanntlich sehr schwierig ist, den goldenen Mittelweg einzuhalten. Selbst wenn weit hinten in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen, haben die entfernten Zuschauer heutzutage nicht mehr das behagliche Gefühl der Wurstigkeit, und sogar die Kämpfe im entlegensten Asien und im dunkelsten Afrika rufen mehr oder weniger leidenschaftliche Erörterungen hervor. Für die widerwillige Neutralität ist vielleicht das beste Beispiel die geradezu gehässige Stimmung, die in Deutschland gegen den britischen Ausrottungskrieg in Südafrika herrscht und sich doch nicht in offenen Uebertretungen des Völkerrechtes Luft macht. Die wohlwollende Neutralität aber dürfte am faßbarsten durch die Stellung veranschaulicht werden, welche die Regierung der Ver. Staaten zu eben diesem Kriege von Anfang an eingenommen hat und noch einnimmt.

Es läßt sich allerdings nicht bestreiten, daß weder die McKinley'sche, noch die Roosevelt'sche Verwaltung den Briten jemals unmittelbaren Vorschub geleistet oder den Boeren ein Leid zugefügt hat. Die vorige Administration hat bei der britischen Regierung höflich angefragt, ob ihr vielleicht eine freundschaftliche Vermittlung erwünscht wäre, und auf den selbstverständlich ablehnenden Bescheid hin hat sie den Friedensfreunden erklärt, nichts weiter thun zu können. Sie hat aber einen angeblich britenfeindlichen Konsul in den südafrikanischen Republiken durch den Sohn des Staatssekretärs Hay abgelöst, der den britischen Machthabern äußerst erwünscht war. Ferner hat sie sich der amerikanischen Bürger, die aus den Republiken ausgewiesen wurden, nur höchst oberflächlich angenommen, und endlich hat sie es geduldet, daß das britische Kriegsamt durch eigens hierher geschickte Bevollmächtigte Pferde und Maulesel in den Ver. Staaten ankaufen ließ. Diese Duldung wurde von der jetzigen Administration fortgesetzt. Erst vor einigen Wochen soll der Präsident einer Boerenabordnung auseinandergesetzt haben, daß es jedem amerikanischen Bürger freisteht, an die britische Regierung Reit- und Lastthiere zu verkaufen, auch wenn sie augenscheinlich für die im Felde liegenden Truppen bestimmt sind. Die Boeren haben das Recht, „Kriegskontrebande" wegzunehmen, und wenn sie es nicht vermögen, so ist das nicht Schuld der Ver. Staaten. Letztere würden nicht die Anwerbung oder Ausrüstung von Söldnern oder „Expeditionen" auf ihrem Gebiete gestatten und keine bewaffneten Schiffe aus ihren Häfen auslaufen lassen, aber um den Handel, den einzelne Bürger mit der einen oder anderen kriegführenden Partei auf eigene Gefahr treiben mögen, können sie sich nicht kümmern.

Es scheint indessen, als ob die Administration mit den Thatsachen nicht hinlänglich vertraut gewesen wäre, als sie jenen „korrekten" Bescheid ertheilte. Denn der Gouverneur von Louisiana hat ihr soeben mitgetheilt, daß die Briten wenige Meilen südlich von der Stadt New Orleans ein militärisches Feldlager und einen Ausfuhrhafen angelegt haben, aus dem sie die angekauften Pferde und Maulesel direkt nach Südafrika verschiffen. Er fragt an, ob es Sache der Staatsregierung sei, der erwähnten Verletzung der Neutralitätsgesetze zu begegnen, oder ob sich die Bundesregierung der Angelegnheit annehmen wolle. Im ersteren Falle erklärt er sich bereit, alle erforderlichen Schritte zu thun, um die Briten aus dem Gebiete des souveränen Staates Louisiana zu vertreiben.

Eine derartige amtliche Anzeige oder Beschwerde kann die Bundesregierung nicht mit Stillschweigen übergehen. Wenn es sich so verhält, wie der Gouverneur von Louisiana angibt, so wird sie doch wohl endlich von der wohlwollenden zur strengen Neutralität übergehen müssen. Sie kann allerdings keinem amerikanischen Bürger verbieten, Pferde und Maulesel für den Bedarf des britischen Heeres nach Großbritanien zu verkaufen, aber auf der anderen Seite darf sie es nicht erlauben oder zugeben, daß die britische Regierung hierzulande ein „Depot" für den Ankauf und Versandt von Kriegsmaterial einrichtet und unterhält. Wäre das zulässig, so ist nicht einzusehen, warum auf amerikanischem Boden nicht auch ein britisches Werbeamt, oder eine Schiffswerfte angelegt werden könnte. Die Bundesregierung wird also auf alle Fälle die Angaben des Gouverneurs von Louisiana untersuchen und das britische „Militärlager" auflösen müssen, wenn sie wirklich eins vorfindet.

Für die britische Regierung würde das vielleicht nur ein moralischer Schlag sein, der auf den Gang der Ereignisse in Südafrika keinen Einfluß hätte, aber die öffentliche Stimmung in den Ver. Staaten verlangt entschieden, daß die Regierung in Washington zu Gunsten der Boeren wenigstens so viel thut, wie sie kann und darf.

Verweigerung und Beugung des Rechts.

Die Straßen- und Eisenbahnen haben sich in den letzten Jahren gern und oft einem staunenden Publikum als unschuldige Verfolgte und Opfer der Erpressungskünste von verunglückten Bürgern und gewissenlosen Advokaten und der Parteilichkeit ihnen feindlich gesinnten Juries hingestellt. Sie hatten damit einen recht guten schauspielerischen Erfolg, denn es war gerade genug Wahres an ihren Behauptungen, um der ganzen Geschichte einen Schein von Wahrheit zu geben, und dadurch ermuthigt, gingen sie so weit, in den Advokatenverbänden mehrerer Städte durch „ihre" Advokaten auf einen Ausschluß der „Ambulanzenjäger" hinzuarbeiten; ja, es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Eisenbahnanwälte in niederen Gerichtshöfen eine geradezu mißachtende Gleichgiltigkeit zeigten und deutlich und unverschämt genug durchblicken ließen, sie gäben keinen Pfifferling darum, wie das Urtheil ausfalle, sie kennten die Parteilichkeit der „Juries" und hielten es gar nicht der Mühe werth, sie zu bekämpfen; nur die höheren Gerichtshöfe erachteten sie der Beachtung werth.

Ein Körnchen Wahrheit ist, wie gesagt, darin enthalten. Die Sympathien der Durchschnitts-Jury werden zumeist auf Seiten des Verunglückten sein, der von der Bahngesellschaft Schadenersatz für seine gesunden Glieder verlangt, aber diese Parteilichkeit geht doch nur in wenigen Fällen so weit, daß sie zu einem offensichtlich ungerechten Urtheil führt, und wenn das hie und da geschieht, so haben die Bahnen sich dafür bei sich selber zu bedanken. Sie haben von jeher nicht nur jeden, auch den gerechtesten Schadenersatzanspruch auf das Aeußerste bekämpft, sondern auch zu allerhand unlauteren Mitteln gegriffen, die Ersatzleistung zu umgehen, bezw. möglichst billig wegzukommen.

Ein für die Handlungsweise der Bahnen so recht bezeichnender Fall wurde dieser Tage aus New York gemeldet. Danach wurde am Weihnachtstage 1898 ein Mann Namens Woodworth an einer Straßenkreuzung von einem Zuge der New York Central & Hudson River-Bahn überfahren und getödtet. Die Wittwe verlangte $10,000 Schadenersatz und schritt, da die Bahn sich „natürlich" weigerte, denselben zu zahlen, zur Klage. Der Fall schien klar und die Schuld der Bahn erwiesen, die Jury sprach der Wittwe $10,000 zu; der Fall mußte aber „natürlich" alle Instanzen durchmachen, sodaß erst jetzt, länger als drei Jahre nach dem Tode Woodworths, das Berufungsgericht sein Urtheil abgeben konnte. Dieses bestätigte jenes erste Urtheil und verdonnerte die Bahn auch noch zur Zahlung der Kosten und der Zinsen, wodurch die Gesammtsumme, welche die Bahn zu zahlen hat, auf rund $15,000 gebracht wird. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Gesellschaft ursprünglich versucht hatte, die Wittwe zur Annahme von $100 — sage und schreibe einhundert Dollars! — als Abstandsumme zu bewegen, daß sie später das Angebot der Wittwe, sich mit $8000 zu begnügen, zurückwies und der Coronersjury die Feststellung der Thatsachen nach Möglichkeit erschwerte.

Man wird sagen, daß die Gesellschaft sich durch ihr Verhalten nur in's eigene Fleisch schnitt, und vielleicht gar meinen, sie müsse doch wohl das Recht auf ihrer Seite gehabt haben, denn sonst würden ihre Leiter, als die außerordentlich klugen Geschäftsleute, die sie sind, sich schon aus Geschäftsgründen dem ersten Urtheil gefügt, wenn nicht aus freien Stücken eine anständige Entschädigung gezahlt haben, da sie sich doch sagen mußten, daß die Geschichte ihnen durch die Verschleppung nur noch theurer kommen würde. Damit würde man aber dem Geschäftsgeist der Bahngesellschaften, bezw. ihren rechtsbeflissenen Berather zu wenig und ihren „Herzen" zu viel Ehre anthun. Die Bahnen sind noch viel geschäftskluger oder richtiger geriebener und noch viel herzloser, als durch Jenes angenommen würde. Sie bekämpfen alle Ansprüche und schleppen alle so lange wie möglich hin, um die Kläger auszuhungern. Manchmal gelingt ihnen das nicht — wie der oben angeführte Fall zeigte —, zumeist aber gelingt's ihnen, denn arme Wittwen und Waisen, denen der Ernäher plötzlich entrissen wurde, haben in der Regel das Geld sehr nöthig und müssen über kurz oder lang den dürftigsten Sperling in der Hand der fettesten Taube auf dem Dache vorziehen. Wenn es den Bahnen aus fünf Fällen, in denen sie ganz zweifellos ersatzpflichtig sind, vier Mal gelingt, ihre Opfer mit, angenommen, $1000 abzuspeisen, statt $5000 zu zahlen, so können sie im fünften Falle sehr gut $15,000 „opfern" und sie machen doch noch ein sehr feines Geschäft.

Die Bahnen halten im Allgemeinen das Publikum für sehr dumm — und sie haben das beste Recht dazu, da das Volk sich so ungeheuer viel von ihnen gefallen läßt —, aber so dumm ist der Durchschnittsbürger doch nicht, daß er nicht wenigstens eine Ahnung hätte von dem feinen Spiel der Bahnen und ihrer Herren Anwälte, die selbstverständlich gegen jede freiwillige Schadenersatzleistung sind, weil sie dabei ja nicht ihr Licht leuchten lassen und ihre Taschen füllen können. So ist es allerdings so weit gekommen, daß mancher „Juror" bereit ist, alle Schadenersatzforderungen gegen Bahnen so ziemlich unbesehen gutzuheißen. Das ist Unrecht und schadet schließlich auch gerade Denen, denen es nützen soll, aber erklärlich ist es, und verantwortlich dafür sind nur die Bahnen. Sie streben nach einer Verweigerung des Rechts und man setzt ihnen in ungeschickter Weise eine Beugung des Rechts entgegen.

Vom Wettbewerb der englischen und deutschen Handelsmarine.

Das Organ der belgischen Flottenbewegung, „Le Mouvement Maritime" in Brüssel, erörtert in einem Leitartikel den Wettbewerb zwischen England und Deutschland auf See. Für England betont der Artikel, daß es in der großen Zahl seiner Schiffe unverändert seinen Vorsprung vor allen Nationen bewahrt. Den schärfsten Wettbewerb findet es in der Schnellfahrt zwischen Europa und Amerika. „Das Durchschnittsalter der Schiffe der deutschen Schiffahrtslinien ist geringer als das der konkurrirenden englischen Gesellschaften. Das drückt sich besonders im Komfort und in der Schnelligkeit aus. In dieser Hinsicht sind die Engländer hinter den Deutschen zurückgeblieben. Es ist ja unzweifelhaft, daß nichts den Luxus der Einrichtungen der großen Bremer und Hamburger Schiffe übertrifft, und daß seit der Indienststellung der „Deutschland" des „Kaiser Wilhelm der Große" und des „Kronprinz Wilhelm" die englischen Fahrzeuge, die „Lucania", die „Campania" und die „Oceanic", an die zweite Stelle gedrängt sind."

Der Artikel erörtert, daß die Engländer bisher wenig geneigt schienen, den deutschen „Rekord" zu brechen, wenngleich sie die werthvolle Propaganda der „Rekordfahrten" nicht übersähen. Doch sei die Schnelligkeit nicht der einzige Vorzug der deutschen Schiffe. „Wir müssen noch zugestehen, daß die Ueberlegenheit der Deutschen nicht allein auf dem Komfort der Einrichtung und der Schnelligkeit der Fahrten beruht. Sie stützt sich ebenso auf den ausgezeichneten Dienst an Bord. Das ist eine Sache von zweiter Wichtigkeit, sagt man. Keineswegs. Die Deutschen verwenden darauf ganz besondere Sorgfalt, und sie zeigen gern, wie stolz sie auf den Grad der Vollkommenheit sind, zu dem sie es darin gebracht haben. Mit Hinsicht auf den kommerziellen Erfolg ist die Organisation des Borddienstes keineswegs gering anzuschlagen, so wenig, daß man die Engländer selbst aufs Höchste die große Zuvorkommenheit preisen hört, mit der sie an Bord der deutschen Schiffe umgeben werden. Das erklärt, warum die Passagierschiffe mit der Reichsflagge, englische Häfen anlaufend, eine so große Zahl von Engländern dort einschiffen. Wenn die deutsche Flotte in gleicher Weise fortschreitet, kann sie ihren schon gewonnenen Vorsprung nur vergrößern und schärfer hervortreten lassen. Ob es soweit kommt, daß sie die englische Marine aller Orten in ihrem Schatten marschiren läßt, das läßt sich freilich heute noch nicht voraussagen."

Für das „Germanische Museum".

Ueber das Kaisergeschenk für das Germanische Museum an der Harvard-Universität entnehmen wir den Mittheilungen des „Allg. Deutschen Schul-Vereins" ein paar interessante Einzelheiten. Unter der großen Anzahl von hervorragenden Skulpturen und Kunstdenkmälern, von denen Prinz Heinrich dem Präsidenten der Harvard-Universität Photographien überreichte und von denen Nachbildungen hergestellt und dem Museum überwiesen werden sollen, befinden sich u. A. die berühmten Hildesheimer Bronzethüren, die sämmtlichen Stifterstatuen des Naumburger Domes, von denen bisher so vollständige Nachbildungen überhaupt nicht existiren, dann die ganze, reich mit Ornamenten und Figuren versehene Abschlußwand des Mittelschiffes vom Naumburger Dom, die ganze „goldene Pforte" von Freiberg, das Chorgestühl des Ulmer Münsters, die Meisterleistung des Holzschnitzers Jörg Syrlin, ferner das Sebaldusgrab des Peter Vischer, Schlüter's Statue vom Großen Kurfürsten und das Stettiner Denkmal Friedrichs des Großen von Schadow. Man kann sich einen Begriff von der Bedeutung dieser Schenkung machen, wenn man bedenkt, daß alle diese und noch viele andere Kunstwerke durchweg in der Größe des Originals wiedergegeben werden. Die Auswahl und Zusammenstellung ging aus der Wahl des Kaisers selbst hervor, der sich für die Sache ungemein interessirt und sich um alle Einzelheiten dabei kümmert, wie auch wieder die Unterredung bewies, die er mit dem unlängst hier weilenden Vertreter der Harvard-Universität, dem Professor Kuno Francke hatte, und zwar fast zur selben Zeit, wo sein Bruder Prinz Heinrich in Cambridge weilte. Einen vortrefflichen und für die Sache ebenfalls sehr interessirten Berather hatte der Monarch im Generaldirektor der kgl. Museen, Herrn Schone, an der Hand. Uebrigens ist noch ein erfreulicher Erfolg für den Ausbau und die Erweiterung des jungen Unternehmens zu melden. Der schweizerische Bundesrath nämlich stellte ebenfalls Abgüsse hervorragender schweizerischer Kunstdenkmäler aus der Formerei des Landes-Museums in Zürich in Aussicht. Ein Beweis, daß man auch dort erkennt, wie bedeutsam dieser Versuch ist, den geistigen und kulturellen Zusammenhang der germanischen Völker zu stärken.

Anläßlich dieser reichen Schenkung des Kaisers an das Germanische Museum mag daran erinnert sein, daß Goethe am 11. August 1819, als sein Name wohl nur den Wenigsten in den Ver. Staaten bekannt war, von Weimar aus der Harvard-Universität ein Exemplar seiner gesammelten Werke in 30 Bänden übersandt hat. Leider ist das deutsche Original von Goethe's Begleitschreiben verloren gegangen und nur eine englische Uebersetzung davon ist in den Archiven der Universität erhalten. Bald nach Erhalt dieser Werke wurde die erste deutsche Professur in Harvard errichtet, die erste ihrer Art in den Ver. Staaten. Gegenwärtig hat sie 11 deutsche Professoren und über 1000 Theilnehmer an mehr als 40 deutschen Kursen.

Japanisches Badeleben.

Unter den Sitten, die den Japaner auszeichnen, ist seine Vorliebe für Bäder eine der auffallendsten. Wenn sich sonst mit der Vorstellung des Orientalen immer ein, übrigens meist berechtigter, Verdacht von mangelhafter Sauberkeit verbindet, so darf Japan nach dieser Richtung hin nicht zum Orient oder, wie die Franzosen sich ausdrücken, zum „extremen Orient", gerechnet werden. Ein Mitarbeiter der „Balneologischen Zentral-Zeitung" widmet der japanischen Badeleidenschaft eine Besprechung, aus der man mancherlei völkerkundliche Lehren entnehmen kann. Von diesem Standpunkte betrachtet, ist das eigentlich Sonderbare an den überhäufigen Bädern der Japaner der fast gänzliche Mangel dessen, was wir nach europäischen Begriffen als Gebot der Schamhaftigkeit achten, deren Vernachlässigung gerade beim Baden als grober Unfug eine Verwendung des Strafgesetzbuches zur Folge haben würde.

In Japan ist es etwas ganz Gewöhnliches, sogar in den Städten, daß die Badewannen vor den Häusern aufgestellt werden, und dieser Brauch wird durchaus nicht dadurch gemildert, daß sich etwa der oder die Badende dabei mit einer vollständigen Gewandung umgibt, wie bei uns Sitte ist, sondern es ist gerade das Gegentheil der Fall. In dem freiesten französischen Seebade sind die Badegäste im vollständigen Kostüm, im Vergleich zu den badenden Japanern. Das sich Geniren ist dort vollkommen unbekannt, und es kommt schließlich wenig darauf an, ob die Badewanne vor oder in dem Hause steht, weil die Badehäuser gewöhnlich so gebaut sind, daß jeder Vorübergehende hineinsehen kann. Bei den großen Badeanstalten scheint eine gewisse Anerkennung eines Bedürfnisses für die Trennung der beiden Geschlechter vorhanden zu sein, ihr thatsächlicher Ausdruck besteht aber nur darin, daß das Bassin durch eine Bambusstange oder einen Strick in zwei Hälften getheilt wird.

In der Hauptstadt Tokio geht man gelegentlich in der Rücksicht auf eine europäisirende Schamhaftigkeit noch weiter, es ist sogar ein darauf bezügliches Gesetz erlassen worden, aber in den Provinzen wird es einfach nicht angewendet und das Volk würde auch eine Anwendung nicht begreifen, oder zum Mindesten als eine ganz unsinnige Einmischung der Regierung in das Privatleben ansehen. Ein in Japan reisender Europäer kann in dem Hotel irgend einer Stadt auf diese Weise in eine für ihn höchst merkwürdige und peinliche Situation versetzt werden, und gar in einem Badeorte dürfte er sich nicht wundern, wenn etwa plötzlich ein paar Damen in den Baderaum einträten, um das Bad mit ihm zu theilen. Wenn er seinen angeborenen und durch Erziehung bekräftigten Gefühlen folgen und das Feld räumen würde, so würde er dadurch nur die unbändige Heiterkeit der Eingeborenen erregen.

Das sind nicht Möglichkeiten, sondern Thatsachen, die oft genug vorgekommen sind. In den für Europäer berechneten Hotels ist selbstverständlich für eine Reihe besonderer Badezimmer Sorge getragen, da man dort mit dem Besuche und in Folge dessen auch mit den Gewohnheiten der Europäer zu rechnen gelernt hat, aber ein Verständniß besitzt der Japaner nicht dafür, daß den europäischen Augen die Betrachtung des Nackten öffentlich nur in Darstellungen der Kunst erlaubt ist.

Griechischer Goldschmuck in Egypten.

Ueber die Schätze des Museums in Kairo gelangen durch das Verdienst deutscher Gelehrter die folgenden Berichte an die Oeffentlichkeit: „Wohl der kostbarste Besitz dieses Museums sind die Goldschmucksachen aus griechisch-römischer Zeit. Das schönste Stück ist ein großes Diadem aus starkem Goldblech getrieben, das im Relief eine Medusenmaske darstellt. Der Grund ist ausgefüllt mit feinen getriebenen und gravirten Federn. An der Kette hängt in der Mitte ein Medaillon, dessen Stein verloren ist. Ueber die Verwendung solcher Diademe belehren uns die Mumienporträts römischer Zeit, auf deren einem das Diadem die Masse des Haupthaares hochhält, während das Kettchen mit seinem Medaillon auf der Stirn liegt. Sehr mannigfaltig sind die Armbänder. Beliebt war das einfache Schlangenarmband mit eingesetzten Smaragden in Stirn und Augen, auch dies aus Gold gehämmert mit gravirten Schuppen an Hals und Schwanz. Auch doppelte Schlangen-Armbänder finden sich aus Gold getrieben, ebenso offene Ringe aus dickem Golddraht, die durch einfache Haken, aber auch durch Scharniere geschlossen werden. Von überaus feiner Arbeit sind auch die Ohrringe. Die ältesten sind halbmondförmig, glatt oder mit einem säulenförmigen Auffatz aus Goldblech versehen. Später fertigte man sie mit drei bis fünf Kügelchen aus dünnem Goldblech. Oft ist die Oberfläche des Goldes durch eingravirte Ornamente verziert. Die kostbarsten Ohrgehänge aber sind glatte Ringe, die in der Mitte eine Pyramide aus Goldkügelchen tragen. Das größte und schönste Paar ist außerdem noch mit einer Reihe kleiner echter Perlen geschmückt, die an einem Golddraht aufgereiht sind. Auch Ohrringe mit Thierköpfen sind vorhanden, die Stiere, Böcke und Löwentatzen zeigen. Die letzte Gruppe der kostbaren Fundstücke bilden die Siegel- und Fingerringe. Einige sind einfache offene Ringe mit beweglich gefaßten Siegelplatten aus Fayence oder Halbedelsteinen. Der Draht, an dem die Siegel hängen, ist meist um die Enden des Ringes aufgerollt. Häufiger sind die geschlossenen Fingerringe mit gravirtem oder eingesetztem Siegel. Ein wahres Meisterwerk der Goldschmiedekunst ist ein doppelter, in der Mitte zum Knoten verschlungener Goldreif, zwischen dessen Armen zwei Epheuzweige eingesetzt sind, mit Blättern aus weißem Email und Goldkörnern. Der Stein ist ein glattes zylindrisches Smaragdprisma. der gefaßt wird von einem Eierstab aus weißem Zellenschmelz mit Reihen von granulirten Dreiecken verziert.

Auch ein Freisprechungsgrund.

Ein russisches Blatt erzählt, daß zwei Leiter einer Bank in Tiflis, die wegen Veruntreuung verfolgt wurden, freigesprochen wurden, weil man feststellte, daß sie weder lesen noch schreiben konnten. Sie mußten sich also in ihrer Geschäftsführung auf die Treue ihrer Rechnungsbeamten verlassen. In der That — ein rührender Unschuldsbeweis.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Waldemar A. Heinze

im Alter von 22 Jahren 1 Monat am 2. April sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. April, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4418 St. Lawrence Ave., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Eduard F. und Dora Heinze, Eltern.
Eugenia Vollhöfer, Adolf und Bertha Heinze, Geschwister.
John Vollhöfer, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Wilhelm Sarhage

im Alter von 53 Jahren nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, 9 Uhr Vorm., von 2131 LaSalle Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Sarhage, Gattin.
Alice Sarhage, Tochter.
John Sarhage, Bruder.

Shawano Wochen-Blatt bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Robert Laufer

im Alter von 28 Jahren durch einen Unglücksfall plötzlich gestorben. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 4. April, vom Alexianer Brothers Hospital, um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry Laufer und Emma Laufer, Geschwister.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Niederkorn

am Dienstag, den 1. April, im Alter von 53 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. April, um halb 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1124 Wellington Ave., nach der St. Alphonsuskirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten

Peter Niederkorn, Gatte.
Hugo, Laura und Alfred Niederkorn, Kinder.

mido

Gestorben: Abraham Neuberger, geliebter Gatte von Augusta Neuberger, Vater von Ike, Morris, Henry, Jake, Ben, Sol, Louis u. Milton, in seiner Wohnung, 4825 St. Lawrence Ave. Beerdigungs-Anzeige später.

Lokalbericht.

Verläumdung des Bockbiers.

Jetzt soll der edle Trank sogar Leute verrückt machen!

Ben Akiba ist heute einmal wieder glänzend Lügen gestraft worden: Es gibt doch etwasNeues unter der Sonne — man höre und staune: Das Bockbier, dieser Göttertrank, macht die Menschen verrückt — nicht etwa, daß sie vor Entzücken in Verzückung verfallen, nein, sie werden „meschugge", „meschugge im Kopf"! Also sagt der Countyarzt Hunter, und der muß es wissen!

Anlaß zu dieser Aeußerung bot die Prüfung von Männern und Frauen im Detention-Hospital auf ihren Geisteszustand. Von diesen waren achtzehn angeblich infolge übermäßigen Genusses berauschender Getränke um ihren Verstand gekommen, einige der Untersuchten gestanden auch zu, daß sie vor ihrer Ueberführung nach dem Hospital wohl ein paar Schnäpse getrunken hatten, aber die Mehrzahl behauptete, das Bockbier habe sie um den Verstand gebracht. Acht wurden nach dem Irrenhause gesandt, doch ist ihr Zustand ein solcher, daß er eine baldige Heilung nicht ausschließt. Die Uebrigen hatten sich von den Bockstößen soweit erholt, daß der Richter sie mit einigen väterlichen Rathschlägen entlassen konnte.

Countyarzt Hunter sagte: „Die Eröffnung der Bockbierzeit spiegelt sich in einer plötzlichen Zunahme der Zahl der infolge Alkoholgenusses irrsinnig gewordenen Personen wieder; wir nennen es die Bockbier-Manie, und die Erkrankten erholen sich gewöhnlich nach Verlauf mehrerer Wochen bei gehöriger Behandlung. Es gibt eine Menge Leute, die das ganze Jahr hindurch nüchtern bleiben, bis das Bockbier zum Ausschank kommt. Sie trinken zu viel und werden dann von der Polizei in einem an Säuferwahn grenzenden Zustande aufgegriffen."

Heiliges Bählamm! Die Thatsache, daß in jedem Frühjahr und in jedem Herbst, sowie die Witterungswechsel stark werden, die Zahl der Gemüthskranken bedeutend größer wird, scheint der Herr Doktor ganz aus den Augen zu verlieren. Da die Brauer das Bockbier, sowie das erste warme Wetter im Frühling eintritt, zumAusschank bringen, so sucht Dr. Hunter in diesem Zusammentreffen die Ursache für geistige Störungen. Daß von jener großen Zahl nur acht überhaupt ins Irrenhaus kamen, daß die übrigen als einfach verkatert eingesteckt und aus unbegreiflicher Dummheit statt demPolizeidem Irrenrichter vorgeführt wurden, hat der Herr Doktor auch übersehen. So ist das edle Bockbier noch nie verläumdet worden, möge der Bock die Strafe für den Doktor übernehmen, er soll ihn stoßen, daß er den bayrischen Bierhimmel für einen Dudelsack ansieht!

Richard Lane, der von Harry Monroe in der Pacific Garden-Mission vor drei Jahren auf den geraden Weg des Lebens zurückgeführte Sünder, ließ heute seine Gattin nach dem Irrenhause in Elgin schicken. Lane erzählte, daß die Frau durch Droguen und Schnaps zum Ruin getrieben worden sei, und letzte Nacht versucht habe, sich das Leben zu nehmen.

Der Toombs-Prozeß.

Das Kreuzverhör des Zeugen Robert Kiessig in dem Toombs-Mordprozesse wurde heute fortgesetzt und währte bis 11 Uhr. Er wurde betreffs der Kleider in's Gebet genommen, welche er anhatte, sowie betreffs derjenigen, welche er an den vorhergehenden Tagen der Verhandlung getragen hatte. Auch kam es an's Licht, daß er vor seiner Verhaftung so schäbig gekleidet ging, daß er den Spitznamen „Rags" nicht mit Unrecht führte.

Der Angeklagte trug trotz der Hitze, die im Gerichtssaal herrschte, einen Ueberzieher, der bis zum Halse zugeknöpft war. Er hatte am ersten Tage des Prozesses wenig schmeichelhafte Bemerkungen über sein lüderliches Aussehen gehört und besteht nun darauf, den Ueberzieher zu tragen.

Ein anderer Ueberzieher wurde während der Verhandlung vorgelegt, der zweifellos einen gewissen Einfluß auf den Wahrspruch der Geschworenen haben dürfte. Er ist ein Winterüberzieher, angeblich der einzige, den Toombs besaß. Er wurde gestern auf dem Dampfer „Peerleß" gefunden und wurde vorgelegt, um den Beweis zu liefern, daß Kiessig ihn nicht, wie Toombs behauptet hatte, gestohlen haben konnte.

Der Zeuge gab zu, daß der Anzug, welchen er gestern anhatte, von einem Mitgefangenen geliehen war, mit Ausnahme der Beinkleider, die er am Tage nach seiner Verhaftung in der Revierwache gekauft haben will. Ein Freund hätte ihm $1 gegeben. Für die Beinkleider, die $1.95 ausgezeichnet waren, habe er 90 Cents gezahlt.

Er sagt, daß ihm gestern Nachmittag Jemand, er glaube, es sei seine Mutter gewesen, den Rock und dieWeste, welche er anhatte, nach dem County-Gefängniß gesandt habe.

Kiessig war insgesammt ungefähr 8 Stunden auf dem Zeugenstande, dreiviertel der Zeit wurde er einem Kreuzverhör unterzogen. Er schien daher froh zu sein, als er entlassen wurde. Die verfänglichen Fragen der Anwälte Grove E. Walter und W. A. Bowles hatten seine, dem Leutnant Haines gegenüber gemachten Aussagen nicht zu erschüttern vermocht. Ihm folgten mehrere Polizisten und Berichterstatter auf dem Zeugenstand. Diese machten Aussagen über die sich widersprechenden Angaben, welche derAngeklagte nach seiner Verhaftung darüber gemacht hatte, wo er die Nacht des 30. Dezember zugebracht hatte.

Sergeant Lyman und andere Polizisten machten Aussagen über die Verhaftung des Angeklagten, das Auffinden der Leiche von Carrie Larson und das Resultat der Untersuchung. Der Staat hofft, die Beweisaufnahme heute noch zu beenden, und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Fall am Samstag an die Geschworenen gehen wird.

Die Stimmenabgabe.

Eine vergleichende Uebersicht über die bei der Wahl von den einzelnen Parteien entwickelte Stärke.

Von den 205,112 Stimmen, welche bei der vorgestrigen Wahl im Ganzen abgegeben worden sind, entfallen auf die republikanische Partei 95,984; die Demokraten traten mit 87,754 Wählern auf den Plan, auf die Prohibitionisten kommen 3,961, auf die Sozialisten 6,066 und auf die Einsteuer-Partei 1,768 Stimmen. Für die unabhängigen Kandidaten wurden insgesammt 9,579 Stimmen abgegeben. Ihre Hauptstärke entwickelten die Republikaner in der 2., 3., 6., 7., 25. und in der 32. Ward, wo sie Pluralitäten von über 2000 Stimmen über die Demokraten erzielten. Den Demokraten gelang gleiches nur in der 1., der 19. und der 29. Ward; in der 31. Ward siegten sie nur mit 46 Stimmen Pluralität. Am Knappsten war die Pluralität der Republikaner in der 34. Ward, wo Ruxton nur 199 Stimmen mehr erhielt, als sein demokratischer Gegner Maney. Die 18. Ward scheint das Haupt-Bollwerk der Prohibitionisten zu sein, denn ihr dortiger Alderman-Kandidat, E. A .Cook, erhielt von allen Kandidaten seiner Partie die meisten Stimmen, nämlich 1.195. Nach der Behauptung seiner Parteigänger wäre Cook erwählt worden, wenn ihm die Municipal Voters League ihre volle Unterstützung hätte angedeihen lassen. Die Prohibitionisten werden ihn im nächsten Jahre zweifellos als ihren Mayors-Kandidaten aufstellen. Da die Prohibitionisten bei der letzten Wahl mehr als zwei Prozent des Gesammtvotums abgegeben haben, so erkennt sie das Gesetz jetzt als selbstständige Partei an, und ihre Kandidaten werden auf den Stimmzettel gesetzt werden, ohne daß vorher eine Petition an die Wahlbehörde gerichtet werden muß. Die wenigsten Anhänger hat die Prohibitionspartei augenscheinlich in der 29. Ward, wo es ihr Kandidat H. R. Ott auf nur 24 Stimmen brachte. Die Sozialisten entwickelten ihre Hauptstärke in der 8. und der 33. Ward, wo ihre Bewerber 515, bezw. 563 Stimmen erhielten; ihr schwächster Punkt scheint die 34. Ward zu sein, denn dort erhielt der sozialistische Kandidat H. P. Kensch ganze 40 Stimmen. Mit 465 Stimmen, welche in der 19. Ward für R. B. Rood abgegeben wurden, erreichte die Stimmenabgabe der Einsteuer-Partei ihren Gipfelpunkt, auf über 200 Stimmen brachte sie es nur noch in der 3. und in der 32. Ward. In der 15. Ward scheint es nur 5 Anhänger der Einsteuer-Partei zu geben, denn so viele Stimmen erzielte ihr dort aufgestellter Kandidat. Von den unabhängigen Kandidaten brachte es Ald. Wulff in der 27. Ward auf die meisten Stimmen, nämlich 2,055, in zweiter Linie kommt John Cervenka in der 10. Ward mit 1,991 und an dritter Stelle William F. Brennan in der 12. Ward mit 1871 Stimmen. Am schlechtesten schnitt Alex W. Davison ab, welcher in der 27. Ward als unabhängiger Kandidat auftrat und es bis auf 9 Stimmen brachte.

Kurz und Neu.

* Prof. Shailer Mathews von der Chicagoer Universität ist gestern Abend von seiner Studienreise, welche er mit sieben Studenten: T. S. Galvin, E. C. Peller, Walter Williams, C. R. Morse, Herrn und Frau W. O. Walk, nach Neapel, Rom, Athen, Smyrna, Egypten, Palästina und dem Jordanfluß Anfangs Januar unternommen hatte, zurückgekehrt.

Wittern eine Verschwörung.

Offiziere in Fort Sheridan befürchten, daß Militärgefangene sich verschworen haben, zu flüchten, und es werden außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, fernere Fluchtversuche zu vereiteln. Gestern entkam W. P. King, der sich wegen Fahnenflucht in Haft befand. Er war der vierte Militärgefangene, der binnen 48 Stunden seine Flucht bewerkstelligte.

King war ein Gemeiner der Kompagnie K des 1. Kavallerieregiments. Er wurde am 14. März wegen Fahnenflucht verhaftet, und harrte seiner kriegsgerichtlichen Aburtheilung. Unter Aufsicht eines Postens wurde er in der Bäckerei beschäftigt. Er arbeitete an der Knetmaschine, als General MacArthur vorbeifuhr. Alle Mann in der Bäckerei eilten an die Fenster, mit Ausnahme von King. Als sie sich umwandten, war King verschwunden. Er hatte sich seiner Arrestanten-Bluse entledigt und war durch ein hochgelegenes Fenster geklettert. Alle Bemühungen, ihn einzufangen, schlugen fehl.

General MacArthur traf um halb zwölf Uhr Vormittags in Fort Sheridan ein und wurde von dem Oberst McCaskey und Stab empfangen. Der General stieg nur aus seiner Kutsche, um einen Blick in die Exerzierhalle zu werfen, und um den Speisesaal, in dem die aMnnschaften zur Zeit ihr Mittagessen einnahmen, zu besichtigen. Um 1 Uhr fand ein informeller Empfang im Offizierskasino statt, wo der General frühstückte. Von einer Truppenbesichtigung hatte der General Abstand genommen.

Unfälle.

Ein nördlich fahrender Straßenbahnwagen der Ogden Ave.-Linie stieß gestern mit einem mit Passagieren überfüllten Straßenbahnwagen der Madison Str.-Linie zusammen. Beide Straßenbahnwagen entgleisten, die Fenster gingen in Scherben, und die Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt. In der Aufregung wurden viele Passagiere niedergestoßen und viele entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, niedergetrampelt zu werden. Eine Frau, deren Namen nicht ermittelt werden konnte, fiel unter die Räder, wurde aber von dem Sergeanten Lynch von der Revierwache an Lake Straße gerettet.

Ein von dem Expreßmann Wm. Murray, von Nr. 2805 Fifth Avenue, gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Abend an Clark und 14. Straße mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert, und Murray sauste auf das Pflaster. Er erlitt schwere Verletzungen.

Der Hebel eines Greifwagens der Clark Str.-Linie stieß gestern Abend gegen die Wand des Untergrundgewölbes an Illinois Straße und La Salle Avenue, wodurch eine halbstündige Verkehrsstörung verursacht wurde.

Große Rückstände an Steuern.

Nach einer Aufstellung von County-Schatzmeister Raymond sind noch 68 Prozent der diesjährigen Steuerumlage im Rückstand, d. h. es ist von der Gesammtumlage in Höhe von $25,239,066.30 die Summe von $17,584,114.27 nicht eingegangen. Davon entfallen auf Liegenschaften $13,568,107.73, auf Fahrhabe $4,016,006.54. Die Town-Kollektoren haben von der Steuer auf Liegenschaften $3,001,261.16, von der Steuer auf Fahrhabe $4,653,610.87 eingetrieben. South Chicago hat von seiner Steuerumlage von $10,188,786.20 bis jetzt $3,137,738.66 bezahlt, West Chicago hat von $4,680,874.51 die Summe von $1,200,140.28 eingeliefert, und Nord-Chicago hat auf seine Gesammtumlage von $3454,302.14 eine Abschlagszahlung von $670,075.65 gemacht.

Hahnenschwänze und Kutschenfahrten.

Endlich ein Kuß!—Frau Seiberts Gatte und Frau Benham trinken „Hahnenschwanz". —Liebesbriefe unter der Matratze.—Bierreisen mit Dr. Howe. — Ein indiskreter Gastfreund.—„Und diese seidenen Kleider, o my."

Dr. Schenick scheint, nach dem Urtheil von Frau Fred Seibert, etwas schüchtern zu sein. Frau Seibert erzählte nämlich in dem Scheidungsprozesse der Eheleute Benham auf dem Zeugenstande, Frau B. habe ihr gesagt, sie vergnüge sich bei Champagnerfesten und mache auch Eroberungen. Einst habe sie einen Dr. Schenick in Gegenwart der Zeugin gebeten, sie auszufahren, und Letzterer mehrere Wochen später erzählt, daß der Schenick sie endlich 'mal geküßt habe. Frau Benham soll ihr auch Herrn Clyde W. Lynn von Cleveland, O., als einen früheren Anbeter genannt haben. Im Herbst 1894 war Frau Seibert 14 Tage im Benham'schen Hause, um Frau Benham während einer Krankheit zu pflegen. Zwischen den Matratzen des Bettes der Kranken fand Frau Seibert angeblich zahlreiche Briefe, die Frau Benham, wie sie der Zeugin sagte, von „befreundeten Herren" erhalten hatte. Der Inhalt dieser Briefe war, wie Frau Seibert mit sanftem Augenaufschlag hinzufügte, „süß wie Zucker". In dem Wandschrank, den Frau Benham laut den Aussagen ihres Gatten stets verschlossen hielt, fand die Zeugin viele schöne seidene Kleider und seidenes Unterzeug. Einmal ging Frau Benham sogar mit dem Gatten der Zeugin aus und Beide tranken „Hahnenschwänze", auch will Zeugin die Frau in Gesellschaft der „gebleichten Blondine" gesehen haben, von der schon berichtet wurde. Daß Frau Benham geisteskrank sei, glaubt die Zeugin nicht, wie sie dem Anwalt der Frau Benham auf dessen Frage versicherte.

Daniel Jukel, Nr. 59 Florimond Str., und Peter Terres, Nr.1032 Wolfram Str., zwei Lohnkutscher, sagten aus, daß sie Frau Benham und Dr. Howe häufig nach Vergnügungsplätzen, einmal in Herrengesellschaft, gefahren hätten. Jukel will sie einst vor der Gefahr der Verhaftung gewarnt haben, weil sie in der Kutsche so viel Lärm gemacht hätten. Terres hat angeblich Frau Benham und Dr. Howe nach Wirthschaften an der 53. und 22. Str. gefahren, wo er ein paar Stunden auf sie warten mußte. Einmal sei Frau Benham vom Hausknecht und einem Schankwärter an den Wagen geführt worden, auch ihre Begleiterin sei nicht ganz fest auf den Beinen gewesen.

Peter Cramer, Nr. 95 Wells Str., war häufig in den ersten Jahren nach der Heirath der Eheleute Benham Gast in deren Hause; er hat angeblich ein paar Mal dasselbe aber verlassen müssen, sodaß ihn Herr Benham nicht sah! Frau Benham habe, wie Cramer auf dem Zeugenstande aussagte, ihm gesagt, sobald sie erlange, was sie wolle, werde sie ihren Gatten schon aus dem Geschäft drängen. Zeuge trank häufig Schnaps im Benham'schen Hause und sah Frau Benham einst in angeblich angetrunkenem Zustande. Seine klägliche Rolle als Zeuge suchte, nach dem Beweggrunde seines Auftretens in diesem Prozeß befragt, Cramer damit zu bemänteln, sein Rechtsgefühl veranlasse ihn dazu.

Gastspiel Odilon-Sonnenthal.

Der Karten-Vorverkauf für sämmtliche Vorstellungen des Odilon-Sonnenthal Gastspiels, welches am Sonntag, den 6. April, seinen Anfang nimmt, wurde heute Morgen unter den günstigsten Aussichten bei starkem Andrang des Publikums eröffnet. Da laut Mittheilung der Geschäftsführung die Hälfte der Sitze für sämmtliche Vorstellungen bereits durch briefliche Bestellungen vergriffen ist, so steht zu erwarten, daß sämmtliche Vorstellungen vor ausverkauftem Hause gespielt werden, und würden diejenigen, die noch keine Sitze haben, gut thun, sich solche baldigst an der Kasse des Powers Theater anzuschaffen.

Die zwei hervorragenden Künstler sind gestern an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kronprinz Wilhelm" wohlbehalten in New York eingetroffen und werden sich nach kurzer Erholung und einigen Proben mit der Irving Place Theater-Gesellschaft auf dem „Limited" der Pennsylvania-Eisenbahn nach dem Westen begeben. Voraussichtlich werden sie am Sonntag Morgens um 9 Uhr hier eintreffen.

Seitens einiger hervorragender Deutscher und Oesterreicher hiesiger Stadt wird zu Ehren der Anwesenheit der zwei ausgezeichneten Künstler ein Empfang und Festmahl geplant, welches Donnerstag Abend, den 10. April, nach der Vorstellung im Bankettsaale des Hotel Bismarck abgehalten werden soll. Der ehemalige Korporationsanwalt Adolph Kraus ist Schatzmeister des damit betrauten Ausschusses, während Hr. Dr. Kreißl, von Nr. 96 State Straße, die Schriftführung dafür übernommen hat. Diejenigen Deutschen und Oesterreicher, die sich an dem Empfang betheiligen wollen, sollten sich baldigst mit dem Schriftführer des Ausschusses in Verbindung setzen.

Kurz und Neu.

* Richter Gibbons verurtheilte gestern acht Uebertreter der Rauchordinanz, und zwar: J. H. Strong, den Besitzer des Brewster-Hotels, Nr. 1886 Diversey Boulevard, $25; George R. Thorn, Hobbs-Gebäude, Nr. 95 Washington Straße, $5; Conrad Seipp Brewing Company, $10; John C. Roth, Great Northern-Hotel, $25; H. E. Hurlbut, Fisher-Gebäude, $10; W. Craig Packing Company, Nr. 37 Nord Peoria Straße, $15; M. Schultz Company, Nr. 193 West Superior Straße, $25; M. Schultz Company, Erie und Curtis Straße, $25.

Kurz und Neu.

* Der 10jährige Harry McCune in Decatur, Ill., machte, als er am 24. März im Elternhause erwachte, angeblich die schmerzliche Entdeckung, daß seine Eltern verschwunden waren. Er schnürte dann auch sein Bündel und kam nach Chicago, in der Hoffnung, sich hier besser durchschlagen zu können. Da er aber der Polizei, welche sich seiner letzte Nacht annahm, erzählte, daß er täglich 20 Meilen weit gegangen sei, so gerieth er in den Verdacht, ein Nachkomme des berühmten Münchhausen zu sein und man benachrichtigte den „verschwundenen" Vater.

Westphalia, Kas.

Die mir von Dr. Puscheck gesandte Hustenmedizin hat mich wieder vollständig hergestellt. Seine Mittel sind die besten, die ich jemals gebrauchte. Mit Gruß Anton Riebel.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Gertrude, 65 J., 332 Hudson Ave.
Barrg, Richard H., 48 J., 30 Lewis Str.
Ewald, Konstanzia, 74 J., 197 Fullerton Ave.
Kolowehr, Maria, 64 J., 509 Roscoe Str.
Konzer, Helena, 85 J., 196 N. Kedzie Ave.
Mathias, John R., 25 J., 243 Cleveland Ave.
Martin, Thomas, 50 J., 1565 Park Ave.
Maiernansen, Anna, 74 J., 3731 Wentworth Ave.
Reichentrack, Johannes, 64 J., 107 Siegel Str.
Petterson, Luella, 17 J., 2341 Cottage Grove Ave.
Pigarsch, Emil, 5 J., 3151 Farrel Str.
Schmidt, August, 82 J., 920 W. Fairfield Ave.
Salseth, Eva Catherine, 37 J., 1133 Milwaukee Ave.
Schulber, William, 59 J., 208 E. North Ave.
Schultz, Fred., 56 J., 235 Orleans Str.

Marktbericht.

Chicago, den 3. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76½c; Nr. 3, roth, 74½—75½c; Nr. 2, hart, 72½—73c; Nr. 3, hart, 71½—73c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72½—73c; Nr. 2, 71½c; Nr. 3, 69½—71½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.70—$3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 58½—58¾c; Nr. 3, gelb, 59¼c.

Hafer, Nr. 2, 43c; Nr. 2, weiß, 44½—46c; Nr. 3, 42½c; Nr. 3, weiß, 43½—45c; Nr. 4, weiß, 41—42½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, April 71½c; Mai 72c; Juli 72¾c; September 72¾c.

Mais, April 59½c; Mai 60¼c; Juli 61¾c; September 59¾c.

Hafer, April 42½c; Mai 42¾c; Juli 34½c; September 29¾c.

Provisionen.

Schmalz, April $9.77½; Mai $9.80; Juli $9.90; September $10.00.

Rippchen, April $8.95; Mai $8.97½; Juli $9.07½; September $9.17½.

Gepökeltes Schweinefleisch, April $16.62½; Mai $16.72½; Juli $16.85.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.20—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.65—$7.10; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.50—$5.90; gute fette Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.00—$6.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $3.00—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.85—$7.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.65—$6.90; ausgesuchte für Fleischer, $6.70—$6.90; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.55—$6.80.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.60—$5.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.40—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.60—$5.35; Lämmer, gute bis beste, $6.25—$6.85; geringe bis Mittelwaare, $4.50—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund......$ 0.27
Nr. 1, per Pfund........ 0.25 —0.25½
Nr. 2, per Pfund........ 0.20 —0.21
„Dairy," Cooleys, per Pfund........ 0.25
Nr. 1, per Pfund........ 0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund........ 0.20 —0.21
„Ladles", per Pfund........ 0.19 —0.20
Packwaare, frische, per Pfund........ 0.19½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund........ 0.12
„Daises", per Pfund........ 0.12½
„Young American", per Pfund........ 0.13
Schweizer, per Pfund........ 0.12 —0.12½
„Blocks", per Pfund........ 0.13½—0.13½
Limburger, per Pfund........ 0.10 —0.12½
Brick, per Pfund........ 0.09 —0.13

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)........ 0.14 —0.14½
Hier nachgeprüfte........ 0.14 —0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)........ 0.13½—0.13¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund........ 0.10½
Truthühner, per Pfund........ 0.11 —0.12½
Enten, per Pfund........ 0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend........ 5.50 —7.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund........ 0.10½—0.11½
Kapaunen, per Pfund........ 0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund........ 0.13 —0.14
Gänse, beste, per Pfund........ 0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund........ 0.14 —0.15

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.09

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund........ 0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund........ 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund........ 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund........ 0.01½—0.02
Berch, per Pfund........ 0.03 —0.04
Aale, per Pfund........ 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend........ 2.50 —3.50
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend.. 3.00 —6.00
Enten, „Redheads", per Dutzend........ 3.25 —3.50
Schnepfen, per Dutzend........ 2.00
Plover, per Dutzend........ 1.75 —2.00
Opossum, das Stück........ 0.20 —0.25

Frische Früchte.

Aepfel—
„Jonathans," gute bis beste, per Faß 4.50 —6.00
„Ben Davis", per Faß........ 2.50 —3.50
„Baldwins", Nr. 1........ 4.00 —5.00
„Winesaps"........ 4.50 —6.00
Bananen—der Gehänge........ 1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste........ 2.00 —2.75
Messina, per Kiste........ 2.75 —3.50
Orangen—Seedlings, per Kiste........ 2.00 —2.50
California Navels, per Kiste........ 3.00 —3.75
Grape Fruit, Florida, per Kiste........ 7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste.. 3.00 —4.00
Ananas, per Crate........ 4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß........ 5.50 —8.00
Erdbeeren — per Quart........ 0.15 —0.35

Gemüse.

Spargel, Miss., 2 Dutzend Bündchen.. 2.00 —3.00
Spargel, Calif., 3 Dutzend Bündchen........ 5.00
Artischoken, das Dutzend........ 1.00
Rothe Rüben, per Faß........ 3.00 —3.50
Kraut, per Tonne........ 11.00—16.00
per Faß........ 1.25 —1.35
Sauerkraut, 40 Gallonen........ 4.00
Blumenkohl, California, per Crate........ 3.00 —3.25
Mohrrüben, neue, per Faß........ 5.00 —5.50
Gurken, hiesige, per Dutzend........ 1.25
Zwiebeln, beste weiße, per 100 Pfund........ 2.75
Zwiebeln, beste gelbe u. rothe, 100 Pfd. 2.15 —2.20
Zwiebeln, spanische, per Bushel........ 1.35 —1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen........ 0.60
Kopfsalat, per Faß........ 1.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste........ 0.40 —0.50
Sellerie, das Dutzend Bündel........ 0.35 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe........ 3.00
Petersilie, das Dutzend Bündchen........ 0.20 —0.35
Rüben, neu, das Faß........ 2.75 —5.50
Spinat, per Faß........ 3.00 —5.00
Pastinaken, per Faß........ 1.40 —1.60
Pilze, das Pfund........ 0.15 —0.45
Erbsen, grüne, Calif., 4 Körbe........ 1.00 —1.25
„Pie Plant", das Dutzend........ 0.40 —0.50

Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste 2.25 —2.50
Wachsbohnen, per Bushelkiste........ 2.00 —3.50
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel........ 1.45
„Medium"........ 1.40
Braune schwedische........ 1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"........ 2.00 —2.10

Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel........ 0.78 —0.83
Geringere Sorten, per Bushel........ 0.72 —0.75
Neue Bermudas, per Faß........ 7.50
Süßkartoffeln, per Faß........ 4.50 —5.25

Lokalbericht.

Bubenstück.

In Hyde Park verenden zahlreiche Hunde, die angeblich vergiftet wurden.

Der Bube, welcher unter den Hundebesitzern der West- und Nordseite Schrecken verursachte, indem er viele, zum Theil werthvolle Hunde, mittels Giftes aus dem Wege räumte, scheint jetzt das Feld seiner Thätigkeit nach Hyde Park verlegt zu haben. Dort verenden jetzt Hunde die Menge, und von 43. Straße bis zum Midway, sowie von Cottage Grove Ave. bis zum See gibt es kaum eine Gasse, in der man nicht auf Hundekadaver stößt. In letzter Zeit hat der geheimnißvolle Hundetödter seine unheimliche Thätigkeit besonders auf East End Ave., Cornell Ave., 55. und 56. Straße ausgedehnt. In Cornell Avenue verendeten allein im Laufe der letzten Woche ein Dutzend Hunde. Unter Anderen büßten die Familien von D. M. Lord, E. W. Dennis und Oskar Hanson ihre Hunde ein. Eine Anzahl anderer Hunde erkrankten schwer, und die Bewohner, deren Hunde verschont wurden, hüten letztere mit Argusaugen. Es verendeten nicht nur werthvolle Hunde, sondern auch herrenlose Köter.

In den meisten Fällen waren die Thierärzte nicht im Stande, die Todesursache festzustellen. Die Bewohner befinden sich in hochgradiger Aufregung, da in letzter Zeit häufig Einbrüche verübt wurden und jetzt auch ihre einzigen, zuverlässigen Wächter aus dem Wege geräumt worden sind.

Kurz und Neu.

* Der Arché Club hat seine Vertreter zum Frauenkongreß in Los Angeles, Kal., die Damen John C. Heßler, H. H. Groß, C. H. Sergel, H. D. Bogardus, E. L. Murphy, E. P. Skene, W. W. Shearer und Emily Strong, angewiesen, gegen Neuorganisirung des Frauenverbandes und gegen die Zulassung von Negerklubs zu stimmen.

* Schwarz und braun geschlagen, wurde gestern Abend an der Lincoln Avenue und School Str. die 8jährige Rose Belke von Feuerwehrkapitän Hermanson aufgefunden und der Humane Society übergeben. Das Kind klagte weinend, daß es aus Angst vor neuen Mißhandlungen nicht heimzugehen wage. Rose ist bei Frau Frances Long, Nr. 919 School Str., untergebracht. Ihr Vater, ein Wittwer, arbeitet in einer Pianofabrik.

Herzlos.

Der Janitor Henry Perkins hatte unlängst seine Mutter begraben und infolge der dadurch ihm entstandenen Auslagen seit zwei Monaten die Miethe für seine paar Zimmer im Hause Nr. 2316 Wabash Avenue nicht bezahlen können. Gestern setzte ein Konstabler ihn auf die Straße. Seine Frau wurde ob des anscheinend herzlosen Vorgehens des Miethsherrn hysterisch und konnte von den mitleidigen Nachbarn nur mit Mühe an einem Angriff auf den Agenten des Hausbesitzers verhindert werden. Perkins erklärte weinend, er sei seinen Verpflichtungen bisher stets nachgekommen und wenn er nur einen weiteren Tag Frist gehabt hätte, würde er den größeren Theil seiner Schuld, $18, bezahlt haben. Er verdient $30 den Monat. Was Frau Perkins namentlich erbitterte, war, daß ein Theil der Möbel bei der Entfernung zertrümmert wurde und die waren sauer erworben worden.

„Sie haben sich."

Vor Jahresfrist siedelte das Ehepaar Hiram und Bessie Single von Lafayette, Ind., nach Chicago über und miethete sich im Apartmenthause Nr. 4333 Grand Boulevard ein. Die Frau wurde mit Paul Fernald, einem Beamten der American Carriage Co., Nr. 373 Wabash Avenue, bekannt, welcher mit seiner Gattin, einer stattlichen Blondine, im Hause Nr. 4221 Prairie Avenue, wohnte. Am 19. März ließ sich Herr Lingle von seiner Gattin scheiden; in der Klageschrift war Fernald als Mitschuldiger genannt. Einen Tag später erwirkte Frau Fernald, geb. Rueckheim, die Scheidung, „Carrie Green", alias Frau Lingle, als Geliebte ihres Gatten nennend. Frau Fernald wurden die beiden Kinder des Ehepaares zugesprochen. Jetzt stellt es sich heraus, daß Fernald und Frau Lingle sich am 28. März in Milwaukee trauen ließen. Wo sie hier ihre Wohnung genommen haben, ist nicht bekannt.

* In Oak Park haben zahlreiche Erkrankungen am Scharlachfieber ernste Besorgnisse unter der Einwohnerschaft hervorgerufen; der Phoenix Club will auf Grund einer Untersuchung vom Gemeinderath energische Schutzmaßregeln verlangen.

— Unten liegen, heißt nicht immer unterliegen; mancher Streber stand später hoch, weil er, solange er unten war, zu liegen wußte.

Lokalbericht.

Sturm auf die Wasserburg!

Nächtlicher Ueberfall der Wasserwerke in Cicero. — Ein Gefangener und ein Verwundeter.

Als im letzten Herbst aus einer Ortschaft in Cook County zwei, Berwyn und Cicero, entstanden, wurde, wie Supervisor Chas. Linden sagt, das Abkommen getroffen, daß die Ortschaft Cicero die Verwaltung der Wasserwerke, welche mit einem Kostenaufwande von $25,000 angelegt waren, bis zum 1. Mai dieses Jahres besorgen und dann den Gerichten die Besitzfrage zur Entscheidung unterbreitet werden sollte. Die Einnahmen aus dem Wasserwerksbetrieb sind für eine kleine Ortschaft von großer Bedeutung, und in letzterer Zeit hatten die Beamten beider Orte mit verlangenden Blicken nach der Anlage geschaut. Dienstag Abend war nun Präsident E. M. Cole von Berwyn nach den Wasserwerken gekommen und hatte Maschinist E. E. Wood und seinen Gehilfen Andrew Bloomgren als Angestellte der Ortschaft Berwyn vereidigt, auf Rath eines Anwalts, um so in den Gerichten besser einen Besitzanspruch begründen zu können.

Der Vorfall rief in Cicero gewaltige Aufregung hervor. Supervisor Linden versammelte gestern die waffenfähige Mannschaft der Ortschaft und führte sie nach dem Wasserwerk. Dieses wurde besetzt und den beiden Angestellten bedeutet, sie möchten sich als Kriegsgefangene betrachten und hätten zunächst weiter zu arbeiten. Daß dieser Handstreich auch den Berwynern nicht verborgen blieb, versteht sich von selbst. Letzte Nacht hatten nun die „Ciceroner" eine Siegesfeier veranstaltet und schliefen den Schlaf des Gerechten, während drei Polizisten allein die eroberte Feste bewachten. Zur Sicherheit hatten diese aber die Thüren verrammelt.

Um 3 Uhr heute früh wurde plötzlich heftig an die Hauptthür geklopft und die Wächter sahen, aus dem Fenster schauend, auf ein feindliches Heer nieder, geführt von General J. R. O'Brien, im bürgerlichen Leben Superintendent von Berwyn! Die Uebergabe wurde von den Belagerten trotzig verweigert und dann machte der Feind einen Sturmangriff, unter dem die dicke Thür allerdings wich. Einer der Wächter, Jacob Goodman, wurde sofort in Banden geschlagen, während die beiden anderen entschlüpften. Darauf wurde die Wasserburg besetzt und abermals erhielten Maschinist und Gehilfe Befehl, weiter zu pumpen! Die siegreiche Schaar setzte sich aus Präsident Cole, seinem Anwalt S. B. Pease, vier Berwyner Polizisten und vier Chicagoer Privat-Geheimpolizisten, die Cole um Mitternacht hatte kommen lassen, zusammen. Einer dieser Soldknechte, J. M. Cook, zerquetschte sich bei dem Sturm eine Hand, wich aber trotzdem nicht vom Posten. Später kam als Reserve die Berwyner Feuerwehr angerückt und bezog vor der Wasserburg ein Lager. General O'Brien erklärte heute, die Feste werde von ihm bis auf den letzten Mann vertheidigt werden, die „Ciceroner" möchten sich nur in das Unvermeidliche fügen. Die weitere Entwickelung dieses Völkerkrieges wird den Lesern getreulich berichtet werden.

Turner- und Sängerfest.

Eine große Minstrelvorstellung wird die Chicago Turngemeinde Samstags Abend in ihrer Vereinshalle, Nr. 257 Nord Clark Straße, veranstalten. An der Aufführung nehmen sowohl die Aktiven wie die Mitglieder der Damenklassen theil, und da das Programm mit großem Humor zusammengestellt ist, so dürfte dem Publikum ein außergewöhnlich hoher Genuß geboten werden. Punkt 8 Uhr geht der Vorhang in die Höhe. Der Vorstellung wird ein Tanzkränzchen folgen. Daß für diese Festlichkeit die Vorkehrungen in altbewährter, vorzüglicher Weise getroffen worden sind, bedarf wohl schwerlich einer besonderen Erwähnung.

Der wohlbekannte deutsche Gesangverein Schiller-Männerchor veranstaltet am nächsten Sonntag Abend in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3145—47 State Straße, sein zehntes Stiftungsfest, mit dem eine Fahnenweihe verbunden ist. Der Schiller-Männerchor wird mehrere Chöre singen, auch haben verschiedene andere tüchtige Musikkräfte ihre Mitwirkung zugesagt, so daß das Programm ein sehr reichhaltiges und gleichzeitig ansprechendes ist. Der Festausschuß hat auch in jeder anderen Weise sich bemüht, für die Unterhaltung der jedenfalls zahlreichen Besucher zu sorgen, so daß man dem Stiftungsfest des Schiller-Männerchor wohl einen großen Erfolg in Aussicht stellen kann. Ein Ball bildet den Schluß des Festes, dessen Anfang auf 7 Uhr angesetzt ist. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, gestern früh gegen fünf Uhr an Clark und Huron Straße Charles Clifford, von Nr. 71 Rush Straße, und F. E. Strong überfallen und beraubt zu haben, wurden gestern von Detektives der Revierwache an Ost Chicago Ave. in einem Gebäude an Dearborn Ave. und Ohio Straße George Hanlon, John Carlson, John Collins, Wm. McCain, Henry Charlton und Julius Lewis verhaftet. In dem Gebäude wurde auch ein Hut gefunden, der angeblich Eigenthum von Clifford ist.

Die letzte Sitzung.

Der alte Stadtrath trat gestern zum letzten Mal zusammen.

Die Hochlegung von Bahngeleisen auf einer Strecke von mehr als 88 Meilen angeordnet.

Das Seeufer wird in Bälde ein neuer öffentlicher Park schmücken.

Sonstige noch vor Thoresschluß angenommene Ordinanzen.

Der alte Stadtrath hielt gestern seine letzte Sitzung ab und nahm, wie in solchen Fällen üblich, vor Thoresschluß noch eine Menge Ordinanzen an, welche bis dahin aus irgend einem Grunde nicht hatten durchgedrückt werden können. Die bedeutendste der gestern zur Annahme gelangten Maßnahmen ordnet die Hochlegung der Geleise von sechs Eisenbahnen auf einer Strecke von 88.53 Meilen an, und zwar wie folgt: Chicago, Bulington & Quincy, 27.93 Meilen; Chicago & Northwestern, 32.25 Meilen; Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis, 10.15 Meilen; Chicago Junction-Eisenbahn, 4.45 Meilen; Chicago Terminal Transfer 12.75 Meilen; Atchison, Topeka & Santa Fé, 1 Meile.

An folgenden Kreuzungen sind Unterführungen anzubringen: Unter den Geleisen der Burlington, der Northwestern und der Terminal Transfer-Bahn — an Leavitt, Robey, Lincoln, Wood, Paulina, Laflin und Loomis Straße; Ashland und Center Avenue; Blue Island Avenue und Throop Str., wo die Unterführung eine Breite von 80 Fuß haben muß.

Unter den Geleisen der Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-, der Terminal Transfer- und der Chicago Junction-Bahn — an 15., 16., 18., 29. Straße und an Southwest Boulevard und der 31. Straße.

Unter den Geleisen der zuletzt genannten Bahnen und der Burlington-Bahn — an 21., 22., 23., 24. und 25. Straße.

Außerdem sind die Western Avenue, Rebecca Straße, Ogden Ave.; Western Ave. 12. Str. und die Washtenaw Ave. durchzulegen, wo sie sich mit den Geleisen kreuzen. Die Hochlegung der Geleise wird den Bahnen auf etwa zwei Millionen Dollars zu stehen kommen und soll am 31. Dez. 1908 vollendet sein. Die aus den Aldermen Goldzier, Palmer und Kunz bestehende Minderheit des Ausschusses für Geleisehochlegung hatte dem Stadtrath empfohlen, die Ordinanz in Gestalt eines Mandates anzunehmen, d. h. den Bahnen nicht das Vorrecht einzuräumen, die Maßregel in ihrer dargelegten Gestalt anzunehmen oder zurückzuweisen. Der Stadtrath hielt aber ein so schroffes Vorgehen nicht für angebracht und stimmte der Empfehlung der Mehrheit zu, die Ordinanz in die Gestalt eines Kontraktes kleidend. Die Bahngesellschaften haben 90 Tage Frist, um sich hinsichtlich der Maßregel schlüssig zu werden.

Mit großer Bereitwilligkeit nahm der Stadtrath eine von Mayor Harrison unterbreitete Ordinanz an, welche die Erlaubniß des Stadtrathes zur Umwandlung eines Theiles des Seeufers in einen öffentlichen Park gibt, und zwar soll diese Verschönerung auf Privatkosten vorgenommen werden. Das in Frage kommende Land ist zwischen dem Postgebäude und dem Kunstinstitut einerseits und zwischen Michigan Ave. und den Geleisen der Illinois Zentralbahn andererseits gelegen. Marshall Field, A. Montgomery Ward und mehrere andere Grundbesitzer wollen die Mittel für die Anlegung des Parkes hergeben, wofür etwa $15,000 erforderlich sein werden. In der Ordinanz wird der Oberbaukommissär angewiesen, sich mit George H. Jenney, Wm. C. Thorne, A. B. Adam, Fr. W. Bode und John C. Fetzer, den geschäftlichen Vertretern jener Grundbesitzer, zwecks der nöthigen Vorarbeiten in Verbindung zu setzen. Die Arbeit soll unter der Oberleitung des Oberbaukommissärs stehen.

Auf Antrag von Ald. Cullerton wurde die Machtvollkommenheit des stadträthlichen Ausschusses für Spezialsteuer-Angelegenheiten dahin erweitert, daß er sich auch mit der allgemeinen Steuerumlage befassen darf. Es wird seine zukünftige Aufgabe sein, den Assessoren, Revisoren und der staatlichen Steuerausgleichungs-Behörde jeden nur möglichen Vorschub zu leisten in ihrem Bemühen, das steuerpflichtige Eigenthum in der Stadt Chicago in gerechter Weise zur Steuer zu veranlagen.

Ald. Byrne warf sich zum Vorkämpfer der städtischen Feuerwehr auf, indem er Einwand gegen die Art und Weise erhob, auf welche der Feuerwehrchef Soll und Haben in Einklang zu bringen bemüht ist. Bekanntlich wird sich jeder Feuerwehrmann, Chef Musham selbst nicht ausgeschlossen, zu 30tägiger Erholungspause ohne Gehalt bequemen müssen. Wie Ald. Byrne behauptete, verlieren die Mannschaften aber thatsächlich 70 anstatt 30 Tage, da sie gezwungen sein würden, Extradienst zu thun, welcher der Arbeitsleistung in 30 Diensttagen gleichkommen werde. Die 10 Tage Ferien mit Gehalt hinzugerechnet, welche den Löschmannschaften früher bewilligt worden sind, ergebe dies den Verlust des Gehaltes von zusammen 70 Tagen, und der Stadtrath begehe eine große Ungerechtigkeit, wenn er nicht Abhilfe schaffe. Der Finanzausschuß erhielt den Auftrag, die harte Nuß zu knacken.

Der Jefferson Str. Railway Co. und der Chicago Electric Transit Co. wurde auf Antrag von Ald. Keeney das ihnen im Jahre 1893 ertheilte Recht entzogen, auf der Nordwestseite Geleise auf einer Straßenstrecke von 25 Meilen zu legen. Laut des Freibriefes sollten die Geleise schon im Jahre 1894 gelegt sein, die Gesellschaften haben aber bis heute noch keine einzige Schiene gelegt.

In dem von North Avenue, Kedzie Avenue, Belmont Avenue und Elston Avenue begrenzten Bezirk werden in Zukunft nur noch Stein-, Zement- oder Seitenwege aus anderem, nicht brennbarem Material gelegt werden dürfen. Zuwiderhandelnde Grundbesitzer setzen sich, laut der auf Antrag von Ald. Williston angenommenen Ordinanz, einer Geldstrafe von $20 bis $100 aus.

Der Zenith Electric Light Co. ertheilte der Stadtrath das Recht, Drähte in der unmittelbaren Nachbarschaft ihrer Anlage zu legen. Die Gesellschaft entrichtet der Stadt dafür 10 Prozent ihrer Bruttoeinnahme.

Ein neues Hinderniß.

Der Mayor will von der Erledigung der Freibrieffrage vor der nächsten Legislatursitzung nichts wissen.

Da die Wählerschaft von Chicago sich mit so großer Mehrheit für die Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt ausgesprochen hat, so hat sich Mayor Harrison entschlossen, jede Freibrief-Ordinanz mit seinem Veto zu belegen, welche etwa vom Stadtrath angenommen werden sollte, ehe noch die Legislatur der Stadt das Recht zur Uebernahme der Straßenbahnen ertheilt hat. Da die Staatsgesetzgebung erst im nächsten Winter zusammentritt, so wird die Erledigung der Freibrieffrage um ein volles Jahr hinausgeschoben werden, wenn anders Mayor Harrison wirklich im Stande ist, dem Stadtrath seinen Willen aufzuzwängen. Auf Antrag von Ald. Palmer hat der Stadtrath den Straßenbahnen bekanntlich vor Kurzem bis zum 15. Juni Frist gegeben, um mit Vorschlägen hinsichtlich der Verlängerung ihrer Freibriefe hervorzutreten, und die Union Traction Co. hat sich auch schon bereit erklärt, sich diesem Gebot zu fügen. Der Mayor nimmt den Standpunkt ein, daß die Straßenbahnen in der Legislatur den Erlaß eines Gesetzes nachträglich zu hintertreiben wissen würden, welcher der Stadt das Recht zur Uebernahme der Straßenbahnen gäbe, wenn sie ihre verlängerten Freibriefe erst einmal in der Tasche hätten.

Man wartet jetzt mit großer Spannung darauf, ob Mayor Harrison den Ausschuß für örtliches Verkehrswesen wiederernennen wird, oder nicht. Jener Ausschuß ist kein stehender, und es ist dem Belieben des Bürgermeisters anheimgestellt, ob er ihn eingehen lassen will oder nicht.

Die Organisation des neuen Stadtrathes ist einem aus den Republikanern Bennett, Blake und Beilfuß, sowie den Demokraten Carey, Finn und Werno bestehenden Ausschuß überlassen und soll angeblich ohne Rücksicht auf die Parteiangehörigkeit vollzogen werden. Der Ausschuß wird dem neuen Stadtrath in dessen erster, am Montag stattfindenden Sitzung Bericht erstatten. Daß Alderman Mavor, der republikanische Führer im Stadtrath, abermals mit dem Posten des Vorsitzers vom Finanzausschuß betraut werden wird, ist ausgemachte Sache. In der Besetzung des Vorsitzeramtes der übrigen Ausschüsse werden wohl nur geringe Veränderungen eintreten, da die meisten der derzeitigen Amtsinhaber wiedergewählt worden sind. Der Stadtrathssaal wird am nächsten Montag Abend zweifellos wieder einem Blumengarten gleichen, denn die Freunde der erfolgreichen Kandidaten lassen es sich nun einmal nicht nehmen, bei der Gelegenheit der Amtseinführung einen unsinnigen Aufwand in Gestalt von Blumenstücken zu treiben.

W. H. Brown, der „Sergeant-at-Arms" des Stadtraths, hat die Kandidaten übrigens dahin benachrichtigt, daß sie alle ihre Blumenspenden spätestens um 5 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle haben müssen, wenn sie auf dem Pult des also geehrten Empfängers Aufstellung finden sollen.

Schaltjahre.

Das 20. Jahrhundert wird die größte Zahl von Schaltjahren haben, die überhaupt vorkommen kann, nämlich 25. Das Jahr 1904 wird das erste Schaltjahr sein und ihm ein solches nach je vier Jahren mit Einschluß des Jahres 2000 folgen. Der Februar wird dreimal in diesem Jahrhundert fünf Sonntage haben, nämlich in den Jahren 1920, 1948 und 1976.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Grau's große Oper.
Powers.—„Quality Street".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu".
Dearborn.—„Lord and Lady Algy".
McVickers.—„Jim Bludso".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in „Beaucaire".
Great Northern.—„The Telephone Girl".
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—„D'Arcy of the Guards".
Academy.—„An American Gentleman".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Fastengesetze im alten Frankreich.

Eine Verordnung Heinrichs II. (1547—1559) verbot den „Metzgern, Garköchen, Geflügelhändlern und Hökern" bei Geldbußen und körperlichen Strafen, während der 40tägigen Fastenzeit ihre Geschäfte zu öffnen. Ein Erlaß des französischen Parlaments aus dem 17. Jahrhundert besagt: „Personen, die bei Ausübung des verbotenen Handels betroffen werden, sollen verhaftet, ihre Pferde, Karren, Geschirre, Körbe, Kutschen, Kähne und anderen Sachen, worin sich Fleisch findet, zugunsten des Spitals beschlagnahmt werden. Das Fleisch ist zum Krankenhaus zu bringen, um als Nahrung für dessen Insassen zu dienen; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt. Auch dürfen hiergegen die sonstigen Strafen nicht verringert, noch die Beschuldigten vor Quasimodo (1. Sonntag nach Ostern) aus dem Gefängniß entlassen werden. Das Weiteren ist es Jedermann, welchen Standes er auch sei, verboten, den Zuwiderhandelnden Zuflucht, Schutz oder Unterstützung zu gewähren, und zwar bei 500 Livres Geldstrafe, wovon zwei Drittel dem Spital, ein Drittel dem Denunzianten zufallen." Gegen das Fastengebot gab es nur ein Mittel: die Erlangung einer Ausnahme-Erlaubniß wegen Krankheit. Zu dem Zwecke mußte aber der kirchlichen Behörde eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden, die schwer zu erlangen war. Die Pariser medizinische Fakultät hatte nämlich erklärt, daß „Schlaflosigkeit, körperliche Schwächen, Leibschmerzen, Kopf- und Zahnweh, Augen-, Herz-, Magen- und Milzleiden, Flüsse, Gicht, Quartan- und Tertianfieber sowie äußere Leiden, die sich auf der Haut zeigten", den Genuß von Fleisch während der Fastenzeit nicht rechtfertigten. Und so mußten sich denn die Freunde von Fleischkost auf allerhand Schliche verlegen. Trotzdem wurden so viele von ihnen abgefaßt, daß die Untersuchungen der Behörde über den Kopf wuchsen und die strengen Fastenvorschriften allmählich abgeschafft wurden.

Die Rettung der Villa d'Este.

Nach Mittheilungen seines Onkels, des ehemaligen Gesandten beim Vatikan, Kurd v. Schlözer, gibt Dr. Paul Curtius in der „Voss. Ztg." folgende interessante Schilderung von der sinnreichen und denkwürdigen Art und Weise, wie die künstlerisch so werthvolle Villa d'Este in Tivoli bei Rom vor Verwüstungen durch die Freischaaren Garibaldi's bewahrt wurde. „Nachdem im Frühjahr und Sommer 1867 in Rom und Umgegend die Cholera furchtbar gewüthet hatte, traten im Herbst die Invasionspläne Garibaldi's mehr in die Oeffentlichkeit; unter anderem hatte sich auch die Nachricht verbreitet, daß die Freischaarenbande „Pianciani" sich in Tivoli zu verschanzen beabsichtigte. — Da die Befürchtung nahe lag, daß hierbei die herrliche Villa d'Este in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, ließ der damalige Besitzer jener Villa, Fürst Hohenlohe, mit der ausdrücklichen Genehmigung Schlözers, welcher zu der Zeit während der Abwesenheit des Gesandten Harry v. Arnim dessen Stellvertreter war, seinem Verwalter den Befehl zugehen, über dem Eingangsthor die preußische Fahne aufzuziehen. — Wie nun die „Pianciani" Einlaß in die Villa begehrten und schon Gewalt anwenden wollten, verwies der fürstliche Verwalter die Freischaaren auf die schwarz-weiße Fahne und machte sie darauf aufmerksam, daß es die preußische Fahne sei, und daß die Villa unter dem Schutze Preußens stehe. „Diese Worte", sagt Schlözer, „wirkten wie ein elektrischer Schlag." „Prussiani!" riefen alle, „i Prussiani sono i nostri amici!" Nachdem die Freischaaren die Versicherung gegeben hatten, die berühmten Anlagen nur bewundern, nichts anrühren zu wollen, öffneten sich die Pforten. In aller Zucht und Bescheidenheit traten die Garibaldianer in den Park, sahen sich die großartigen Zypressen und Wasserwerke an und zogen sich alsdann höflich dankend wieder zurück. „So rettete die preußische Fahne die herrliche Schöpfung Vignolas."

— Viele Menschen wären weniger selbstbewußt, wenn sie sich ihres Selbst mehr bewußt wären.

— Nette Hochzeitsreise. — Sie: Nicht wahr, Max, wir machen unsere Hochzeitsreise nach Italien? — Er: Nein, ich will nach der Schweiz.—Sie: Gut, dann mach' Du nach der Schweiz; ich reise nach Italien.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Die deutsche Presse über die Prinzen-Reise. — Streber-Ansichten. — Sympathien für die Ver. Staaten und Frankreich. — Zukünftige Korrektur der Landkarte.

Biebrich a. R., 21. März 1902.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich, der nächste Woche zum Besuche seines Schwagers, des Großherzogs von Hessen, in Darmstadt eintreffen wird, gibt dem Publikum sowohl, wie den deutschländischen Zeitungen fortgesetzt Anlaß zu Betrachtungen und Muthmaßungen über die Folgen dieses Besuches. Da ist es denn erfreulich, und es wirkt geradezu erfrischend auf den Freiheitsfreund, daß dem Kaiser seine, von Prinz Heinrich zum Ausdruck gebrachte wohlwollende Aeußerung über die hohe Stellung der amerikanischen Presse und ihrer Redakteure zu Gemüthe geführt wird. Man weist mit Recht darauf hin, daß die amerikanische Presse vollkommene Freiheit genießt, daß ihre Redakteure nicht wegen Preßvergehen wie gemeine Verbrecher in das Gefängniß geworfen werden, und daß es nur eines Befehls des Kaisers, der die amerikanischen Preß-Generale so sehr bewundert, bedürfe, die so häufigen Majestätsbeleidigungsprozesse aus der Welt zun schaffen. Auch über das höfische Wesen, die Wadenstrümpfe und Schnallenschuhe und anderen mittelalterlichen Zopf wird der Stab gebrochen und gesagt; daß Präsident Roosevelt ohne glänzende Ordensauszeichnungen im einfachen Zivil-Anzuge sich seiner Stellung als oberster Beamter des Volkes ebenso bewußt sei, wie irgend ein gekröntes Haupt, das, von Hofschranzen umgeben, für das Volk keinerlei Verständniß habe.

Daß bei uns in der Volksrepublik nicht Alles so ist, wie es sein sollte, dürfen wir offen eingestehen; denn wo gibt es etwas Vollkommenes auf dieser sündhaften Welt? Aber darauf dürfen wir stolz sein, daß wir in zahlreichen Dingen, welche die Freiheit und die Rechte des Einzelnen betreffen, der alten Welt um manche Pferdelänge voraus sind.

Es gibt ja leider auch in den Vereinigten Staaten Leute, welche sich, wie der jüngste Prinzenbesuch zeigte, gar zu gern von der fürstlichen Gnadensonne bescheinen lassen und sich sogar nicht entblöden, ungeachtet ihrer sonst an den Tag gelegten Ueberzeugungen, einen schillernden Orden, wenn auch nur vierter Güte anzunehmen, ja, die es als ein hohes Glück betrachten würden, wenn ihnen der erbliche Adel verliehen würde. Aber diese Sorte von Republikanern bildet glücklicherweise die Minderzahl, und von unseren Deutsch-Amerikanern, mit wenigen unrühmlichen Ausnahmen, darf man ohne Widerrede behaupten, daß sie sich durch solchen werthlosen Flittertand nicht blenden lassen und daß ihr einziger Stolz darin besteht, nichts weiter zu sein, als einfache amerikanische Bürger. Ich schließe diese Betrachtungen mit einer Bemerkung der Frank- Kopf trifft: „Wir wünschen, daß im Anschluß an die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich ein kräftiger Hauch der freien amerikanischen Luft zu uns herüberwehen und auch in Deutschland freiere Anschauungen zur Geltung bringen möge. Zeit dazu wäre es."—

Vor einiger Zeit traf ich in einer Privatgesellschaft einen im Assessor-Examen stehenden Referendar, den Sohn eines hohen Beamten, das Urbild eines deutschen Strebers, mit aufgedrehtem Schnurrbart und näselnder Stimme, nach der gegenwärtig in diesen Kreisen herrschenden Sitte, ein sogenanntes Monocle im Auge balancirend. Es war von den Boeren die Rede und von der Gefangennahme des Generals Methuen, und der Herr Referendar entrüstete sich sehr darüber, daß die Zeitungen und das Volk sich über diese neue Niederlage der Engländer so unbändig freuten. Er ließ die Bemerkung fallen, man — das heißt der Staatsanwalt — sollte gegen diese Zeitungen einschreiten, weil sie ein verwandtes königliches Haus fortwährend verunglimpften und die englische Nation gegen Deutschland aufbrächten. Ich überließ es einem anwesenden älteren Herrn, einem pensionirten Oberst, den Heißsporn gebührend abzufertigen und ihm klar zu machen, daß die Engländer zur Zeit des siebenjährigen Krieges Friedrich den Großen in schmählicher Weise im Stich gelassen und sich Deutschland gegenüber im dänischen Kriege sowohl, wie ganz besonders 1870—1871 feindlich gezeigt hätten, und daß der einzige Feind Deutschlands die Engländer seien, die auch während des spanisch-amerikanischen Krieges gegen Deutschland intriguirt und die Amerikaner zu verhetzen gesucht hätten.

Als der Referendar dann behauptete, die Vereinigten Staaten ständen wie ein Mann auf englischer Seite, fand ich mich veranlaßt, ihm auch meine Ansicht kund zu thun und festzustellen, daß die Mehrzahl des amerikanischen Volkes und sicherlich wir Deutsch-Amerikaner es mit den Boeren hielten und von Englands Freundschaft nichts wissen wollten. Angesichts dieser ziemlich scharfen Abfertigungen verstummte der angehende Assessor, der das nur aussprach, was in gewissen, der Regierung nahestehenden Zeitungen in mehr oder minder verdeckter Weise als Richtschnur für das deutsche Volk angedeutet war. Ich führe dieses Gespräch nur an, um zu zeigen, welche Stimmung in gewissen Kreisen noch immer herrscht, obschon das ganze deutsche Volk in nicht mißzuverstehender Weise die englische Unterströmung in Berlin verdammt. Wenn überhaupt von Sympathien die Rede ist, so macht sich eine solche neuerdings zu Gunsten der Vereinigten Staaten, wenn auch noch ganz schüchtern, geltend, in erster Linie gilt sie aber Frankreich, eine Erscheinung, welche man noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Dies beruht augenscheinlich auf Gegenseitigkeit, und offenbar entspringt diese Annäherung dem gemeinschaftlichen Gefühle der beiden Nationen gegenüber dem verrätherischen England. In vielfachen Unterhaltungen mit urtheilsfähigen Deutschen und Franzosen, mit welchen ich in dem letzten halben Jahre in Verkehr trat, könnte ich vorgemeldete Thatsachen feststellen, und ganz besonders waren es die Franzmänner, welche einer freundschaftlichen Annäherung „der beiden gebildetsten und mächtigsten Völker Europas" das Wort redeten. Und warum auch nicht? Deutschland und Frankreich könnten Europa den Frieden gebieten, und um das letztere für den Verlust von Elsaß-Lothringen zu entschädigen, würde sich wohl eine kleine Regulirung der Landkarte möglich machen lassen. Wir leben im Zeitalter der Nationalitätenfrage, und wie sich die Vereinigten Staaten aus den 13 Staaten zu einem mächtigen Lande entwickelt haben, so wird auch Deutschland und Frankreich am Ende nichts Anderes übrig bleiben, um ihre Großmachtsstellung gegenüber Rußland aufrecht zu erhalten, als die Landestheile ihren Reichen einzuverleiben, in welchen ihre Sprache geredet wird. Wenn auch die Regierungen beider Länder vorerst noch diesen Gedanken mit Entrüstung von sich weisen, so werden sie ihm doch eines Tages näher treten müssen, schon des Selbsterhaltungstriebes willen. In Oesterreich wird nur noch mit Ach und Krach das morsche Staatsgefüge zusammengehalten, und in Belgien droht eine Revolution der Dynastie der Koburger über Nacht ein Ende zu machen. Was ist da natürlicher, als daß bei dem allgemeinen Zusammenbruch die lebensfähigen und festgegliederten Nachbarn zugreifen und das Wort Ernst Moritz Arndts, mit der entsprechenden Aenderung, zur Wahrheit machen: „So weit die deutsche Zunge klingt, und Gott im Himmel Lieder singt" — Das ganze Deutschland soll es sein! — —

Als Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König Wilhelm von Preußen im Sommer 1865 in Gastein zusammenkamen und sich in der Uniform ihrer sich gegenseitig verliehenen Regimenter photographiren ließen, da versicherten sie sich ihrer innigen Freundschaft und Bundestreue, und überall in Oesterreich und Deutschland jubelten die getreuen Unterthanen, daß der deutsche Bund wieder einmal „bis in die fernsten Zeiten", wie der alte Wrangel sagte, gefestigt sei. Und kaum ein Jahr danach marschirten die Preußen in Böhmen und Süddeutschland ein, eroberten Nassau, Kurhessen, Hannover, Sachsen und was drum und dran liegt und verleibten die drei erstgenannten Länder ihrem Reiche ein, ohne daß nach dem angestammten Rechte ihrer Herrscher von Gottes Gnaden gefragt wurde. Was damals ging, wird auch in der Zukunft möglich sein, so sehr auch die betheiligten Mächte diesen Gedanken als eine Unmöglichkeit weit von sich weisen.

Rußland dehnt seine Grenzen fortwährend aus, und wenn es nach den Panslavisten ginge, würden auch die westlichen, Preußen und Oesterreich gehörigen Grenzlande bald an die Reihe kommen. Das weiß man in Berlin und Wien so gut wie in Peterburg, und nicht umsonst starrt die russische Grenze in jenen Gegenden von Waffen. Kaiser Nikolaus geht es in dieser Hinsicht wie Jung-Jochen im „Onkel Bräsig": Er hat nix dobi zu dauhn", denn nicht er regiert, sondern die allmächtige Adelspartei, die hinter ihm steht, in deren Händen er nur ein gefügiges Werkzeug ist.

Wann der allgemeine Kladderadatsch kommen wird, wer kann es voraussagen? Aber er wird kommen, so sicher wie die Sonne im Osten aufgeht und der Mond mit seinem ewiglächelnden Gesicht die Erde bescheint, wenn seine Zeit gekommen ist und die Wolken sein Antlitz nicht verhüllen.

Des Kaisers Krönungsgeschenk.

Die „Birmingham Post" erfährt aus Berlin, Kaiser Wilhelm lasse ein sehr interessantes Krönungsgeschenk für König Eduard herstellen, unter Anderem auch eine Sammlung von gemalten Porträts der Königin Viktoria und all ihrer lebenden Nachkommen mit dem Vermerk von Namen, Staatsangehörigkeit und Stellung. Die Sammlung wird in einem in feinstem Leder gebundenen Album enthalten sein, das die Monogramme König Eduards und der Königin Alexandra in Brillanten trägt.

25c für Damen-Glace-Handschuhe
25c f. Männer-Glace-Handschuhe

Damen- und Männer-Handschuhe in „dressed" und „undressed" Glace, ebenso echte Mocha.

In dieser Partie sind alle jene Handschuhe, welche während unseres großen Oster-Verkaufs beschmutzt und zerknittert wurden; ebenfalls Handschuhe, welche kleine Fehler haben, aber schön ausgebessert sind, alle werden Freitag zu einem Preis offerirt. Auswahl, per Paar **25c**

SIEGEL·COOPER·&·CO.
FREITAG-BARGAINS.

Bargain-Freitag-Notions.

Maschinen-Nadeln für alle Maschinen—per Briefchen **1c**
Rester von fancy Trilled merzerisirtem Strumpfband Elastic, genug für ein Paar Strumpfbänder **8c**
Teppich-Faden, alle Farben, per Strang **1c**
Einfarbige Lisle und fancy Side Elastics, alle Größen, werth 10c—Paar **5c**
Anglo Näh-Seide, gestempelte 100-Yard-Spulen, nur in Schwarz, per Spule . . . **1c**
Velveteen Dreß Facing, sehr gute Qualität, nur in Schwarz, werth 5c — per Yard . . . **2½c**
Dixie Heft-Zwirn, 500-Yard Spulen, Stück zu........... **3c**
Featherstitched Braids, werth 5c und 10c das Stück, speziell zu 7c und........... **3c**
Howard's Patent Leder Paste, reguläre 10c Größe, die Schachtel zu........... **4c**
Kragen Stiffening, genug für einen Kragen, jedes...... **1c**
Placket Garment Fasteners, schwarz und vernickelt, das Dutzend zu........... **3c**
Spulen-Zwirn, 200-Yard Spulen, jede........... **1c**
Corset Steels, 4 Haken, Stück zu........... **3c**
Dreß Stays, mit Sateen überzogen, werth 8c, das Set zu **3c.**

Putzwaaren—Freitag-Bargains.

Gerade jetzt in der Höhe der Saison wo ihr Frühjahrs-Putzwaaren benöthigt, könnt Ihr dieselben für weniger als die Hälfte der größten Werthe-gebenden Preise die je offerirt wurden, hier erhalten.



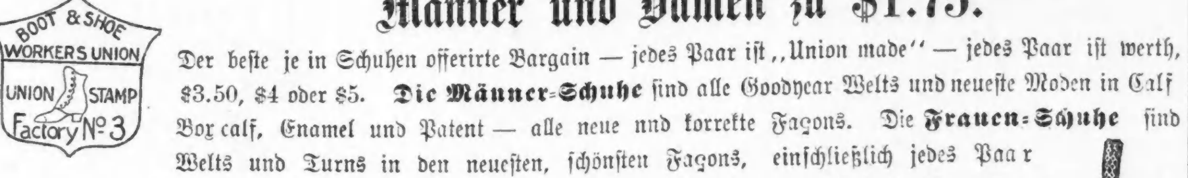
95c Facons für **39c** — Hunderte zur Auswahl —feine handgemachte Hüte auf drahtlosen Gestellen, schwarz, weiß und in begehrenswerthen Farben — Stroh-Krone, Spitzen- od. Chiffon-Ränder — von anderen Geschäften als ein Bargain verkauft zu 95c — unser Preis **39c**

$2.50 Hüte für **39c** — Nur hellblaue, weiße und rosa, Stroh-Kronen, Chiffon-Ränder, regulärer Werth $2.50 — wir wünschen mit dieser Partie zu räumen, und schließen ebenfalls darin ein 100 Dutzend assortirte, fertig zum Garniren — sowie Dreß-Facons in begehrenswerthen Effekten und Farben — nicht ein einziger Hut kann hergestellt werden für weniger als $1.25 bis $1.75 — für **39c**

Um diesen Verkauf zu einem unvergeßlichen zu machen, offeriren wir die allerfeinsten Sorten Rosen, Blattwerk und importirten Veilchen, von denen keines für weniger als den dreifachen unseres Preises hergestellt werden kann — das Stück... **39c**

Auswahl von 1,000 assortirten Ornamenten — große Rhinestone Schnallen, Gold- und Stahl-Entwürfe, ganz vergoldete, Pearl Cabachons—nicht ein Ornament weniger werth als 75c und aufw. bis $1.00—Freitagspreis, das Stück **39c**

Großer Verkauf von $3.50, $4.00 und $5.00 Schuhen für Männer und Damen zu $1.75.



Der beste je in Schuhen offerirte Bargain — jedes Paar ist „Union made" — jedes Paar ist werth, $3.50, $4 oder $5. **Die Männer-Schuhe** sind alle Goodyear Welts und neueste Moden in Calf Box calf, Enamel und Patent — alle neue und korrekte Façons. Die **Frauen-Schuhe** sind Welts und Turns in den neuesten, schönsten Façons, einschließlich jedes Paar welches wir von „The Fashion's Kulture" $3.50 Schuhen haben und alle vorhandenen von den $4 und $5 Fancy Louis Heel Stiefeletten und männlichen Façons — in Patent Kid, Patent-Leder, Vici Kid und Calf Schuhen — zahlreiche Façons, von den zierlichen, kleidsamen Schuhen zu den modernsten — wir garantiren jedes Paar ein $3.50 Schuh, für **$1.75**

Damen-Oxfords und -Slippers — spezielle Freitag-Gelegenheit — alle Größen und ein Bargain zu $1.00 . . . . **59c**

$1.50 Kid-Schuhe f. Mädchen u. Kinder, ganz solide—jedes Paar garantirt — hübsche und neue Facons—Patent-Spitzen **89c**

50c Babies-Schuhe — gearbeitete Knopflöcher — handgewendet — Bargain-Freitag **25c**

$2.00 Kid Damen-Schuhe in zwei Facons — speziell für diesen Freitag — alle Größen **94c**

Unter-Muslins, Haus-Trachten und Baby-Kleider aller Arten.



Tadellos passende Muslin Korset-Bezüge, felled Nähte........ **5c**

Feine Cambric Korset-Bezüge, Square Hals, hübsch besetzt mit Stickerei......... **19c**

Gute Qualität Muslin-Nachtkleider, V-Facon, solid tucked Yoke u. mit Spitzen besetzt, sehr speziell...... **29c**

Feine Cambric Beinkleider für Damen, besetzt mit breiter hohlgesäumter Lawn Ruffle, andere besetzt mit Stickerei und Clusters of Tucks................ **29c**

Beschmutztes Unterzeug für Damen—bestehend aus Gowns, Skirts, Beinkleidern und Chemises, feines Cambric und Nainsook, besetzt mit Spitzen und Stickerei, regulärer $2.00 Werth, Freitag............................ **$1.00**

Gingham Küchenschürzen, gestreifte Borders, blaue und braune Checks.................. **7c**

Gestreifte Percale Unterröcke, volle Breite, Umbrella Flounce mit extra Ruffle....... **29c**

Cabric Slips für Babies, Hals und Aermel besetzt mit Spitzen.............. **19c**

Mercerized Sateen Unterröcke für Damen, schwarz und weiß gestreift, zwei volle stitched Ruffles unten, mit extra Stück darunter—speziell.............................. **$1.00**

Flannelette Pinning Blankets für Babies, mit Cambric Band.......................... **15c**

Hemdchen für Babies, offen die Front herunter—gehäkelte Kanten, die richtige Sorte für das Frühjahr—speziell **10c**

Gehäkelte Bootees für Babies, in hübschen Farben.............................. **5c**

Muslin-Beinkleider für Kinder, Lace Edge und Tucks **5c**

Gestreifte Percale Kleider für Kinder, besetzt mit Spitzen, Größen 1 bis 4 Jahre.... **19c**

Kimonos, Dressing-Sacques und Wrappers.

Lawn Dressing Sacques für Damen—in hübschen, feinen Mustern, volle Front, gerollter Kragen, Bishop Aermel—speziell........... **25c**

Weiße Lawn Kimonos, besetzt mit persischen Muster Borders, sowie farbige Lawns, besetzt mit einfachen farbigen Borders, zu....... **49c**

Haus-Wrappers für Damen, gemacht aus guter Qualität Percales, besetzt mit Braid—speziell, Freitag **25c**

Neue Suits, Waists und Mädchen-Trachten.

Das Gibson Satin Foulard Kostüm — ganz Seide nach den neuesten Modellen gemacht — weiße Seide Piping, Skirt in Serpentine Schnitt, neue Sage, Rose, lohfarbig, Castor oder blau—sehr hübsch—hat separaten Drop . . **$14.75**

Schneidergemachte seidegefütterte Suits zu **$12.75** —ein ungewöhnlicher Freitag-Bargain — ein prächtiger spitzenbesetzter Blouse-Suit, von feiner Qualität Broadcloth und Venetian; ebenfalls mehrere neue Effekte Gibsons, Percaline-gefütteter Drop **$12.75**

Extra Freitag-Spezialität — Mehrere hundert der neuesten schneidergemachten Suits—Etons u. Blouses — von Cheviots, Venetians und Broadcloths — alle Größen und Farben—zu **$10.00**, **$8.75** und **$5.75**

Neue Madras geschneiderte Waists — Arbeit und Besatz so gut wie bei irgend einer $1.50-Waist — Freitag-Bargain **45c**

500 Waists — reinseidenes Peau de Soie, Gibson-Facon, Sage, hellblau, Rose, weiß, rosa und schwarz—Größen 32 bis 44 . . **$3.75**

300 neue Gibson geschneiderte Blouses — seidegefüttert, Peau de Soie Facing **$5.00**

250 modische Etons — schwarzes feines Broadcloth, Seide Moire Leibchen, durchweg seidegefüttert **$5.00**

Freitag-Bargains in Coats u. Kleidern für Mädchen von 6 bis 14 Jahren.

Muster-Partie von Mädchen-Reefers — in Box Rücken, Eton und halbpassenden Facons, einige seidegefüt und Cape Kragen-Effekte — einzelne Größen und Farben — werth bis zu $5.00 — speziell **$1.50**

Peter Thompson Mädchen-Suits — von Wolle Serge —Kragen, Shield und Cuffs mit Reihen von Braid garnirt, blau, roth und braun — Alter 6 bis 14 — speziell **$4.98**

Weiße Lawn Mädchen-Kleider — hübsch garnirt mit Val. Spitzen, volle Weite Skirt, tiefer Saum—Alter 6 bis 14—speziell . . . **$1.75**



Korset-Bargains.

Girdle Corsets mit grader Front, in weiß, blau, grau und schwarz, hübsch garnirt mit Spitzen und Band oben und unten; speziell für morgen zu nur........................ **39c**

Damen Corset Waists in Schwarz und Drab, Clasp Front, Shirred Bust, jede Größe vorräthig, reguläre $1.00 Waists, morgen für.......... **49c**

Spezial-Verkauf „Her Majesty Corset," speziell für korpulente Damen gemacht, Odd Größen bis zu Nr. 36, leicht beschmutzt durch das Hantiren, jedes Paar gepaßt, Muster 250, regulärer Preis $3.25, morgen zu **$1.98**; Muster Nr. 200, regul. Preis $2.75, morgen zu.................... **$1.75**

Kleider-Garnirungen und Chiffon-Appliques.

Eine Spezial-Partie — vereinzelte Stücke — alle Sorten von Besatz — werth bis zu $1.00 die Yard — Freitag die Yard zu.............. **15c**

Taschentücher.

Eine große Partie von hohlgesäumten Taschentüchern für Herren und Damen — alle einfarbig weiß — manche davon sind nicht ganz perfekt, andere wieder sind beschmutzt — Bargain — jedes...... **3c**

Schleierstoffe und Schleier.

Eine spezielle Partie—Rester aller Sorten Schleierstoffe — werth bis zu 50c die Yard — alle in Längen von 1 Yard und darüber — für Freitag, per Schleier.............................. **10c**

Augengläser.



Schwere solid goldene Augengläser oder Brillen — versehen mit feinster Qualität periskoptischen Linsen, werth $3.50.......... **$1.69**

Skeleton Augengläser mit schwerer 14kar. Spring—extra große feinste Qualität Linsen, werth $2.50........ **89c**

Goldgefüllte Augengläser oder Brillen, mit Riding-Bow oder geradem Temple, versehen mit periskoptischen Linsen feinster Qualität, werth $1.25................................ **65c**

Roman Alloy Augengläser oder Brillen, werth 75c, zu.................................. **25c**

Frühjahrs-Unterzeug und Strümpfe.

Damen-Leibchen mit hohem Hals, langen oder kurzen Aermeln, dazu passende Beinkleider mit breiten Spitzen unten; Damen-Leibchen mit niedrigem Hals und ärmellos, fancy Openwork Lisle, breite Spitzen, Yoke Leibchen, einfache Lisle Vests, Werthe bis zu 25c, Freitag, Auswahl................ **15c**

Importirte ganz regulär gemachte echtschwarze Damenstrümpfe, Hermsdorf Dye, werden niemals für weniger als 25c das Paar verkauft, 3 Muster zur Auswahl, einfach schwarz mit doppelter Sohle—schwarz mit Split Fuß, schwarz mit geripptem Obertheil, **18c** das Paar, 3 Paar zu... **50c**

M Waists für Kinder, Alter 2 bis 12 Jahre, der Standard Preis ist 15c, für Bargain-Freitag das Stück für nur.......................... **9c**

Echtschwarze ganz nahtlose Kinderstrümpfe, gemacht aus 2-Thread Garn, durchaus prima Qualität, Größen 5 bis 8½, das Paar.............. **7c**

Damen-Leibchen mit niedrigem Hals und ohne Aermel, das größte Assortiment in der Stadt zur Auswahl, alle mit voll taped Hals und Aermeln, aufwärts von **15c**, **12½c**, **10c**, **8c**......... **5c**

Frische Fische am Freitag.

Frische Austern, Solid Meat, extra ausgesucht, per Quart, **35c**; Baltimore Standards, per Quart............................... **25c**
Frischer River Perch, per Pfund.............. **5c**
Boston Haddock oder frische Flounders, das Pfund zu.............................. **8c**
Feinste Halibut Steaks, das Pfd. zu.......... **14c**
Lake Erie Weißfisch, per Pfd................ **13c**
Frische Codfish Steaks, per Pfd............. **12c**
Salzwasser Häringe oder frischer Pickerel, per Pfund............................... **7c**
Gereinigte Bullheads oder frische Forellen, per Pfund............................... **8c**
Fairy oder Hazel weiße Floating Seife, 10 Stücke für........................... **29c**

Freies Souvenir—Ein Milchflaschen-Oeffner an alle Personen, die am Freitag bei uns eine Grocery Order aufgeben.

Samen, Knollen, Gesträuch.

Sweet Peas, gemischte Varietäten, per Unz..... **3c**
Blumen- und Gemüse-Sämereien, alle Varietäten, das Packet zu..................... **1c**
Gemischte Gladiolas, per Dutzd............. **10c**
Dahlias oder Bleeding Hearts, Stück zu **12c**; per Dutzd........................... **$1.35**
Nasturtium Samen, große oder zwergförmige, gemischte Varietäten, per Unz............. **8c**
Lawn Gras Samen, feinste Mischungen, per Pfd.-Packet.......................... **14c**
Clematis Jackmanii, Stück zu................ **40c**
Rosensträucher alle Varietäten vorräthig zur Hälfte der Preise, die Euch in den Gewächshäusern abverlangt werden.

Rester-Verkauf Freitag — Kleiderstoffe

Rester-Verkauf — Feine ganzwoll. Waistings, solche wie ganzwoll. Albatroß, ganzwoll. franz. Flanelle, seidenbestickte beränderte Flanelle, seidengestreifte ganzwoll. Waistings, Granites und fancy Panne Cloths,— 50c und 75c Werthe, Freitag, die Yard........... **18c**

Rester von feinen ausländischen Waschstoffen, franz. Satins, Novelty Prunellas, feinen Leinen appretirten franz. Lawns, Novelty franz. Dimities, kein Stoff weniger wie 25c werth, und viele bis zu 40c— speziell für Freitag, die Yard.................. **9c**

Seidenstoffe

6,420 Yards von ganzseidenem Satin Liberty, farbigen und ölgekochten Taffetas, ganzseidnen Flanellen, garantirt waschecht zu sein; ganzseid. Louisine, Längen von 1½ Yds. aufwärts bis 15, weshalb Ihr die Auswahl treffen könnt aus Stoffen für hübsches Taillen-, Rock- oder Kleiderfutter zu ungefähr 25c am Dollar—diese Seide wird im Retail reg. für 75c bis zu $1.25 die Yard verkauft. So lange sie vorhalten, Freitag, die Yard......... **29c**

Große Werthe in Kleider- und Futterstoffen.

Extra speziell — 500 Stücke von besten, ganzwollenen franz. Challies, „Koechlins ausländisches Fabrikat", neueste Farben und Entwürfe, 50c Werthe........................ **25c**

$1 schwarze Kleiderstoffe morgen f. 50c, solche wie ganzwoll. 52zöll. Broadcloths, ganzwoll. 52zöll. franz. Cheviots 52zöll. schwere Sicilian Suitings u. import. Nuns Serges, morgen, nur............ **50c**

25c, 35c u. 40c wollene Storm Serges, alle Farben; wollene Cheviots, in modernen Mischungen, lohfarbig, grau und braun; Prunellas und gemischte fancy Suiting, in roth, blau — speziell für Freitag, zu.............................. **12½c**

$1.25 Kleiderstoffe für 55c—50zöll. ganzwoll. Melanges, alle Farben; 50zöll. Silk Shot Pierolas, in braun, blau, Cardinal und marineblau; 50zöll. Seide und Wolle Matelasse Suitings; 48zöll. Seide gemusterte schwarze franz. Pierola Novelty Suitings — elegante, reiche, glänzende Stoffe, $1.25 Werth........................... **55c**

$1.00 Kleiderstoffe für Freitag, 38c, solche wie 46zöll. fancy gemischte Bengalines, Broche Novelty, in allen modernen Farben, ganzwollene schwarze und farbige wendbare Cheviots und Basket Cloths.................... **38c**

Futterstoffe — Bargains für Freitag.

26zöll. echtschwarze Rhadame Taffetas, neueste ganzschwarze seidengestreifte Effekte, 15c Futterstoff, morgen................ **5c**

36zöll. echtschwarze Nubian Percaline Futterstoffe, 25c Qualität; ebenfalls weißes und farbiges Nearsilk Futter, 25c Sorte.............. **9c**

Ganzleinener Tailor Canvas für Zwischenfutter; ebenfalls schwarze backed Silesias, neue fancy Entwürfe, 25c Futter, morgen für........... **11c**

Teppiche, Rugs, Matten, am Freitag die billigsten Preise in ganz Chicago.

Ihr könnt diese Qualitäten für diese Preise in keinem anderen Laden in Chicago kaufen. Bargains für wirklich Geld sparende Leute.

Ganzwollener Ingrain, voller extra Super Warp, gute Entwürfe und Farben **43c**

Tapestry Brussels, Smith und Sanford wollene Oberfläche—Parlor-, Hallen- u. Treppenmuster **45c**

Wilton Velvet Teppiche — Räumung von 20 nicht weiter geführten Mustern — diese Waaren sind Standard-Fabrikate, einige mit und andere ohne Borders — werden regulär für $1.00 verkauft **73c**

Smyrna Rugs.

John Bromley u. Sons wohlbekanntes Fabrikat — neue Waaren, neue Muster—

30 bei 60 Zoll	$1.75	6 bei 9 Fuß	$8.75
36 bei 72 Zoll	$2.75	6-6 bei 10-6	$12.75
4 bei 7 Fuß	$4.75	9 bei 12 Fuß	$17.75

Body Brussels Rugs.

Einer der dauerhaftesten Rugs im Handel — in prachtvollen Effekten — Kopien von feinen orientalischen Rugs — Standard Fabrikate—
8¼ bei 10½ Fuß **16.50** | 9 bei 12 Fuß . **19.50**

Chinesische Matten, fancy Karrirungen und Streifen — gute Farben **8c**

Japanische Cotton Warp Matten, in allen Farben, Damast-Effekte **19c**

Linoleum, gute Qualität, Blumen, Tile, und Parquetry Effekte, 6 Fuß breit—Quadrat-Yd. . . . **39c**

Fußboden-Oeltuch— neue und hübsche Effekte, geölte glasirte Oberfläche **19c**

Extra Spezielles in Männer-Hüten.



Eine große Räumung aller unserer Odds und Ends, die sich während des großen Hut-Verkaufs der letzten Wochen angehäuft haben. Ihr werdet alle Größen vorfinden; wir achten immer darauf, daß unsere Partie nicht nur aus ein, zwei oder drei Sorten besteht, deshalb haben wir eine ziemlich große Anzahl auf arrangirten Bargain-Tischen angehäuft, und zwar zu einem Preise, nämlich — **50c**

Fancy Work Bargains

Eine große Muster-Partie von Battenberg Scarfs, Mittelstücken und Doilies zu weit unter dem wahren Kostenpreis — solch seltene Bargain sind nie vorher offerirt worden in dieser feinen Partie von Renaissance, Flemish und Battenberg Stücken, in allen Größen, mit Leinen, Allover-Spitzen und Seide-Mittelstücken — Preise **$7.50** bis.............................. **9c**

Gestempelte und tinted Kissen-Ueberzüge, mit bester Seide zum Arbeiten — feine Entwürfe — vollständig.................... **48c**

Daunen-Kissen, Größe 24x24 }
Daunen-Kissen, Größe 22x22 } **39c**

Ganzwollene $2.50, $3.00 & $3.50 Männer-Hosen....

Speziell für morgen **$1**

Eine große Räumung aller Anhäufungen vom Geschäft dieser Saison. Hosen, die zu $2.50, $3 und $3.50 verkauft wurden, müssen morgen fort zu $1 per Paar, alle Größen u. Hunderte von Mustern, in netten Streifen, Checks u. Mischungen. Um allen unseren Kunden die gleiche Gelegenheit zu geben, beschränken wir den Verkauf auf ein Paar an jeden Kunden — speziell Bargain-Freitag . . . . .

Ganzwollene schwarze Männer-Cheviot-Anzüge,

Gemacht aus durchaus zuverlässigen Frühjahrssorten schwarzen Cheviots, alle in neuesten Facons und nett geschneidert, alle Größen, 34 bis 44 Brustmaß, werth $9—speziell Bargain-Freitag **$5.00**

Blaue Serge-Anzüge für Knaben $3.00.

Jedes Alter, 3 bis 16, doppelknöpfig, Norfolk, Sailor u. Vestee-Facons, auch Hunderte neuer Frühjahr-Effekte, in fancy Cheviots u. Tweeds, Anzüge wth. $4.00 und $5.00—speziell Bargain-Freitag **$3.00**

Spitzen-Gardinen, Portieren u. Rouleaux

Alle Chicagoer Offerten werden durch die Freitags-Bargains des „Großen Stores" in den Schatten gestellt.

Nottingham Spitzen-Gardinen — Die Muster und Qualität sind wünschenswerth — speziell für Freitag, Paar...................... **60c**

Bestickte Muslin-Gardinen — es ist dies die importirte Sheer dauerhafte Qualität, werth $2 — Paar................. **$1.00**

Brusselette-Gardinen — Eine hübsche Partie der feinsten maschinengemachten Waaren — in echten Spitzen-Mustern — Paar............................... **$2.50**

Corded Pt. Arabe-Gardinen — Hübsche Waaren — genaue Nachbildungen der theuren handgemachten französischen Waaren — speziell, Paar......................... **$3.95**

Pt. de Calais-Gardinen — Zwanzig Muster zur Auswahl — ein seltenes Assortiment zu einem sehr niedrigen Preis — thatsächlich, $6.75 Gardinen — Paar............... **$4.50**

Französische Velour-Portieren — Absolut die beste Qualität double-faced Waare — in den neuesten Schattirungen von roth und grün — $40 Werthe — Paar............. **$24.00**

Tapestries — 50 Zoll breit — Ottoman gerippt — double-faced — 80c Waaren — Yard.............................. **45c**

Echte Kis Kelims — Die schönste Partie in der Stadt — herausgesucht von 2000 Stück — $30.00 Qualitäten — Stück.......................... **$17.50**

Seide-Velour — 50 Zoll breit — hübsche $3.75 Qualität — Yard........ **$2.50**

Rope-Portieren — Für Freitag, zwei der künstlerischsten, schwersten, schönsten $5.00 Muster zu, Stück.................... **$2.90**

2000 Odd-Portieren — In jedem erdenklichen Muster, Farbe und Qualität — viele, die zusammen passen — werth aufwärts bis $5.00 das Paar — zu, Stück, **$1.75** und.......... **95c**

Art Denim und Silkoline — Odd-Partien von 10c Waaren — um zu räumen, Yd...... **5c**

Art Burlaps — geblümte und einfache — all die neuen Muster und Farben — feine Partie von rothen und grünen — 25c Waaren — Yard................................ **17c**

Buffe Leatherette Stuhlsitze — in einer Minute angebracht ohne Nägel — bringt Größen — aufwärts von, Stück........... **35c**

Gardinen-Bobbinet — für Gardinen, Bettdecken usw. — 25c Qualität — Yard....... **19c**

Fenster-Rouleaux auf Bestellung — für Wohnungen oder Apartments — in Quantitäten von 10 oder mehr. Wir messen, machen und hängen vollständig Oel Opaque-Rouleaux, aufgezogen auf Hartshorn's verbesserten Fixtures — Arbeit garantirt — zu, Stück.......... **48c**

Messing-Fensterstangen — ½ Zoll im Durchmesser — extra stark — 3 Fuß 8 Zoll lang — vollständig — 15c Sorte — Stück.......... **7c**

Domestics, Leinen, Weißwaaren.

Gebleichter Muslin — volle Yard breiter weicher gebleichter Muslin................ **5c**

Betttuchzeug — Rester von schwerem 2¼ Yard breitem ungebleichtem Betttuchzeug, alle in 5-Yard Längen, per Yard.............. **12½c**

Indisches Leinen — gute Qualität 28zöll. bookfold weißes indisches Leinen........... **5c**

Weiße Madras — merzerisirte gestreifte Madras Shirtwaistings, die 19c Qualität für................................. **10c**

Handtücher — große 20×40 gebleichte befranste baumwollene Huck Handtücher, echte Kanten, Stück zu.......................... **6c**

Tafel Leinen — 54zöll. schwerer ungebleichter Leinen Tafel-Damast, per Yard....... **19c**

Duck Skirtings — Rester von guter Qualität solidem navyblauem, cadetblauem, rothem und schwarzem Duck Suiting................... **4c**

Dimities — Rester von fancy geblümten und gestreiften Kleider Dimities, die 10c Qualität für........................... **5c**

Percales — Rester vom besten Yard breiten hellfarbigen Hemden Percale............. **6½c**

Cheviots — 100 Stücke echtfarbige blau und weiß karrirte Cheviot Hemdenstoffe, die 10c Qualität für........................ **6c**

Satin Stripes — Rester von sehr feinen Satin gestreiften irischen Dimities und bedruckten punktirten Swisses, in hübschen schwarzen und weißen Effekten, ein großer Werth zu............ **9c**

Freitag-Bargains in Bettzeug.

Kissenbezüge, volle reguläre Größe, schön gemacht, werth 10c, Freitags-Bargain........ **7c**

Betttücher, 81x90, gute schwere ungebleichte, gut gemacht, billiger als der Stoff vom Bolt gekauft werden kann, werth 50c, Freitags-Bargain.............................. **37½c**

Betttücher, volle doppelte Bett-Größe, extra gute baumwollene, schwerer Leinen-Finish, gut finished, ein Bettuch, das billig sein würde zu 60c, Freitags-Bargain.......... **47c**

Bettdecken, 11-4 schwere gehäkelte Marseilles Muster, gesäumt, fertig zum Gebrauch, keine Stärke oder Filling, werth $1.15, Freitags-Bargain............................. **85c**

Kissenbezüge, 45x36, schwerer Muslin, 3zöll. Saum, werth 15c, Freitags-Bargain........ **11c**

Bettdecken, 11-4 extra große Sorte, schwer befranst, hübsche Marseilles Muster, guter Werth zu $1.65, Freitags-Bargain............ **$1.19**

Comforters, volle Größe, mit Cheesecloth Ueberzug, mit reiner weißer Watte gefüllt, bei Hand gebunden, ein Comforter, den Ihr als Matratz-Pad oder für das Zudecken verwenden könnt, werth 98c.................................. **75c**

Comforters, feiner fancy Silkoline Ueberzug, extra gut gefüllt mit reinweißer Watte, werth $1.35, Freitags-Bargain.................... **98c**

Apotheker-Waaren.

1-Pint bestes Nähmaschinen-Oel.............. **8c**
Mottenkugeln, Pfd., **5c**; 5 Pfd. für........ **22c**
4reihige echte französische Borsten Zahnbürsten **10c**
Creme Marquise oder Orange Flower Skin Food, große Sorte.......................... **15c**
Honduras Sarsaparilla, beste Frühjahrs-Medizin, $1.00 Größe........................ **49c**
Quaker Bade-Kabinets — Türkische Bäder zu Hause................................ **$3.50**
Petroleum Jelly (Schrauben-Deckel), 3 Flaschen, für............................. **5c**
Gem Nagel Clippers, kosten überall 35c...... **19c**
Assortiment gute Qualität Seifen, **2c**; Dutz. **22c**
Warner's 3-Grain Lithia-Tabletten........... **10c**
Marvel Whirling Spray Syringe............... **$2.50**
Fig Laxative Syrup, 25c Größe............... **12c**
Cuticura-Seife **15c**

Tapeten-Bargains.

Partie 1 — Genügend Tapeten für ein großes Zimmer, vollständig................ **65c**

Wir geben Euch { 10 Rollen Tapeten........... / 6 Rollen Decken-Tapeten..... / 10 Yds. 9zöll. Borte....... } für **65c**

Partie 2 — Genügend Tapeten unserer regulären 12½c und 15c Sorten, um ein Zimmer vollständig zu tapezieren, für nur. **$1.48**

Wir geben Euch { 10 Rollen Tapeten.... / 6 Rollen Decken-Tapete / 18 Yds. 18zöll. Borte.. } Alles vollständig für **$1.48.**

Farben und Haushaltungs-Utensilien.

L., F. & C.'s No. 0 Universal FoodChoppers, hackte alle Sorten rohes oder gekochtes Fleisch, Obst und Gemüse—im Basement-Verkaufsraum demonstrirt.................... **75c**

Domestic Teppich-Reiniger, Bürste ganz aus Borsten, von der Carpet Sweeper Co. fabrizirt....... **$1.25**

No. 1 No-Sag zusammenlegbare Gardinen-Strecker..................... **59c**

Stählerne Teppich Nägel, — per Dutzend Packete.................... **8c**

6 Fuß Trittleiter, von norwegischem Fichtenholz gemacht........................ **25c**

Messingene Molding-Haken — per Dutz. für..... **3c**

Tack Hammer für— **3c**

Unsere Clipper Holz-Gestell Wringer, 10zöllige Rollen, doppelte Top Schraube.......... **95c**

Lackirte Rock- und Hut-Haken — per Dutzend für................ **10c**

Fancy lackirte Salz-Behälter, mit inneren Jars aus Glas — für.................. **10c**

No. 8 volle Größe Granite Thee-Kessel.................................... **50c**

Mohair überzogenes Gas-Tubing, Patent-Endstücke, per Fuß................ **3c**

Große Blech-Backofen, für Oel- oder Gas-Oefen, für................................ **98c**

Steingutwaaren, Lampen, Gas- und Electric-Fixtures.

Rockingham Theekannen—

Individual Größe	12c	Nr. 3 Größe	22c
Nr. 1 Größe	15c	Nr. 4 Größe	25c
Nr. 2 Größe	19c	Nr. 5 Größe	29c

Gelbe Back-Teller.

Nr. 5 Größe	5c	Nr. 9 Gr.	12c
Nr. 6 Größe	6c	Nr. 10 Gr.	15c
Nr. 7 Größe	7c	Nr. 11 Gr.	19c

Gelbe Pie Teller, Nr. 7 Größe 5c; Nr. 9 Größe....... **7c**

Assortirte Glas Wasserkrüge—Spezialpreis.......... **10c**

Glas Berry Bowls—gute Größe—Spezialpreis.......... **7c**

Perpetuated Palmen — eine neue Sendung von eleganten 5blätteringen Palmen—gut erhalten—werth 75c—speziell—nur zwei auf einen Kunden—das Stück **15c**

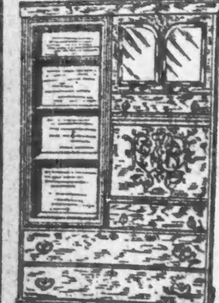
Diese 2-Flammen Gas-Einrichtung, in reichem Gold-Finish, Länge bis zu 10-Fuß-Decke—hübsche Gas-Schirme **$1.50**

Dieselben wie oben, 3 Flammen......... **$1.95**
Messing Pendants, 36 Zoll lang....... **39c**
Steife Gas-Brackets............ **18c**
Single Swing Gas-Brackets....... **23c**
Eclipse-Mantles..... **8c**
Mantle mit 2-Draht-Stützen.... **19c**
3zöll. elektrische Glocken.......... **23c**
Mesco Trocken-Batterie, die allerbeste......... **12½c**
Battery Zincs, Dutzend.......... **25c**

Schön dekorirte Lampe, wie Abbildung, 20 Zoll hoch....... **$2.25**

Speziell — Großes Assortiment in seidenen Lampen-Schirmen — werth bis zu $15.00 — Auswahl zu **$3.95**

Der „Große Laden" offerirt unvergleichliche Möbel-Bargains in dem Freitag-Verkauf.



Combination Bücherschrank und Schreibpult und Chiffonier, genau wie Abbildung, gemacht aus feinem gesägtem Golden Oak, strikt handpolirt, ein prachtvolles und ornamentales Stück Möbel, ein $30.00 Werth — speziell zu....... **$18.95**

Drei-Stück Parlor Suit — genau von diesem Design, mit echtem Mahogany Veneered Gestell, auf's Allerbeste gemacht, gepolstert mit dem feinsten Seiden-Damast und Seide Velours, ein $25.00 Werth — speziell...... **$14.95**



Morris Sessel, wie Abbildung, Golden Oak oder Birch Mahogany Gestell, hübsch geschnitzt, mit wendbaren Velour-Kissen. Wir haben gerade 86 von diesen zu verkaufen für Freitag, ein $8.00 Werth — speziell zu........ **$4.95**



Dresser wie Abbildung, in feinem Golden Oak, 43zöll. Base, mit feinen Top Schubladen, Standard geschnitzt und 30×24 ovaler französisch geschliffener Spiegel, ein $20.00 Werth — speziell zu........ **$10.95**



Roll Top Office-Schreibpult, wie Abbild., 48 Zoll breit, 60 Zoll tief, weiche staubfreie Gardinen — $20.00 Werth —......... **$14.49**

Wollt Ihr eine gute und bequeme Matratze? Wenn so, seht unsere 75 Pfd. echte elastische Filz-Matratze, auf feinsten Tickings gemacht, $11.50 Werth, speziell.......... **$7.50**



Eine hübsche Metall-Bettstelle zu einem sehr niedrigen Preis, genau wie Abbild., extrem massive Pfosten, Fillings und Castings, mit schönen Messing-Verzierungen, irgend eine Farbe oder bestes englisches Enamel, $14.00 Werth, speziell....... **$8.79**



Echte Gondola Couch, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang, 10 Reihen tiefes Tufting, garantirte Stahl-Konstruktion, $18.00 Werth, speziell morgen....................... **$10.49**

Echte Leder-Couch, 30 Zoll breit, elegant geschnitztes Gestell, mit Haar gefüllt, Diamond tufted, $45.00 Werth, speziell..................... **$29.95**



Metall Couch-Betten — diese Abbildung stellt eine vollständige und bequeme Bettstelle vor — eine kleine Handbewegung verwandelt dieselbe in eine hübsche Couch. Wir werden dieselben morgen verkaufen, vollständig, mit Filz-Matratze — zu.......... **$8.69**

Massiver Oak Dresser, 40zöll. Base, 3 große Schubladen, gegossene Messing-Griffe, 24x20 französischer geschliffener Plate-Spiegel, $10.00 Werth, speziell.......... **$5.87**



Rattan Arm-Schaukelstuhl, wie Abbild., voller Roll Arm, sehr stark gebaut, $3 Wth., speziell... **$1.95**

Siegel Cooper & Co

Bemerkenswerthe Photo-Offerte
15 feine Photographien, in drei verschiedenen Mustern, einschließlich einem farbigen Panel—Alles für....... **$2.50**
Bringt jetzt Eure Babies. Keine Treppen zu steigen.

Habt Ihr schon den „Escalator" benützt?

Kommt und laßt Euch durch die bewegliche Treppe nach dem zweiten Floor bringen.

Butterick Muster
und Mode-Zeitschriften. Unser Muster-Departement ist vergrößert worden und ist sehr vollständig. Mode-Probebogen frei. Erster Floor.

